

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1936

20.8.1936 (No. 194)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-925376](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-925376)



Diffriessische Tageszeitung

Verkundungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostanstalt: A u r i c h. Verlagsort: E m d e n, Blumenbrückstraße, Fernruf 2081 und 2082. Bankkonten: Stadtpostkasse Emden, Kreispostkasse Aurich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg (Staatsbank). Postfach Hannover 369 49. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Esens, Wittmund, Veer, Weener und Papenburg

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 30 Pf. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM und 51 Pf. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM einschl. 80 Pf. Postzeitungsgebühr zuzüglich 36 Pf. Bestellgeld. Einzelpreis 10 Pf.

Folge 194

Donnerstag, den 20. August

Jahrgang 1936

Freche Herausforderung spanischer Piraten

Deutscher Dampfer „Kamerun“ auf hoher See angehalten und durchsucht

Berlin, den 20. August.

Der deutsche Dampfer „Kamerun“, der mit Bestimmungshafen Genua den Zwischenhafen Cadix anlaufen wollte, um weisungsgemäß Flüchtlinge aufzunehmen, ist 7 1/2 Meilen von der Küste entfernt von dem spanischen U-Boot „B 6“ und dem spanischen Kreuzer „Libertad“ durch drei Schiffe zum Stoppen gezwungen worden. Er wurde durch ein Freientommando durchsucht, nach der Durchsuchung zwar freigelassen, aber gezwungen, seinen Kurs zu ändern und Richtung auf das Mittelmeer zu nehmen.

otz. Die spanischen Bürgerkriegswirren drohen immer mehr eine Lage zu schaffen, deren ernster Charakter nicht mehr übersehen werden kann. Nachdem es schon mehrfach zu unglaublichen Übergriffen bolschewistischer Miliz-„Truppen“ der Madrider Linksregierung gegenüber Ausländern und auch deutschen Reichsangehörigen gekommen ist, hat sich gestern ein unglaublicher Zwischenfall ereignet, der als eine neue unverschämte Herausforderung gekennzeichnet werden muß. Auf hoher See ist der deutsche Dampfer „Kamerun“ durch ein Kriegsschiff und ein Unterseeboot der Madrider Regierung mit drei Schuß vor dem Bug zum Halten gezwungen und nach seiner Durchsuchung verhindert worden, seinen alten Kurs fortzusetzen. Es sei vorausgeschickt, daß an der eindeutigen Rechtslage dieses unerhörten Zwischenfalls kein Zweifel sein kann. Die Durchsuchung des deutschen Schiffes erfolgte gegen alle Völkerrechtsregeln und gegen alle internationalen Bestimmungen außerhalb der Drei-Meilen-Zone, in der nicht einmal nach internationalem Recht Schiffe von „kriegführenden“ Parteien selbst bei Verdacht auf Konterbande durchsucht werden dürfen.

Es handelt sich also im vorliegenden Falle um einen offensichtlichlichen Bruch des internationalen Rechts, der durch keinerlei irgendwie geartete Ablenkungsmanöver bemäntelt werden kann und der klar die Sicherheit der Meere durch einen unerhörten Übergriff gefährdet. Erschwerend kommt bei diesem neuen Zwischenfall hinzu, daß es sich bei den spanischen Kriegsschiffen, die sich diesen Übergriff haben zuschulden kommen lassen, um Schiffe mit bolschewistischer Besatzung handelt, die ihre Offiziere zum größten Teil ermordet haben und die unter der roten Freibeuterflagge die Freiheit der Meere gefährden. Es bedarf keines besonderen Hinweises, daß das nationalsozialistische Deutschland es nicht dulden kann, daß rote Piraten Eigentum und Leben deutscher Reichsangehöriger auf hoher See gefährden und damit die Möglichkeit von Zwischenfällen heraufbeschwören, die ernste Folgen haben könnten. Gerade der vorliegende Fall zeigt, daß

die Lage im spanischen Bürgerkrieg immer verworrener wird und daß selbst die Unterscheidung zwischen internationalem Recht und Gesetz durch ein völliges Durcheinander auf Seiten der einen kriegführenden Partei nicht mehr gewährleistet und vielleicht schon nicht mehr möglich ist. Es unterliegt keinem Zweifel, daß dieser Tatbestand im wesentlichen auf die Interventionspolitik einer gewissen Macht zurückzuführen ist, deren erklärtes Ziel die Bolschewisierung und damit die Inbrandsetzung der ganzen Welt ist.

Wie ein blutiger Hohn muß es klingen, wenn heute zwischen vier großen europäischen Nationen eine Nicht-einmütigkeitserklärung über die spanischen Wirren verhandelt wird und der Verbündete einer dieser Nationen es zuläßt, daß noch gestern in Rundfunksendungen die spanischen Marxisten aufgefordert wurden, ihre Maßnahmen hinrichtungen „rücksichtslos und vollständig wie bisher“ fortzusetzen und „sämtliche Priester zu töten“. Auch andere Meldungen über die Ereignisse in Spanien, die gestern in der ganzen Weltpresse Eingang fanden, bestätigen, daß die Interventionspolitik der Sowjetunion im spanischen Bürgerkrieg inzwischen ein Ausmaß erreicht hat, das es als fraglich erscheinen lassen muß, ob überhaupt noch von einer sogenannten Madrider „Linksregierung“ gesprochen werden kann oder ob der Bolschewismus in Spanien nicht schon vollends der andere, zur Zeit nur

Minen an der spanischen Mittelmeerküste?

Der Sender Santa Cruz de Teneriffa funkte am Mittwoch um 21.15 Uhr MEZ. folgende Warnung an alle Schiffe auf hoher See, die in mehreren Sprachen, darunter auch der deutschen, wiederholt wurde:

„Alle auf Fahrt befindlichen Schiffe werden darauf hingewiesen, daß in nachfolgenden Häfen Gefahr besteht, da Minen gelegt sind: Malaga, Almeria, Cartagena, Valencia, Barcelona.“

weniger erfolgreiche Teil der kriegführenden Parteien ist.

Selbstverständlich hat sich die deutsche Haltung gegenüber den Ereignissen in Spanien, die gestern noch einmal mit der deutschen Bereitwilligkeit der französisch-englischen Neutralitätserklärung beizutreten, in Erscheinung trat, in keiner Weise geändert. Die Herbeiführung einer wirklichen Neutralität und die Verhütung neuer größerer Zwischenfälle, die sich aus dem spanischen Chaos ergeben könnten, erfordern aber, daß endlich mit einem Doppelspiel und einer Doppelmündigkeit Schluss gemacht wird, die es unmöglich macht, daß auf der einen Seite alles getan wird, um die traurigen Ereignisse in Spanien zu lokalisieren, während auf der anderen mit täglich größerer Kühnheit neues Del in die Flamme gegossen wird. Es muß erwartet werden, daß hier in Kürze klare Verhältnisse geschaffen werden.

Moskau schürt allgemeinen Priestermord

Stalins Abgesandte hekt im spanischen Rundfunk

Ein Sonderkorrespondent berichtet in der „Daily Mail“ vom 18. August unter der Überschrift: „Moskau funkt: Tötet alle Priester!“:

Erstaunliche Beiträge zum Beweis für die Unterstützung des roten Terrors in Spanien durch Moskau wurden in der spanischen Rundfunksendung von der Sowjet-Komintern-Station geliefert.

Der offensichtlich nicht spanische Anjager erklärte, die Zentralsekretive der kommunistischen Internationale in Moskau sei erfreut, zu erfahren, daß die spanische Sektion den Anweisungen Folge leiste und den „faschistischen Rebellen“ gegenüber keine Gnade zeige.

Er erklärte dann weiter, daß „der Kampf in Spanien seinen Höhepunkt noch nicht erreicht hat, und daß zusätzlich der üblichen militärischen Maßregeln die unbarmherzige Ausrottung aller monarchistischen Priester und anderer Verbündeter der faschistischen Rebellen höchst notwendig ist und ununterbrochen fortgesetzt werden muß.“

Der Anjager kündigte ferner an, daß der Zentralkomitee auf einer Sonderitzung bestimmt habe, die Geldsammlungen in Sowjetrußland zu beschleunigen und alle Sektionen in der ganzen Welt anzuweisen, dem Beispiel der Sowjetunion zu folgen, wo täglich Millionen von Rubeln von den Arbeitern zur Hilfe für den spanischen Kampf beigesteuert würden.

Durch Rundfunk verbreitete Ansichten sowjetrußischer Militärsachverständiger über die Lage ließen „Daily Mail“ zufolge erkennen, daß Moskau über das Schicksal von Madrid besorgt sei. Zum ersten Male hätten die Sowjets offen Befürchtungen wegen eines Sieges der Nationalisten zugegeben.

In Barcelona verbreitet zur Zeit ein Kurzwellensender Nachrichten der Madrider Linksregierung und der in Barcelona herrschenden marxistischen Parteien. Die Sprecherin dieser Meldungen war bis vor kurzem noch Funksprecherin des Moskauer Senders und Redakteurin des Moskauer bolschewistischen Nachrichtendienstes.

In diesen Tagen wiederholt ein mit satanischer Phantasie ausgestatteter Straßenpöbel die Blutorgien, die überall dort gefeiert werden, wo der Bolschewismus seine Zeit für gekommen hält. Nach Parole der Moskauer Drahtzieher loderte in Spanien das seit langem unter der Oberfläche schwelende Feuer empor. Während sich ein gequältes Volk gegen Terror und Untergang aufbäumt, hält die Welt ihren Atem an.

Zuerst war es nur ein gewisses Interesse für die Abwicklung der spanischen Angelegenheit. Die folgenden Tage belehrten jedoch, daß die Bedeutung des spanischen Bürgerkrieges weit über den engeren Rahmen hinausging und daß auch Angehörige fremder Nationen in Mitleidenschaft gezogen wurden. Heute läßt ein vor Entsetzen erstarrtes Europa Presse- und Funkberichte über sich ergehen, und schließlich steigern sich die Gemeinheiten, Grausamkeiten und Feigheiten, die vom Bolschewismus verübt werden.

Geißelmorde — Kindern die Augen ausgestochen — Schändung von Ordensschwestern — gekreuzigt und mit Benzin übergossen — Giftgase gegen Nationalisten — Gefangene mit Dynamit in die Luft gesprengt — auf Schiffen verfenkt — zu Haufen zusammengeschossen — so heißen die Schlagzeilen der Berichte, die über den Bürgerkrieg in Spanien melden. Und eins wird mir immer deutlicher: die im Hintergrund lauende Frage des Judentums.

An Spanien erlebt die Welt wieder einmal den furchtbaren Anschauungsunterricht eines bolschewistischen Aufbruchs. Sein Name ist Chaos und Mord, Zerstörung und Untergang aller Ordnung. Möge sie endlich die Zeichen verstehen!



Vom Hilfswert der deutschen Kriegsflotte in Spanien

Ein Tender des deutschen Torpedobootes „Seeadler“ bringt in Juan de Luz deutsche Flüchtlinge an Bord.

(Heinz Hoffmann, R.)

Flugstülpunkt und Marinewerft Cartagena in den Händen der Nationalisten

Paris, den 19. August.

Wie Havas aus Rabat meldet, ist Don Benito (östlich von Merida an der Badajozfront) von den nationalistischen Truppen besetzt worden. Don Benito sei ein wichtiger Flugstülpunkt. Die nationalistischen Truppen hätten zwar keine Flugzeuge der Madrider Regierung mehr vorgefunden, aber eine große Menge Material.

Zur Erhebung von Cartagena gegen die marxistische Regierung von Madrid weisen die Pariser Frühblätter darauf hin, daß diese Hafenstadt militärisch einen besonderen Wert habe. Cartagena, Ferrol und Cadix seien die drei einzigen Flottenstützpunkte Spaniens. Alle drei seien nun in den Händen der Nationalisten. Außerdem liege Cartagena nur 50 Kilometer von Murcia und 100 Kilometer von Alicante entfernt. Es sei von hohen Bergen und außerordentlich guten Küstenforts umgeben, die mit den neuesten Vickers-Kanonen bestückt seien. Die Hauptwerft der spanischen Kriegsmarine sei der Madrider Regierung damit verloren gegangen. Die Madrid treugebliebenen Kriegsschiffe könnten jetzt im Falle einer Beschädigung in Cartagena nicht mehr ausgebessert werden. Die strategische Bedeutung Cartagenas für die Nationalisten sei also außerordentlich groß.

Die Grenzstadt Badajoz, eine der von den Kommunisten am schlimmsten heimgesuchten Städte Spaniens, die seit dem Anfang des Bürgerkrieges unter marxistischer Herrschaft gestanden hat, steht jetzt im Zeichen der Befreiung. Die ganze Stadt gleicht einem begeisterten Lager. Jeder Bürger, Bauer oder Beamte trägt freudig die weiße Armbinde als Zeichen der Zugehörigkeit zur nationalen Bewegung. Jedes Haus, jedes Fenster ist mit weißen Tüchern gekennzeichnet. Die gesamte Bevölkerung nimmt an der endgültigen Niederringung der roten Herrschaft teil. Hunderte von Einwohnern der Stadt Badajoz, die vor den Kommunisten nach dem benachbarten portugiesischen Städtchen Elvas geflohen waren, kehren jetzt zurück und treten in das Freiwilligenkorps ein.

Die Truppen sind zur Zeit mit der Säuberung der Umgebung von verpönten marxistischen Abteilungen beschäftigt.

Regierung verfügt bolschewistisches Wirtschaftsprogramm

Barcelona, den 19. August.

Die katalanische Regierung in Barcelona hat eine Verordnung erlassen, durch die die Wirtschaft Kataloniens auf eine völlig neue Grundlage gestellt wird.

Die einschneidenden Bestimmungen dieser Verordnung sehen u. a. die Errichtung eines Außenhandelsmonopols vor, um einen schädigenden Einfluß von außen auf die neue Wirtschaftsform zu vermeiden. Besonders wichtig ist ferner die Bestimmung, durch die die großen landwirtschaftlichen Güter kollektiviert und durch die Landarbeiter-Syndikate mit Unterstützung der Regierung bewirtschaftet werden sollen. Die kleinen und mittleren landwirtschaftlichen Betriebe sollen zwangsweise zu Syndikaten zusammengefaßt werden. Das Wirtschaftsdekret ordnet weiter die Vergesellschaftung der großen Industriebetriebe der öffentlichen Unternehmungen und Transportgesellschaften an. Eine weitere Bestimmung sieht die Beschlagnahme und Vergesellschaftung aller von ihren Eigentümern verlassenen Betriebe vor. Diejenigen Unternehmen, die ihren privatwirtschaftlichen Charakter beibehalten dürfen, sollen der Kontrolle durch die Gewerkschaften unterstellt werden.

Spanischer Konsul in Bremen amtsenthoben

Madrid, den 19. August.

Die Durchführung des Planes der Madrider Regierung, eine Freiwilligenarmee zu bilden, wurde dem Landtagspräsidenten Martinez Barrio, dem Landwirtschaftsminister Juncos, sowie General Mingo anvertraut. Die Organisation soll sich auf das ganze Land erstrecken.

Nach Beendigung des Kabinettsrates teilte Ministerpräsident Giral der Presse mit, daß der spanische Konsul in Bremen, Migol Aldajero, sowie der Botschaftssekretär Vargas Maduca-Berlin aus dem Staatsdienst entlassen worden seien. Ferner wurde der Generalstaatsanwalt des Obersten Gerichtshofes entlassen, sowie dessen Präsident Diego Medina, drei Kammerpräsidenten und zehn Richter in den Ruhestand versetzt.

Auf Grund eines Regierungserlasses wurden die Hoheitsgewässer von Santander, die bisher zur Verwaltung des Seemates Ferrol gehörten, unmittelbar dem Marineministerium unterstellt, da sich Ferrol in der Hand der Nationalisten befindet.

Furchtbare Grausamkeiten der Marxisten

Der Sonderberichterstatter des „Diario de Lisboa“ meldet aus Almendralejo (südlich von Merida): Die Grausamkeiten der Marxisten erreichten hier den Höhepunkt der Grausamkeiten. Achtzig Personen wurden ermordet, davon ein großer Teil gekrenzt, dann mit Benzin übergossen und lebendig angezündet. Ein Grundbesitzer wurde zusammen mit seinen beiden Kindern lebendig verbrannt. Zuerst wurden die Kinder angezündet. Der Vater mußte Augenzeuge der grausamen Ermordung seiner Kinder sein. Dann ereilte ihn das gleiche Schicksal. Im Gefängnis von Almendralejo wurden 38 Bürger umgebracht. Der Berichterstatter betont dann, daß er den Hinrichtungsraum im Gefängnis mit eigenen Augen gesehen hat. Alle Wände seien mit Blut bespritzt gewesen.

England verbietet Waffenexport nach Spanien

Das britische Handelsministerium hat mit Wirkung vom 19. August alle Ausfuhrerlaubnisse nach Spanien, spanischen Besitztümern und nach der spanischen Zone Marokkos für alle Arten von Waffen, Munition, Luftfahrtgerät usw. laut Waffenexportverbotsgesetz vom Jahre 1931 aufgehoben. Das

Verbot über Ausfuhr von Luftfahrtgeräten umfaßt alle militärischen und zivilen Flugzeuge und stellt eine Art gesetzliche Unterbindung solcher Ausfuhr auf irgendeinem Wege dar.

Es bringt ferner, wie von autoritativer Seite betont wurde, zum Ausdruck, daß Großbritannien die Unterbindung der Ausfuhr nicht für den Luftweg, sondern auch über See angeordnet hat. Die jetzt unternommenen Schritte, so heißt es weiter, zeigten die große Wichtigkeit, die die britische Regierung der Sicherstellung der Lokalisierung des spanischen Konfliktes beimesse.

Das Verbot der Ausfuhr von Waffen und Munition von England nach Spanien wird in der Morgenpresse allgemein günstig aufgenommen. Auch die Erklärung des Ersten Lords der Admiralität Sir Samuel Hoare, daß die englische Regierung nicht die geringste Absicht habe, sich in die inneren Angelegenheiten Spaniens einzumischen, wird mit Befriedigung verzeichnet.

Sonderbare „Nichteinmischung“

Der Generalsekretär des marxistischen Gewerkschaftsbundes Souhauz, der aus Madrid zurückgekehrt ist, sprach mit einem Vertreter der Agentur Havas über die Lage in Spanien. „Für die Arbeiter in Spanien“, so erklärte er, „wie für uns (I) gibt es zur Stunde keine andere Frage als die des Sieges der Republik über die Aufständischen“. Weiter behauptete er noch, daß die Madrider Regierung von internationalen Gesichtspunkt aus das Recht habe, Unterstützung zu verlangen.

Die „Humanité“ und der „Populaire“ veröffentlichten einen Aufruf des sozialistischen und kommunistischen Koordinationsausschusses, in dem bekanntgegeben wird, daß der Ausschuß sich besonders mit den Möglichkeiten einer effektiven Unterstützung der spanischen Republikaner befaßt habe. Der Bestand der spanischen Republik bedeute einen wesentlichen Bestandteil der Freiheit und Sicherheit der französischen Republik.

Wollte Sinowjew Stalin verdrängen?

Auffeinerregende Enthüllungen im Moskauer Terroristenprozeß

Moskau, den 20. August.

Die Mittwochabend-Sitzung des Prozesses gegen Sinowjew und Genossen brachte einige aufsehenerregende Mitteilungen. Von den Angeklagten wurde zunächst Dreizer vernommen, der wie übrigens auch Maslowski früher hohe Posten in der Roten Armee bekleidet hat, was sich im Verlauf des Verfahrens herausstellte. Daraus läßt sich schließen, daß die Angeklagten immerhin auch in der Roten Armee Verbindungen besaßen. Aufsehen erregte die Mitteilung des Angeklagten Reingold, daß die Sinowjew-Gruppe im Jahre 1932 auch Verbindungen zur ehemaligen Rechtsopposition (Bucharin, Tomski, Rykow) aufgenommen und diese in ihre geplanten Anschläge eingeweiht haben. Weiterhin sagte Reingold aus, daß zwischen der Terroristengruppe Sinowjews und dem früheren Volkskommissar des Finanzwesens Sololnow, der dann bis 1935 den Posten des stellvertretenden Außenkommissars bekleidete, enge Beziehungen bestanden haben. Sololnow ist, wie jetzt bekannt wird, bereits verhaftet.

Desgleichen blieb es Reingold vorbehalten, das Geheimnis, das bis jetzt über der erfolglosen Entlassung der Direktoren der sowjetrussischen Staatsbank lag, zu lüften. Der Vizepräsident der Staatsbank, Arlus, habe, so sagte Reingold aus, im Jahre 1929 verurteilt, auf Kamenjews Wunsch und auf sein Betreiben Mittel für die revolutionäre Tätigkeit der Sinowjew-Gruppe im Ausland anzulegen. Wie nunmehr feststeht, hat diese Verschuldigung die Entlassung und Verhaftung der Direktoren der Staatsbank vor wenigen

Wochen zur Folge gehabt. Schließlich wußte Reingold noch interessante Mitteilungen darüber zu machen, wie die angeblichen Verschwörer nach erlangtem „Siege“ die führenden Posten in Partei und Staat unter sich verteilen wollten. Sinowjew habe sich die Führung der bolschewistischen Partei vorbehalten, Kamenjew den Posten im Rat der Volkskommissare, während Balajew als aktiver Organisator der geplanten Terrorakte die Leitung der GPU übertragen werden sollte. Mit diesen Aussagen, die die übrigen Mitangeklagten bestätigten, rückt der gesamte Prozeß, dessen innerpolitische Folgen immer unübersichtlicher werden, in ein noch interessanteres Licht.

Der Angeklagte Reingold sagte im weiteren Verlaufe des Verfahrens aus, daß auch der gegenwärtige stellvertretende Volkskommissar für Schwerindustrie, Piatakow, und Serebrowski, der früher im Transportwesen an leitender Stelle stand, (beides frühere Trotskyisten) in Beziehungen zur Sinowjew-Gruppe standen und von Sinowjew selbst als „zuverlässige Leute“, an die man sich „ebenfalls“ bei der Vorbereitung von Terrorakten heranmachen müsse, bezeichnet worden seien.

Der Angeklagte Bidel gestand Einzelheiten über einen geplanten Anschlag auf Stalin am 9. Oktober 1932 und im Juli 1934 und machte interessante Mitteilungen über eine angebliche Militärverschwörung trozkistisch gesinnter Kreise in der Roten Armee, wo 1934 Zellen für trozkistische Agitation bestanden hätten.

Der Prozeß wird am Donnerstag 9 Uhr MEZ. fortgesetzt.

Füchtige Arbeitskräfte in Deutschland gesucht

Statt Arbeitslosigkeit überall Facharbeitermangel

(N.) Berlin, den 20. August 1936.

otz. Der neueste Wochenbericht des Instituts für Konjunkturforschung beschäftigt sich mit dem Stand der Arbeitslosigkeit und der Beschäftigung. Das Ergebnis der statistischen Erhebungen ist die interessante Feststellung, daß sich statt der früheren Arbeitslosigkeit heute bereits in erheblichem Maße ein Mangel an Facharbeitern bemerkbar macht.

In der Darstellung des Instituts für Konjunkturforschung heißt es:

Bis Ende Juli 1936 ist die Zahl der Arbeitslosen auf 1,17 Millionen gesunken. Zum erstenmal ist damit die Arbeitslosigkeit niedriger als 1929, dem Jahr der letzten Hochkonjunktur. Schon jetzt ist deshalb die Arbeitslosigkeit als Massenerscheinung beseitigt. Die Aufgaben der Arbeitspolitik und damit die Aufgaben der Arbeitsämter haben sich infolgedessen gewandelt. Jetzt gilt es vor allem, den Mangel an

Arbeitsämter bestätigen, daß es ebenfalls in folgenden Industriezweigen an Facharbeitern fehlt: in der Steinindustrie (Steinhauer, Steinmetz, Kalkbrenner), in der Hüttenindustrie (Former, Kernmacher), in der Maschinenindustrie (Drehler, Elektro- und Autogenzuschweißer, Fräser, Feinmechaniker, Kupferhämmer), in der Elektroindustrie (Schlosser, Monteure), in der feinnmechanischen und optischen Industrie, in der Fahrzeugindustrie (Motorenflösser, Kundscheifer, Fräser), weiter bei den Werkern im Sattler- und Polsterergewerbe (Autosattler, Autopolsterer), im Gast- und Schankergewerbe (Servierkellner, Köchinnen, Haus-, Zimmer-, Küchen- und Abwaschmädchen) und namentlich auch im Baugewerbe (Maurer, Fußer, Zimmerer, Beton- und Straßenbauarbeiter, Bauhilfliche).

Oft besteht dieser Mangel nur für einzelne Werke und nur an den wichtigsten Standorten des betreffenden Industriezweiges. Statistisch ist es nur mittelbar zu zeigen. So war etwa Mitte 1936 die Zahl der offenen Stellen, die den Arbeitsämtern gemeldet werden, in den meisten Berufsgruppen sehr viel höher als Mitte 1929. Stellt man weiter die Zahl der Arbeitslosen aus 37 Berufen zusammen, in denen ein Mangel an Arbeitskräften bekanntgeworden ist, so zeigt sich folgendes: Der Anteil der Arbeitslosen in diesen Berufen an der gesamten Arbeitslosigkeit ist seit Mitte 1933 von 26 v. H. auf 11 v. H. bis Mitte 1936 gesunken. Während die Zahl aller übrigen Arbeitslosen von Mitte 1933 bis Mitte 1936 um 69 Prozent zurückgegangen ist, sank die Zahl der Arbeitslosen in den Berufen, in denen die Arbeitskräfte knapp sind, um fast 89 v. H. In vielen dieser Berufe hat die Arbeitslosigkeit sogar weit mehr als 90 v. H. abgenommen. Würde man diese Arbeitslosen nach Landesarbeitsämtern aufgliedern, so würde es sich zeigen, daß es in einer Reihe von Gebieten in diesen Berufen praktisch keine Arbeitslosigkeit mehr gibt. Die Arbeitsämter bemühen sich, geeignete Arbeitskräfte aus benachbarten Arbeitsämtern („Zwischenbezirklicher Ausgleich“) oder gar aus anderen Landesarbeitsämtern („Reichsausgleich“) heranzuziehen, in denen es noch arbeitslose Fachkräfte gibt. Wie stark diese Ausgleichsmöglichkeiten in Anspruch genommen werden, mögen nur zwei Zahlen zeigen: In Niederösterreich mußten in einem Monat allein 200 Metallarbeiter im Reichsausgleich herangeholt werden. Daneben suchten die Arbeitsämter durch Umstellung einen Ausgleich zwischen den einzelnen Berufen zu schaffen.

In Zukunft werden die Neueinstellungen sicherlich planmäßiger und weniger stürmisch erfolgen. Die Reichsanstalt wird daher noch mehr Gelegenheit und Zeit haben, die notwendigen Vorbereitungen zu treffen.



gelernten Arbeitskräften zu besetzen, die Unterschiede in der Arbeitslosigkeit von Beruf zu Beruf auszugleichen und die Jugendlichen in ihrer Berufswahl richtig zu beraten. Die Not- und Grenzgebiete mit ihrer noch immer verhältnismäßig hohen Arbeitslosigkeit sind besonders zu betonen, die älteren arbeitslosen Arbeiter und Angestellten, die am schwersten Arbeit finden können, sind durch besondere Maßnahmen wieder in den Wirtschaftsprozess einzugliedern, Kräfte mit Fachkenntnissen, die nicht mehr benötigt werden, sind anzuschulen, Kostendarbeiter in reguläre Beschäftigung zu überführen.

An Stelle der Arbeitslosigkeit macht sich nämlich in einzelnen Wirtschaftszweigen und Wirtschaftsgebieten mehr und mehr ein Mangel an Fachkräften bemerkbar. Besonders groß ist der Mangel an Arbeitskräften (Jugendlichen und Ledigen) in der Landwirtschaft. Während der Ernte erhöhte sich der Bedarf zudem noch dadurch, daß sich in vielen Gebieten des Reichs das Getreide infolge der starken Regenfälle gelagert hat, und so Maschinen bei der Getreideernte kaum eingesetzt werden können. Im wesentlichen ließ sich der Mangel an Landarbeitern aber im zwischenbetrieblichen Ausgleich, zum Teil durch Rückgriffe auf andere Berufsgruppen, beheben.

Auch die Ziegelindustrie klagt fast überall über Mangel an Ziegellarbeitern. Für die Bezirke Nordmark, Niederhessen und Mitteldeutschland mußten hier Fachkräfte aus Schlesien herangeholt werden. Die monatlichen Berichte der

Königsmeldungen

Der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, Graf Baillet-Latour, hat an den stellvertretenden Präsidenten des Organisationskomitees, Staatssekretär im Reichs- und Preussischen Ministerium des Innern, Pfundtner, ein Dankschreiben gerichtet.

Bei der Abnahme des Goldenen Reichssportabzeichens erlitt der Reichsbauernführer R. Walther Darré einen schweren Riß der Achillessehne. Diese Verletzung zwingt ihn, sich zu Professor Gebhardt-Hohenlychen in Behandlung zu begeben.

Willy Eichhorn, der bei den Olympischen Spielen im Zweier ohne Steueremann die Goldmedaille errungen hat, ist vom Assistenten zum Obersekretär der Südwestlichen Bauergewerkschaften beauftragt worden.

Das Luftschiff „Hindenburg“ ist heute früh 0.30 Uhr MEZ. in Lateburg glatt gelandet.

General Gamelin ist von seiner Polenreise am Mittwoch nachmittag nach Paris zurückgekehrt. Im selben Zuge trafen, wie die „Information“ meldet, auch die Mitglieder einer sowjetrussischen Fliegerabordnung in Paris ein.

Belgien sichert sich gegen kommunistische Umtriebe

Amsterdam, den 20. August.

otz. „Het Vaderland“, den Haag, will von sehr zuverlässiger Seite erfahren haben, daß im Zusammenhang mit der Aufhebung der kommunistischen Verschwörung in dem belgischen Truppenlager Beverloo, wo bereits vor einigen Wochen Unruhen ausgebrochen waren, von den Militärbehörden ungewöhnliche Sicherheitsmaßnahmen getroffen worden seien. Auf Grund der Feststellungen der Surete Generale seien Gendarmerieabteilungen in Höhe von tausend Mann in Beverloo zusammengezogen worden. Diese Mannschaften seien auf die besonders gefährdet erscheinenden Punkte verteilt worden, wo der Ausbruch von Unruhen zu befürchten sei, nach denen Belgien innerhalb weniger Wochen mit neuen Massenkriegen zu rechnen habe. Die im Ausstand befindlichen Belgischen Soldaten sollen danach die Fabriken und Betriebe nach französischem Muster besetzen.

Nach einer anderen Meldung ist im Lütticher Steinkohlenbecken ein wilder Streik ausgebrochen. Zehn Bergarbeiter sind verhaftet worden.



Rundschau vom Tage

Bayreuth

erlebt erhebende „Lohengrin“-Aufführung

Der Mittwochabend brachte in Bayreuth die erste Lohengrin-Aufführung des zweiten Festspiel-Abchnittes, die erstmalig von Staatsrat Lietjen dirigiert wurde und einen Beifall erzielte, wie er selbst in diesem Hause wohl selten gehört wurde. Die musikalische Leitung Lietjens betonte ausgesprochen den dramatischen Charakter der Handlung und arbeitete dadurch mit überzeugender Gewalt den Grundgedanken des herrlichen Tonwerkes heraus. Die Titelrolle sang diesmal Kammerjäger Max Lorenz, den die Festspielgäste des ersten Abchnittes im Ring der Nibelungen als Siegfried gehört hatten und der nun auch dem Lohengrin durch Stimme und Gestalt eine ideale Verkörperung verlieh. Maria Müller als Elsa von Brabant, Margarethe Klose als Ortrud, Joseph von Manowarda als König Heinrich, Jaro Prohaska als Tetrarund und Herbert Janke als Heerrufer schienen ihre diesjährigen Leistungen in den gleichen Rollen aus dem ersten Festspiel-Abchnitt noch zu überbieten. Die prachtvolle Gesamtaufstellung von Emil Preetorius erregte erneut die Bewunderung der Zuschauer. Am Schluß der herrlichen Aufführung äußerte sich der Beifall des Publikums, der sich nach der Parzifal-Aufführung des Vorabends zum ersten Male wieder laut bekunden durfte, in stürmischen Huldigungen. Frau Winifred Wagner, allseitig beglückwünscht, verbrachte den Rest des Abends inmitten der künstlerischen Leiter und Solisten.

Unter den Gästen der Wagnerstadt treten die ausländischen Besucher immer mehr in Erscheinung. So war die diesmalige Aufführung u. a. allein von 250 Mitgliedern des Rotary-Clubs besucht. Von bekannten Persönlichkeiten sah man wieder Staatssekretär Reichner, ferner den vormaligen König Ferdinand von Bulgarien, den ungarischen Fürsten Elemer Lonyay, den zweiten Gemahl der früheren österreicherischen Kronprinzessin Stephanie, sowie eine größere Reihe in- und ausländischer Dirigenten und Intendanten.

von Madajsen übernahm sein Reiterregiment

Am Mittwoch vormittag erfolgte die feierliche Uebergabe des Reiterregiments 5 in Stolp an den Generalfeldmarschall v. Madajsen. Das Reiterregiment 5 führt die Tradition der ehemaligen Leibhusarenregimenter 1 und 2 und des ehemaligen Husarenregiments 5 weiter. Mit den genannten Regimentern ist Generalfeldmarschall v. Madajsen besonders dadurch eng verbunden, daß er in dieser Truppe als Einjährig-Freiwilliger seine militärische Laufbahn begann. Das ehemalige Husarenregiment 5 unterstand ihm früher in seiner Eigenschaft als Kommandierender General des 17. Armeekorps in Danzig.

Der Generalfeldmarschall war am Dienstag nachmittag in Begleitung seiner Gattin und seines Adjutanten Major Graf von Hülsen in Stolp eingetroffen und auf dem Bahnhof von Vertretern des Regiments und der Stadt empfangen worden. Tausende von Volksgenossen begrüßten den greisen Marschall herzlich.

Am Mittwoch vormittag erfolgte dann nach einer Kranzniederlegung in der Schloßkirche die Uebergabe des Regiments durch den Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Freiherr von Fritsch. Generaloberst von Fritsch übergab im Auftrag des Führers Generalfeldmarschall v. Madajsen das Reiterregiment und erklärte, daß die ganze deutsche Armee es als eine hohe Auszeichnung empfinde, daß der Generalfeldmarschall der alten Armee nun auch mit der neuen Wehrmacht eng verbunden sei. Er gelobte im Namen der Offiziere und Mannschaften des ganzen deutschen Heeres, das Erbe der Väter weiterhin in Treue zu hüten und zu pflegen. Die Ansprache schloß mit einem dreifachen Hurra. Im Anschluß hieran sprach Generalfeldmarschall v. Madajsen seinen Dank aus für die hohe Ehre, die ihm zuteil geworden war, und schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer und Deutschland. Nach der Regimentsübergabe fand eine Besichtigung der Unterkünfte des Regiments und ein kleines Frühstück im Offiziersstajno statt. Am Nachmittag verließ Generalfeldmarschall v. Madajsen mit seiner Begleitung wieder Stolp.

Mädels können sich melden zum Arbeitsdienst

Neue Bezeichnung: Arbeitsdienst für die weibliche Jugend

Die Reichsleitung des Reichsarbeitsdienstes teilt mit: Nachdem der Arbeitsdienst für die weibliche Jugend lange Zeit keine Möglichkeiten hatte, weitere Einstellungen vorzunehmen, können zur Zeit wieder Meldungen zu den Einstellungsterminen 1. Oktober 1936 und 1. Januar 1937 angenommen werden. Damit geht der Wunsch vieler deutscher Mädels in Erfüllung, im Arbeitsdienst freiwilligen Ehrendienst für ihr Volk zu leisten und eine schöne und gewinnreiche Zeit erleben zu dürfen.

Die Meldungen werden nicht mehr wie bisher bei den Arbeitsämtern angenommen, sondern bei den Bezirksstellen, in deren Gebiet der Wohnort der Arbeitsdienstfreiwilligen liegt. (Die Bezirke des Arbeitsdienstes für die weibliche Jugend umfassen jeweils einen Landesarbeitsamtsbezirk.)

Durch eine Siebente Verordnung zur Durchführung und Ergänzung des Reichsarbeitsdienstgesetzes hat Reichsminister Dr. Fritsch einen weiteren Schritt vollzogen auf dem Wege zur Einführung der weiblichen Arbeitsdienstpflicht. Die Verordnung stellt nämlich sicher, daß mit Wirkung vom 1. April 1936 an die Verwaltung des weiblichen Arbeitsdienstes in den Bereich der Reichsleitung des Arbeitsdienstes übernommen wird, während sie bis dahin im Bereich der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung stand. Außerdem wird sichergestellt, daß der Stellvertreter des Führers bei Ernennung von Führerinnen und Führern zu beteiligen ist, deren Rang dem eines Arbeitsführers oder einem höheren entspricht. Für die Besoldungsfragen ist der Reichsinnenminister im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister zuständig.

Von ganz besonderem Interesse aber ist, daß der bisherige Name „Frauenarbeitsdienst“ wegfällt und zur Vorbereitung der endgültigen weiblichen Arbeitsdienst-

pfligt auch eine neue Bezeichnung für den weiblichen Arbeitsdienst gewählt wird, nämlich „Arbeitsdienst für die weibliche Jugend“.

Wir werden dann nach Einführung der Pflicht im Rahmen des Arbeitsdienstes die Untergruppen für die männliche und die weibliche Jugend haben.

Zwei Arbeitsmänner durch Gase getötet

Am Dienstag nachmittag ereignete sich in dem für die Olympischen Winterspiele erbauten Eis-Stadion in Garzisch-Partenkirchen ein schweres Unglück, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen.

Der „Werdenfeller Anzeiger“ berichtet darüber: In der letzten Zeit war festgestellt worden, daß im Aufbewahrungsraum der zur künstlichen Eisbereitung notwendigen chemischen Lösungen ein Solelschwund erfolgte. Auf Grund von Untersuchungen kam man zu dem Ergebnis, daß die Sole wahrscheinlich die Eisbetonwände angegriffen habe. Der Sole-Raum wurde daraufhin ausgepumpt. Bei den weiteren Arbeiten, die von zwei Arbeitskameraden, dem 29-jährigen Albert Eichen und dem 27-jährigen Bernhard Kaiser ausgeführt wurden, explodierte ein großer Ammoniak-Kessel, der sich über dem Soleraum befand. Durch die austretenden ätzenden Gase wurden die beiden Arbeiter sofort getötet. Ein dritter Arbeitskamerad, der kurz zuvor den Arbeitsraum verlassen hatte, kam mit leichten Verletzungen, Schäden der Atmungsorgane, davon.

„Es ist nichts so fein gesponnen...“

Vor dem Berliner Schwurgericht hat sich der 36-jährige Erwin Röder zu verantworten, der unter dem dringenden Verdacht steht, am 1. Mai 1920 seinen Vater, den damals 47-jährigen Zigarrenhändler Max Röder, ermordet zu haben.

Max Röder wurde damals am 4. Mai 1920 in seiner Laube in Berlin-Mahlsdorf, Verdstraße 5, von seinem Grundstücksnachbarn mit zertrümmertem Schädel, schweren Halschnittwunden und einem Kopfschuss aufgefunden. Im Verlaufe der seinerzeit angestellten Ermittlungen waren die Ehefrau des Toten und ihr zu dieser Zeit zwanzigjähriger Sohn Erwin, der jetzige Angeklagte, unter dringendem Tatverdacht festgenommen worden. Beide wurden aber wieder auf freien Fuß gesetzt, da die Verdachtsmerkmale für eine Ueberführung nicht ausreichten. Der Fall fand schließlich mit der Einstellung des Verfahrens ein vorläufiges Ende.

Im Jahre 1934 geriet der Angeklagte erneut in den Verdacht, er verdächtige sich immer stärker und Röder wurde deshalb am 17. April d. J. in hiesiger Haft festgenommen. Nach hartnäckigem Leugnen gestand er schließlich, seinen Vater getötet zu haben. Ueber die Gründe, die zu der Schredensstat geführt haben, soll erst die Hauptverhandlung vor dem Berliner Schwurgericht Aufklärung finden. Nach den bisherigen Feststellungen war das Verhältnis des Angeklagten zu seinem Vater, der dem Sohn gegenüber streng auftrat, nicht günstig. Das überrippte Selbstgefühl des damals zwanzigjährigen lehnte sich gegen diese väterliche Gewalt auf.

Französisches Bombenflugzeug abgestürzt

Ein Bombenflugzeug des zwölften Geschwaders ist bei einem nächtlichen Übungsflug über einem Munitionslager bei Bayonne im Departement Aube abgestürzt. Vier Mitglieder der Besatzung konnten sich durch Fallschirmabprung retten, ein fünftes, ein Fliegerhauptmann, kam ums Leben.

Italien gewann den Preis des Führers

Abchluß der Marinepolasegelfahrt in Kiel

Die zweite Internationale Marinepolasegelfahrt in Kiel nahm am Mittwoch nachmittag mit der Entscheidungswettfahrt ihr Ende. Deutschland, Schweden und Italien hatten je einmal gesiegt und mußten nun zu einer vierten Wettfahrt antreten, um den Endsieger festzustellen. Nach einem sehr schönen und spannenden Rennen gewann die italienische Mannschaft (Leutnant zur See Dario Salata und Kapitänleutnant Umberto Giovanni) den Wanderpreis des Führers und Reichstanzlers, den „Hindenburg-Erinnerungs-Pokal“.

Bei der ersten Internationalen Marinepolasegelfahrt im vorigen Jahr war der Pokal an Deutschland gefallen.

Bei der Entscheidung der zweiten Internationalen Marinepolasegelfahrt auf der Kieler Förde entbrannte um den zweiten Platz ein heftiger Kampf zwischen Deutschland und Schweden, den die Schweden mit einem Vorsprung von sechs Sekunden zu ihren Gunsten entschieden. Das deutsche Boot ging als drittes durchs Ziel mit einer Zeit von 2:59:58 Stunden.

Bei den Mittwoch-Rennen der Kieler Woche gewann das französische Licht-Meter-K-Boot „E. II.“ das Jahresrecht auf den Preis des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda.

Abends fand in Anwesenheit des Admirals Albrecht die Preisverteilung zur zweiten Internationalen Marinepolasegelfahrt statt. Auf der Terrasse des Gartenlaales im Kommandogebäude der Marinestation der Ostsee, wo die Fahnen der beteiligten Nationen geflatterten, sah man unter den Erscheinungen u. a.: Konteradmiral Götting und Divisionsadmiral Palladini vom italienischen Kreuzer „Gorizia“, der gegenwärtig im Kieler Hafen zu Besuch liegt. Nach der Preisverteilung, die der Admiral Albrecht im Auftrag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine sprach, dankte der älteste ausländische Marine-Offizier, Kapitän zur See Dorling, für die großartige Organisation und vorbildliche Durchführung der Regatten. An alle Teilnehmer wurden Erinnerungsplaketten verteilt.

Joe Louis schlug Charley

Etwa 40 000 Zuschauer hatten sich zum Boxkampf zwischen dem Neger Joe Louis und Erweltmeister Jack Sharkey im Neuyorker Yankee-Stadion eingefunden. Beim Auswiegen am Vormittag brachte Joe Louis 81 Kilogramm, Sharkey 82 Kilogramm auf die Waage. Beim

Werden die Pazifik-Inseln besetzt?

London, 18. August

Der Marine-Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ beschäftigt sich mit der Möglichkeit eines neuen Verbots der Besetzung der Pazifik-Inseln. Nach Ablauf des Vertrages von Washington am 31. September 1936 wird das fünfzehnjährige Verbot der Errichtung von Marinestützpunkten auf den im Pazifik gelegenen Inseln aufgehoben. Die Gründe dieser Abmachung lagen seinerzeit darin, daß man die Anlage von amerikanischen und japanischen Flottenstützpunkten im Fernen Osten vermeiden wollte. Einige Stützpunkte befanden sich damals bereits im Bau. Im Falle der Fertigstellung wären die amerikanischen und japanische Flotte in ihren unmittelbaren gegenseitigen Bereich gekommen. Die Vereinigten Staaten beabsichtigen, Cavite (Philippinen) und Guam (Labrone-Inseln) zu „Gibraltar“-artigen Bollwerken auszubauen. Die japanische Antwort bestand darin, daß mit der Anlage von Flottenstützpunkten auf den Bonin-Inseln, auf den Kurilen-Inseln, den Luffu-Inseln, den Pescadores und auf Formosa begonnen wurde. Die Absicht Amerikas, seine Kriegsflotte unmittelbar vor Japans Tür zu stationieren, hatte zur Folge, daß Japan sich weigerte, den Washington-Vertrag vom Jahre 1922 zu unterzeichnen, wenn nicht eine Nichtbesetzungsklausel darin aufgenommen würde. Nur Singapur wurde nicht in diese Klausel einbezogen. Dagegen dürften die Verteidigungsanlagen auf Hongkong während der Dauer des Vertrages nicht erweitert werden, so daß dieser wichtige Stützpunkt Englands im Fernen Osten heute als veraltet zu betrachten ist.

Falls es nicht zu einer Verlängerung der Nichtbesetzungsklausel kommt, dürfte sich im Jahre 1937 eine sehr ernste Lage entwickeln. Sowohl in Amerika als auch in Japan herrschen starke Strömungen für eine Politik der Anlage von Flottenstützpunkten. Wie der Marine-Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ ausführt, beabsichtigt die englische Regierung, in nächster Zeit sowohl in Washington als auch in Tokio Schritte zu unternehmen, um die Klausel für eine Reihe weiterer Jahre zu verlängern.

Sieben Wallfahrer totgetreten

Am Sonntag ereignete sich, wie erst jetzt bekannt wird, in dem polnischen Wallfahrtsort Kalwarya im Kreise Biala ein furchtbares Unglück.

Als Anlaß des Abblafestes waren Tausende von Wallfahrern nach Kalwarya gekommen. Als die Wallfahrer dem religiösen Brauch entsprechend die Anhöhe zur Kirche kniend hinaufstiegen, entstand ein großes Gedränge. Im Mittelstügel des Kircheneinganges wurden die Betenden derart zusammengedrängt, daß zahlreiche Wallfahrer zu Boden stürzten und sich nicht mehr erheben konnten. Die nachströmenden Menschenmengen waren nicht mehr aufzuhalten und bewegten sich, ohne es verhindern zu können, über die Unglücklichen hinweg. Sieben Menschen fanden auf diese furchtbare Weise den Tod. Sie wurden von der Menge buchstäblich zertreten. Ein siebenjähriges Mädchen erlitt so schwere Verletzungen, daß es in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

Streik-Sperretetten auf der Seine

Die gesamte Belegschaft einer Werkstatt zur Ausbesserung von Frachtkähnen in der Nähe von Paris ist in den Streik getreten, um gegen die Entlassung eines Arbeiters zu protestieren. Dem Streik haben sich auch die Frachtkahnbesatzungen angeschlossen und mit etwa 200 Frachtkähnen vier Sperretetten auf der Seine nördlich von Paris gelegt und damit die Kutschsiffahrt lahmgelegt.

Die Bankangestellten von Le Havre sind am Mittwoch morgen in den Streik getreten. Die Bewegung geht von den Angestellten des Crédit du Nord aus, die die Wiedereinstellung von vier entlassenen Angestellten fordern. Zahlreiche Angestellte anderer Banken haben sich der Streikbewegung angeschlossen.

Beginn des Hauptkampfes wies das Stadion die erwartete Besuchermenge auf.

Joe Louis landete mit dem ersten Gongschlag sofort einen Linken und einen Rechten im Gesicht von Jack Sharkey. Der Neger war sofort der Bessere von beiden. Sharkey vermochte zwar Louis gegen die Seile zu drängen, konnte aber hierbei keine nennenswerten Schläge erzielen. Durch einige gute Körperhaken konnte er aber dann doch noch die erste Runde ausgeglichen gestalten.

Gleich nach Beginn der zweiten Runde landete Louis einen genauen Rechten an das Kinn Sharkeys, der zu Boden mußte und sich erst bei „9“ wieder erheben konnte. Mühsam kam Sharkey über diese Runde.

In der dritten Runde schien Sharkey wieder erholt. Infolge geschickten Ausweichens schlug der Neger verschiedentlich vorbei. Als aber dann Louis stark aufdrehte, hatte Sharkey nichts mehr zu bestellen. Mit zwei schweren rechten Haken schlug Louis den Erweltmeister zweimal zu Boden. Als Sharkey das zweite Mal aufstand, hatte der Ringrichter gerade sein „Aus“ verkündet.

Vor Beginn des Kampfes wurde Max Schmeling vorgestellt, der große Dotation erhielt.

Druck und Verlag: M.-Gauverlag Weiser-Ems, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden. / Verlagsleiter: Hans Paetz, Emden. Hauptschriftleiter: J. Menjo Folterts; Stellvertreter: Karl Engelkes. Verantwortlich für Politik, Bewegung und Wirtschaft: J. Menjo Folterts; für Unterhaltung: i. V. Dr. Emil Krüger; für Heimat und Sport: Karl Engelkes. Familien in Emden. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichbach. — Verantwortlicher Angelegenheiten: Paul Schiwy, Emden. — D.-A. VII, 1936: Hauptausgabe über 23 000, davon mit Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ über 9000. Die Ausgabe mit dieser Beilage ist durch die Buchstaben D/C im Zeitungsslopf gekennzeichnet. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 14 für die Hauptausgabe und die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ gültig. Nachschaffel A für die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“; B für die Hauptausgabe. Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe: die 46 mm breite Millimeter-Zeile 10 Rp., Familien- und Klein-Anzeigen 8 Rp., die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 80 Rp., für die Bezirksausgabe Leer-Reiderland die 46 mm breite Millimeter-Zeile 8 Rp., die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 50 Rp.

Wer möchte nicht schon jetzt einen

Uebergangs-Mantel

kaufen?

Sie finden hierin bei mir eine große Auswahl in den neuesten Ausführungen und Macharten

Die Preise sind natürlich niedrig!

Kommen auch Sie zur Besichtigung

zu

H. Cassens

Emden, Kleine Brückstraße 26



Völlig gefahrlos!

FUVA

finden Sie nur im Dauerwellenhaus
J. Müller, Emden, Am Delft 9

Extra billiges Angebot!

- Polo-Jacken 1/4 Arm, Größe 30... nur **0.65**
- Polo-Jacken langer Arm, Größe 30 nur **0.88**
- Damen-Kemden mit Träger... **0.75 0.68**
- Damen-Nacht-Kemden **2.20 1.88 1.70**
- Damen-Strümpfe Kunst-Mattseide... **0.95**

Große Auswahl in Damen- und Herren-Wäsche bei

H. CASSENS

EMDEN, Kl. Brückstraße 26.



Heute abend und morgen früh

frische Räucherwaren, lebendfr. Rochschellfisch, Seezungen, Steinbutt, Lardbutt, Rotbarschfilet 40 Pfg., Bratshollen 25 Pfg., Nordsee-Dorsch, Kabeljau und Rotbarsch ohne K., grüne Brat-heringe usw.

Neues Sauertraut, neue Emden Heringe Std. 5 Pfg. und 2 Std. 15. Pfg., Postfische 2.50 Mk. Tafelbrot, Majonaisse, Appetit-Sild

Diedrich Klaassen

Emden, Große Str. 43, Tel. 2694



Heute und morgen früh. Hochfeiner **Rochschellfisch** Pfd. 45 Pfg., **Rotbarschfilet** Pfd. 40 Pfg., **Bratshollen** Pfd. 25 u. 30 Pfg., **Brattheringe** Pfd. 20 Pfg., **frische Matrelen** Pfd. 20 Pfg., **Butt** Pfd. 30 Pfg. sowie sämtl. Sorten frische Räucherwaren. Täglich frischer Granat.

Louis Krüger, Emden

Große Straße 46. Fernr. 2320.



Nordseefischhalle

Johann Klaassen Jr., Emden
Zw. Bd. Sielen. Fernruf 2941.

Morgen früh große Auswahl lebendfrischer Seeische: **Rochschellfisch**, **Rotbarschfilet** 40 Pfg., **Kabeljau**, **Seelachs**, **Rotbarsch**, **Bratshollen** 25 Pfg., **gr. Bratshollen** Pfd. 25 Pfg., **Seezungen**, **Limandes**, **Heringe**, **Matrelen** usw.

Täglich frische Räucherung nur allerfeinster Räucherwaren Fettbällchen, Matrelen, Schellfisch, Rotbarsch, Seelachs, Aal usw.

Marinaden und Fischkonserven, Emden Bollheringe.

Glühwürmchen zu allen Anlässen empfiehlt

Luemmann Janssen

Buchbinderei und Papierhandlung, Emden, Kleine Osterstraße 37.

Sämtliche Drucksachen liefert die DZ.

Gardinen-Teppiche

- Gardinen**, Meterware, weiß, pro Meter 28 Pfg., 40 Pfg., 50 Pfg., 60 Pfg
- Gardinen**, Meterware, 80-120 cm breit, pro Meter 80 Pfg., 90 Pfg 1.00 R.M., 1.20 R.M
- Spannstoffe**, 100 cm breit, pro Meter 80 Pfg., 90 Pfg
- Spannstoffe**, ca. 130 cm breit, pro Meter 90 Pfg., 1.00 R.M., 1.20 R.M., 1.30 R.M
- Spannstoffe**, ca. 150 cm breit, in weiß und ecrü, pro Meter 1.50 R.M., 1.70 R.M., 2.00 R.M., 2.20 R.M
- Raffgardinen** mit schönem Spitzenrand, pro Meter 65 Pfg., 90 Pfg., 1.10 R.M., 1.20 R.M., 1.60 R.M., 1.70 R.M., 1.80 R.M
- Landhaus-Gardinen**, pro Meter 25 Pfg., 35 Pfg., 50 Pfg., 70 Pfg., 80 Pfg
- Stores-Meterware**, Meter 70 Pfg., 1.20 R.M., 1.70 R.M., 2.40 R.M., 2.70 R.M
- Stores-Meterware**, Grobtüllart, pro Meter 2.50 R.M., 2.70 R.M., 3.00 R.M., 4.40 R.M
- Gardinen-Grobtüll**, 200 cm breit, pro Meter 2.00 R.M., 2.80 R.M
- Gardinen-Grobtüll**, 300 cm breit, pro Meter 3.00 R.M
- Vorhangsstoffe**, pro Meter 50 Pfg., 70 Pfg., 1.00 R.M., 1.20 R.M
- Volle**, in vielen schönen Mustern, pro Meter 1.30 R.M., 1.50 R.M., 1.80 R.M
- Dekorationsstoffe, Kettendrucks, Madras**, in großer Auswahl
- Möbelbezugstoffe**, 130 cm breit, Meter 80 Pfg., 90 Pfg., 1.70 R.M., 2.20 R.M., 3.40 R.M., 4.00 R.M., 6.00 R.M
- Möbelplüsch**, 130 cm breit, pro Meter 6.75 R.M., 8.75 R.M., 9.75 R.M
- Boucle-Teppiche**, ca. 190/285, pro Stück 14.50 R.M., 16.50 R.M., 18.00 R.M
- Boucle-Teppiche**, ca. 250/350, pro Stück 24.00 R.M., 26.00 R.M
- Haargarn-Teppiche**, ca. 200/300, pro Stück 28.00 R.M., 34.00 R.M., 38.00 R.M., 48.00 R.M
- Haargarn-Teppiche**, ca. 250/300, pro Stück 45.00 R.M., 52.00 R.M., 60.00 R.M., 75.00 R.M
- Plüsch-Teppiche**, ca. 200/300, pro Stück 52.00 R.M., 56.00 R.M., 72.00 R.M., 82.00 R.M
- Plüsch-Teppiche**, ca. 250/350, pro Stück 78.00 R.M., 85.00 R.M., 105.00 R.M., 125.00 R.M., 155.00 R.M
- Bettumrandungen, Brücken und Vorleger** in verschiedenen Qualitäten
- Kokosläufer**, 67 cm breit, pro Meter 1.30 R.M., andere Breiten in verschied. Preislagen
- Boucle-Läufer**, 65 cm breit, pro Meter 1.10 R.M., 1.80 R.M., 2.00 R.M
- Haargarn-Läufer**, 67 cm breit, pro Meter 2.20 R.M., 2.50 R.M., 3.50 R.M
- Bettstellen, Auflieger, Matratzen und Federbetten** in allen Preislagen
- Strohsäcke**, 100/200 1.80 R.M., 130/200 2.30 R.M., 150/200 2.70 R.M

Annahme von Bedarfsdeckungsscheinen der Ehestandsdarlehen und Kinderreichen!

Peter Eilts

Emden, Am Delft 27-28

Fernsprecher 2474

Verein zur Förderung und Veredelung der Pferdezucht

in den Altreisen Emden und Norden.

Die diesjährige

Stutenförderung

verbunden mit Prämienverteilung und Verlosung findet am

Dienstag, dem 15. September d. J.,

nachmittags 2 Uhr beginnend,

bei dem van Laaten'schen Gasthofe in Hinte statt.

Die vorzuführenden Stuten sind bei dem Schriftführer, Auktionator L. Alberts in Pewsum, bis spätestens 7. September d. J. anzumelden unter Angabe von:

1. Name und Wohnort des Besitzers,
2. Alter, Farbe und Abzeichen der Stute,
3. Abstammung (Vater und Mutter).

Zugelassen zur Prämierung werden 2jährige Stuten.

Die Zahlung der Vorführungsgebühr von 6.- RM. erfolgt im Abrechnungstermin. Für nach dem 7. September eingehende Anmeldungen beträgt diese Gebühr 8.- RM.

Sobald wird darauf hingewiesen, daß die Deckscheinigungen früher prämiierter Stuten umgehend bei dem Schriftführer vorzulegen sind.

Die Erhebung des in der letzten Generalversammlung auf 10.- RM. festgelegten Jahresbeitrages für 1936 erfolgt in den nächsten Tagen durch Boten.

Gelegentlich der obigen Stutenförderung sollen für Rechnung des Vereins

8-10 ausgesuchte Stut- und Hengstfüllen darunter Rapen und Fuchse auf 3monatige Zahlungsfrist verkauft werden.

Hinte, den 19. August 1936.

L. Ellerböel, A. Keershemins, J. B. Ringena.

Aurich

Lichtspiele „Schwarzer Bär“ Aurich.

Von heute Donnerstag bis Sonnabend

Der Außenreiter

mit Heinz Rühmann, Ellen Frank u. a. Witz, Laune und Humor aus der Welt des Pferderennsports.

Die Waffenträger der Nation

Ab Sonntag: Anfang 5 Uhr

Stjenka Rafin

Wolga - Wolga mit H. A. v. Schlettow, Wera Engels, Heinz. George.

Rahmanns Gasthof Middles - Westerloog

Sonntag, den 23. August, abends 7 Uhr

Großer Ball!

Es ladet freundlichst ein der Wirt.

Lührs Gasthof Schirum

Sonntag, 23. August

Tanzmusik!

Eintritt mit Tanz 50 Pfg.

Anfang 7 Uhr

Kinderreiche!!

MÖBEL

auf Bedarfsdeckungsscheinen billigst und in großer Auswahl bei

H. Uden, Aurich

Möbelhandlung, Osterstraße 37



Ein stklassige Markenfabrikate Großes Lager, billigste Preise Bekannt günstige Zahlungsbedingungen.

Hermerding & Co., Aurich Norderstraße 3

Stellen-Angebote

Sagesmädchen

Gesucht auf sofort ein

von 17 bis 20 Jahren.

Frau Sonntag, Emden

Fürbringerstr. 36.

Suche zum 1. Sept. d. J. ein

ehrliches ordentliches

Gausmädchen

(Alter 20-25 Jahre). Ang.

m. Bild u. Zeugnisabschr. an

Frau Brasfiet, Bünde i. Westf.,

Ratsstuben.

Suche auf sofort ein sauberes

ehrliches

Mädchen

Henrich Bohlens, Bäckermeister,

Ditzgrohsehn.

Wegen Erkrankung meines

jetzigen suche auf sofort ein

Mädchen

von 18-20 Jahren. Zu er-

fragen bei der DZ., Aurich.

Gesucht ein

Mädchen

nicht unter 20 Jahren, für

bürgerlichen Haushalt.

Wilhelm Vieken, Rüstingen,

Einigungsstraße 3.

Gesucht zum 1. Sept. ein

Mädchen

H. Janßen, Funnigerhorn

bei Altfunnigfel

Bäckergefelle

gesucht.

Dampfbäckerei Meyer,

Aurich.

Junger Konditor

gesucht, der auch in der

Bäckerei mithilft.

Offerten unter L 698 an die

DZ., Leer.

Gesucht zum baldigen Antritt

ein kräftiger

Bäckerlehrling

Zu erfragen unter C 273 bei

der DZ., Emden.

Hiesige Großhandlung sucht

zum 1. Oktober einen

Lehrling

Ausführliche Bewerbungen

unter C 272 an die DZ.,

Emden.

Lausbursche

gesucht.

Bäckerei S. Kluth, Emden

Lootvenne 19.

Kleinanzeigen

haben in der „DZ“

großen Erfolg!

DAS SCHÖNE DEUTSCHLAND

REISE- UND BÄDERBEILAGE DER »OSTFRIESISCHEN TAGESZEITUNG«

Der volkstümliche Harz

Wenn die bevorzugten deutschen Reisegebiete aufgezehrt werden, dann steht der Harz jeweils mit obenan. Seit die Landschaft Erlebnis bedeutet, seit überhaupt Reisen durchgeführt werden, um Entspannung und Erholung, aber zugleich auch Anregung zu bieten, hält sich der Harz als eines der beliebtesten und besuchtesten Reiseziele bereit.

Dichter, Gelehrte und gekrönte Häupter zogen ein Jahrhundert lang zum Harz, um die wilde Felszenerie im Brodenggebiet, die Romantik des Bodetals und Orlerts, die Höhlen bei Kildand, nicht zuletzt den Broden, den „Vater der deutschen Berge“, bewundernd zu besuchen. Man sprach überall vom Harz, in alten Büchern und Schriften wurde der Harz behandelt — nur steht leider fest, daß damals eine bestimmte Menschengruppe den Harz für sich mit Beslag belegt zu haben glaubte. Daher rührt die noch heute nicht vollkommen zum Verstummen gebrachte Ansicht, der Harz sei „exklusiv“ und mithin — teuer!

Seit der Neugestaltung aller Dinge im Reich gibt es natürlich nirgends in deutschen Landen ein exklusives Reisegebiet. Der Harz ist dies von sich aus übrigens nie gewesen! Der Wesensart des Harzers widerspricht es vollkommen, hochmütig und eingebildet zu sein. Der Harzer ist gastlich und bei aller Herbeität zugänglich. Die Berge freilich, die im Brodenggebiet und im Oberharz in himmelstürmender Wucht mit unendlichen Hochwäldern aufsteigen, sind eine Sache für sich; zu ihnen muß jeder Besucher ins rechte Verhältnis zu gelangen versuchen. Die Täler dagegen öffnen sich bereitwillig auch dem bequemsten Wanderer — heute wie es und je! Die Jüge der kleinen Gebirgsbahnen und die wenigen Großkraftwagen fahren überall hin, in den entlegensten Gebirgswinkel und auf manch eine Bergzinne. Vor die Tore der Höhlen im Südharz und Nordharz, entlang den neuen großen Talsperren-Seen und vorüber an den ungezählten alten Harzer Teichen. Der Harz steht überall offen, nirgends sind Schieber: halt!

Der Harz wurde so recht erst volkstümlich, als die Sonntagskarte, lange vor dem Weltkrieg zur Einführung kam. Die mitteldeutschen Großstädte mit ihren naturverlangenden Menschenmassen entdeckten damals für sich den Harz. Nach dem Weltkrieg, als der deutsche Mensch dringend kräftigende Erholung brauchte, nahm der Harz freudig Volksgenossen aller Stände auf. Im Dritten Reich wurden die Standes- und

Rangunterschiede gelöst. Die Großhotels, die in einigen wenigen Harzorten stehen, überhatten seitdem nicht mehr die übrigen Häuser; die Gäste in den kleineren Häusern fühlen sich nicht mehr zurückgesetzt und beiseitegehoben, wie es einmal gewesen sein mag! Dazu kommt, daß der Harz glücklicherweise vom eigentlichen „Grand Hotel“, den prächtigen Steinbauten mit 1000 gleichgültigen Fensterräumen, überhaupt verschont geblieben ist; auch die Großhotels im Harz fügen sich dem Landschaftsbild zumeist gut ein und wirken nicht als Fremdkörper zwischen den vorherrschenden kleinen und mittleren Gasthöfen und Gästehäusern. Ueberdies wurde in den letzten Jahren eine ganze Anzahl Großhotels zu „Ferienheimen“ eingerichtet, und diese verweisen auf ihre Weise die Unterschiede. Was endlich die Preise anbelangt, so ist nur



der vergleichende Hinweis auf Druckschriften des Harzes mit denen anderer Reisegebiete nötig; der Harz hat nicht höhere, eher niedrigere Preissätze!

Ferienfrohen deutschen Menschen aus allen Teilen des Reiches steht der Harz heute weit offen . . .

Seit die Mainlinie ausgelöst wurde, treffen wir auch den Süddeutschen im Harz. Der Ruhm des Gebirges und des Brodens rief ihn. In der kraftvollen Art des Gebirges, die norddeutsch ist (aber nicht exklusiv), findet man den Wesenszug des Niederdeutschen. Es raunt von Geschichte, Sage und Märchen in unsem Gebirge, und wer das Ohr öffnet, wird über den gesundheitlichen Gewinn hinaus reich beschenkt heimkehren aus dem sowohl romantischen wie geschichtlich so bedeutamen norddeutschen Gebirge. Hunderttausende sind es jährlich schon, die beglückt aus dem Harz zum Alltag zurückkehrten, noch einmal Hunderttausend können es sein!

Karolus.

Sonder-Schnellzüge zur Leipziger Herbstmesse
Bis 50 v. H. Fahrpreisermäßigung

Zur Leipziger Herbstmesse (30. August bis 3. September) verkehren auch in diesem Jahre wieder Sonder-Schnellzüge mit einer Fahrpreisermäßigung von 50 v. H. für die Hin- und Rückfahrt bzw. 40 v. H. für Hin- und Rückfahrt. Für Rheinland und Westfalen sind drei Züge am 28. und 29. August vorgesehen. Am 29. August verkehrt ferner ein Zug für die Messebesucher aus Westfalen und Niederbayern, Thüringen, Nord- und Südbayern, Altona-Hamburg, Saarpfalz, Baden und Hessen, Württemberg und Schlesien. Für die Besucher aus England und Holland wird ein Zug am 28.—29. August bereitgestellt. Die Rückfahrkarten gelten zur Rückreise vom 30. August bis 12. September für alle fahrplanmäßigen Züge einschließlich der D-Züge. Dabei können alle im allgemeinen Verkehr zugelassenen Wege, die auf der Rückseite der Fahrkarte angegeben sind, wahlweise benutzt werden. Nähere Angaben, vor allem die genauen Abfahrts- und Ankunftszeiten, die einzelnen Zwischenstationen usw., enthalten die Aushänge auf allen Bahnhöfen der Reichsbahn.

Führungen durch das Reichsparteitaggelände

Von Mitte August ab drei- bis fünfmal täglich

Der „Zweckverband Reichsparteitag Nürnberg“ veranstaltet von Mitte August ab regelmäßig Führungen durch das Reichsparteitaggelände, und zwar von Montag bis Freitag täglich 10.30, 15 und 16 Uhr; Sonnabends 10.30, 15, 16 und 17 Uhr; Sonntags 10, 11, 14.30, 15.30 und 16.30 Uhr. Die Teilnahme an einer solchen Führung ist nur gegen Lösung einer Teilnehmerkarte gestattet, die für Einzelpersonen (Teilnehmerkarte A) 50 Pfennig kostet. Gruppen von mindestens 25 Personen (Teilnehmerkarte B) zahlen je Person 30 Pfennig, Schülergruppen in Begleitung einer Lehrperson, Angehörige der HJ, des BDM, des Arbeitsdienstes, der SA oder SS in Gruppen, Angehörige des Mannschafstandes der Wehrmacht in Gruppen, Teilnehmer an KdF-Fahrten in Gruppen von mindestens 25 Personen (Teilnehmerkarte C) je Person 20 Pfennig. Die Teilnehmerkarten gelten nur am Tage der Lösung und berechtigen nur zur Besichtigung des Reichsparteitaggeländes unter Führung eines vom „Zweckverband Reichsparteitag Nürnberg“ bestellten Führers. Die Ausgabe erfolgt an der Verwaltungsstelle für Führungen im Reichsparteitaggelände, die zunächst in dem Holzgebäude an der Bayernstraße zwischen Luisenparkhalle und Tiergarten untergebracht ist. Dort werden auch Auskünfte über die Führungen erteilt.

KLEINER REISEBERATER

Am 23.—24. August veranstalten die schwäbischen Schäfer in Martgrünigen wieder ihren historischen Schäferlauf. Das ist ein Volksfest, das aus einem mittelalterlichen Junftag der Unterländer Schäferjungt hervorgegangen ist, und an dem ganz Württemberg teilnimmt. Höhepunkt ist ein Wettlauf der Schäfer und Schäferinnen barfuß über ein Stoppelfeld.

Auch nach Einstellung der Fahrten nach Memel bietet der Seebad Ostpreußen bis Ende August noch an jedem Sonnabend Gelegenheit zur Heimfahrt von Memel; die letzte Fahrt ist am 28. August. Das Motorschnellschiff „Preußen“ führt keine Fahrten nach und von Helmsingors noch bis Ende September aus.

Das frühere Heim des Erfinders Gottlieb Daimler in Stuttgart-Cannstatt ist von der Stadt zu einer Kuranstalt ausgestattet worden, die den Namen „Kuranstalt Daimler“ führt. Es liegt unweit des Brunnenhofes und der Bäder und enthält neben Unterkunfts- und Aufenthaltsräumen für Kurgäste auch modern ausgestattete Behandlungsräume.

Auf dem Frischen Haff in Ostpreußen wurde eine neue Dampferverbindung Frauenburg-Dübbelbad Rahlberg (Frühe Nehrung) eingerichtet, die bis zum Ende des Herbstes betrieben werden wird.

Das Zwemger Moor, ein 150 Hektar großes Schwingmoor nördlich von Oldenburg, das seiner Eigenart wegen nicht besiedelt werden kann, ist vom oldenburgischen Staat erworben und zum Naturschutzgebiet erklärt worden. In dem Moor wurden schon mehrfach wertvolle vorgeschichtliche Funde gemacht.

Das „Haus der Könige“ in Elbing, eins der schönsten Renaissance-Bauwerke der Stadt, ist jetzt in seinem Innern erneuert worden. In diesem Hause haben zahlreiche Könige gewohnt, wenn sie nach Elbing kamen; so Friedrich der Große, die Schwedenkönige Gustav Adolf, Karl Gustav und Karl XII., Wladislaus von Polen und andere.

Am 1. Oktober soll in Garz auf Rügen ein Heimatmuseum eröffnet werden, das im Stile eines rügenischen Bauernhauses errichtet wurde und der Erinnerung des in Groß Schoritz bei Garz geborenen Ernst Morik Arndt gewidmet ist. Das Museum wird eine reichhaltige Sammlung rügenisch-nordischer Altertümer enthalten.

Im historischen Friedensaal des Rathauses zu Osnabrück, in dem 1648 der Westfälische Friede geschlossen wurde, wird jetzt der berühmte Osnabrücker Kaiserpalast öffentlich zur Schau gestellt. Er stammt aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts und ist ein hervorragendes Werk mittelalterlicher Goldschmiedekunst.

Wie reise ich billig? / Was viele noch nicht wissen

otz. Reisen ist kein Vorrecht der begüterten Schichten mehr. Jeder Volksgenosse kann seine engere und weitere Heimat kennen lernen, wenn er von den zahlreichen Fahrpreisermäßigungen Gebrauch macht, die ihm die Deutsche Reichsbahn gewährt. Auch dann, wenn er aus irgend einem Grunde an den Fahrten der KdF nicht teilnehmen kann, sind die Ermäßigungen noch bedeutend. Nahezu unbekannt sind immer noch die Bezirkssteilmontatskarten. Diese werden für einen größeren Bezirk ausgestellt — schon für acht Tage — und schließen das Recht in sich, soviel in dem betreffenden Bezirke herumzureisen, wie man will und kann. Auf diese billigste überhaupt denkbare Weise kann man tatsächlich in kürzester Frist seine weitere Heimat mit allen großen und kleinen Städten, Naturschönheiten und Menschen kennen lernen und ist an keinen Zug gebunden, sondern wählt frei und unabhängig. Nachstehend sind die zur Zeit überhaupt möglichen Fahrpreisermäßigungen zusammengefaßt.

Rinder bis zum vollendeten vierten Lebensjahr frei, bis zum vollendeten zehnten Lebensjahr halber Fahrpreis.

Rinderreiche Familien mit mindestens vier leiblichen Kindern unter 21 Jahren, wenn mindestens zwei berechnigte Familienangehörige zusammen reisen, erste Person voller Preis, zweite Person 50 Prozent Ermäßigung usw.

Schulfahrten zu wissenschaftlichen oder belehrenden Zwecken. Mindestens fünf Studierende oder Schüler und ein Lehrer: Halber Fahrpreis, bei größerer Teilnehmerzahl Freikarten.

Jugendpflegefahrten für HJ- und Sportvereine. Mindestens fünf Jugendliche und ein Führer, sonst wie bei Schulfahrten.

Sportvereinsmitglieder, deren Vereine dem Deutschen Reichsbund für Leibesübungen angehören, als Wettkämpfer und Zuschauer. Mindestens sechs Erwachsene: Halber Fahrpreis.

Gesellschaftsfahrten. Mindestens zwölf Personen: 33 1/2 Prozent Ermäßigung, mindestens 25 Personen: 40 Prozent Ermäßigung, mindestens 100 Personen: 50 Prozent Ermäßigung.

Sonderzüge. Mindestens 300 Personen: 50 und 60 Prozent Fahrpreisermäßigung.

Sonntagsrückfahrkarten. In bestimmten Verbindungen: 33 1/2 Prozent Ermäßigung.

Festtagsrückfahrkarten (Ostern, Pfingsten, Weihnachten). Geltungsdauer von Fall zu Fall festgesetzt, 33 1/2 Prozent Ermäßigung.

Urlaubskarten. Zwei Monate gültig, ab 200 Km. 20 Prozent Ermäßigung und mehr.

Ostpreußenrückfahrkarten. Wie bei Urlaubskarten, jedoch 40 Prozent Ermäßigung und mehr.

Arbeiterrückfahrkarten, auch für Beamte und Angestellte. Geltungsdauer zehn Tage, ab 21 Km. 50 Prozent Ermäßigung.

Schülerrückfahrkarten und Schülerferienkarten. Zur Fahrt zwischen Schulort und Wohnort des Schülers oder der Eltern halber Fahrpreis.

Fahrtkarten für Kleingärtner. Fahrt zwischen Wohn- und Arbeitsort zum Kleingarten bis 50 Km. auch für Angehörige, 50 Prozent Ermäßigung.

Jeherkarten in bestimmten Verbindungen nach Großstädten, zwei Monate gültig, 33 1/2 Prozent Ermäßigung, übertragbar.

Zeitkarten, Neg- und Bezirkskarten, Bezirkssteilmontatskarten, Monatskarten, Arbeiterwohnenkarten, Angestelltenwohnenkarten, Schülermonatskarten.

Weitere Ermäßigungen in Höhe von 50 Prozent bei bestimmten Reisen werden noch gewährt für deutsche Kriegsteilnehmer, deutsche Kriegsbeschädigte, Blinde, Taubstumme und Schwerhörige, mittellose Jünglinge und Pflüglinge von Waisenanstalten, hilfsbedürftige Kranke, für Zwecke der öffentlichen Krankenpflege, Fahrten von Kindern mittelloser Eltern in Ferienkolonien, gemeinnützige Theaterunternehmungen, Binnenschiffer.

Am billigsten ist die Fahrt mit den „Kraft-durch-Freude“-Sonderzügen. Für diese gewährt bekanntlich die Deutsche Reichsbahn, um dieses für die Volksgesundheit und die Stärkung des Zusammenhaltes aller Volksgenossen so wichtige Werk zu fördern, 75 Prozent Fahrpreisnachlaß, so daß also je Km. einen Pfennig statt vier Pfennig kostet.

Verwaltungs-sonderzüge sind ebenfalls außerordentlich billig. Sie werden von den Reichsbahndirektionen nach beliebigen Reisezielen als ein- oder mehrtägige Fahrten durchgeführt. Ueber die Teilnahmebedingungen unterrichten die Aushänge auf den Bahnhöfen und die Mitteilungen in der Tagespresse.

So ist alle Vorkehrung getroffen, daß niemand mehr abseits zu stehen braucht, sondern daß jeder Volksgenosse ohne Ausnahme teilhaben kann an den Schönheiten unseres deutschen Vaterlandes. W. S. D.

Was ist paradox auf Reisen?

- Wenn ein Wanderer auf der Wasserkuppe in der Rhön sich mit Bier erlabt.
- Wenn man in Regensburg Sonnenschein erwartet.
- Wenn jemand in Himmelreich im Schwarzwald auf irdische Gedanken kommt.
- Wenn sich der Sommergast im Sauerland Süßigkeiten kauft.
- Wenn ein Bürger auf Rügen auf dem Königsstuhl steht.
- Wenn jemand im Allgäu auf das Nebelhorn steigt, um die Aussicht zu genießen.
- Wenn man in Freudenstadt schlechter Stimmung ist.
- Wenn man beim Baden im Bodensee keinen Grund hat.
- Wenn man auf dem Rennsteig langsam geht.

Hotel Benserhof

Bensersiel
die gute Aufenthaltsstätte mit schöner Aussicht auf das Meer.

Hotel Hof von Harlingerland

Veniersiel
Die beste Aussicht zum Meer
1a Getränke

IHRE DRUCKSACHE

für die Saison liefert Ihnen prompt und sauber die OTZ-DRUCKEREI

Janssen's Gasthof

Bummelziel!
Haltestelle der Kleinbahn.
Auskunftsstelle der Schiffsverbindungen nach Langeoog!

Besuchen Sie das

NORDWESTDEUTSCHE VENEDIG
Janssen's Gasthof
Inh.: Ulrich Becker Neuharlingersiel

Sportdienst der „D.E.Z.“

Deutschlands Olympiaerfolg

In der ganzen Welt wird der gewaltige Erfolg des deutschen Sports bei den XI. Olympischen Spielen voll anerkannt. Wir haben allen Grund, uns über diesen einzigartigen Triumph zu freuen. Am besten erkennen wir seinen Umfang, wenn wir die Erfolgsschiffen in den sportlichen Wettkämpfen der früheren Olympischen Spiele zum Vergleich gegenüberstellen:

Athen 1896				
	I.	II.	III.	Punkte
1. Griechenland	9	14	10	65
2. USA	11	5	4	47
3. Deutschland	7	6	2	35
4. Frankreich	5	3	2	23
5. England	3	5	2	21

Paris 1900				
	I.	II.	III.	Punkte
1. USA	19	14	12	97
2. Frankreich	4	9	6	36
3. England	7	5	3	34
4. Deutschland	3	—	2	11
5. Australien	2	—	3	9

St. Louis 1904				
	I.	II.	III.	Punkte
1. USA	58	43	35	295
2. Deutschland	6	6	7	37
3. Rußland	4	—	—	12
4. Kanada	3	—	—	9
5. Ungarn	2	1	1	9

Athen 1906 (Zwischenolympia)				
	I.	II.	III.	Punkte
1. Frankreich	15	4	8	61
2. USA	12	6	5	53
3. England	8	10	5	49
4. Griechenland	8	7	6	44
5. Deutschland	4	7	5	31

London 1908				
	I.	II.	III.	Punkte
1. Frankreich	15	4	8	61
2. USA	12	6	5	53
3. England	8	10	5	49
4. Griechenland	8	7	6	44
5. Deutschland	4	7	5	31

Stockholm 1912				
	I.	II.	III.	Punkte
1. Schweden	24	24	17	137
2. USA	23	19	19	126
3. England	10	15	15	75
4. Finnland	9	8	9	52
5. Deutschland	5	13	7	48

Antwerpen 1920				
	I.	II.	III.	Punkte
1. USA	42	27	27	207
2. Schweden	19	16	25	114
3. England	13	16	13	84
4. Finnland	16	11	10	80
5. Frankreich	7	16	11	64

Paris 1924				
	I.	II.	III.	Punkte
1. USA	46	29	28	224
2. Finnland	18	17	11	99
3. Frankreich	13	14	14	81
4. England	10	14	14	72
5. Norwegen	9	9	10	55

Auch zu diesen Spielen war Deutschland nicht zugelassen.

Amsterdam 1928				
	I.	II.	III.	Punkte
1. USA	24	20	18	130
2. Finnland	11	11	10	65
3. Deutschland	11	7	15	62
4. Schweden	8	10	12	56
5. Frankreich	7	10	5	46
6. Norwegen	9	4	7	42

Los Angeles 1932				
	I.	II.	III.	Punkte
1. USA	48	37	30	245
2. Italien	11	11	13	68
3. Schweden	10	6	11	53

4. Finnland	6	9	14	50
5. Frankreich	11	7	3	50
6. Deutschland	3	13	6	41

Deutschland 1936 (einschließlich Winter Spiele in Garmisch)

	I.	II.	III.	Punkte
1. Deutschland	36	29	30	196
2. USA	25	20	15	130
3. Schweden	8	7	12	50
4. Finnland	8	8	9	49
5. Italien	8	9	5	47
6. Norwegen	8	8	5	45
7. Frankreich	7	6	7	40
8. Ungarn	10	1	6	38
9. England	5	8	4	35
10. Japan	6	4	8	34

Gau Weser-Ems im Volksender-Wettbewerb 1936

In allen deutschen Gauen haben in den letzten Wochen unzählige Voraussendungen für den Volksender 1936 stattgefunden. Hunderte, ja Tausende von Meldungen zu diesem Wettbewerb sind seitdem bei den „Kraft-durch-Freude“-Warten eingelaufen.

Nie vorher hat eine Aktion des deutschen Rundfunks einen so breiten und weitgehenden Widerhall gefunden wie diese jetzt laufende Volksenderaktion. Sie wird uns in ihrem Ergebnis einen Überblick über die im Volk schlummernde Latenzkräfte geben.

Der Gau Weser-Ems, der neben mehreren Kreis-Entscheidungen auch zwei Gau-Entscheidungen durchführte, wird nunmehr am 31. August 1936 im Rahmen des Volksenderwettbewerbs über alle deutschen Sender mit dem Motto:

„Gau Weser-Ems spielt und singt, daß es durch alle Gänge klingt“

eine zweistündige Reichsendung beitreten.

Mitwirkende hierbei sind:

- a) Kapellen: Betriebskapelle der Marinewerft Wilhelmshaven, Betriebskapelle der Bremer Straßenbahn, Bläser-Quartett der E-Werke Bremen, Betriebskapelle der Firma Niehus und Dütting-Nordhorn, Zithergruppe der Marinewerft Wilhelmshaven.
- b) Gesangsgruppen: Gesangsgruppe der Kesselschmiede der Marinewerft Wilhelmshaven, Sänger-Quartett der E-Werke Bremen, Quartett der Gebrüder Witte-Osnabrück, Quartett „Harmonia“-Beener.
- c) Einzelsolisten: Mundharmonikasolist Scheffer-Bremen, bei Firma Beck u. Co., Bremen; Akkordeonsolist Alfred Ahlberg-Wilhelmshaven, bei Firma Ruhlmann-Wilhelmshaven; Frl. Mons-Nordhorn, Sopran; Frl. Schütte-Bremen, Tenor, bei Firma Bremer Straßenbahn; Albert Müller-Osnabrück, Bariton, bei Firma Lingen und Co., Osnabrück.
- d) Vorträge: Frl. Ushorn-Kastebe (Plattdeutsche Vorträge) D.V.G.-Oldenburg.

Außerdem sind zwei halbstündige Betriebsendungen außerhalb der Reichsendung des Gaus vorgesehen, und zwar je eine für die Marinewerft Wilhelmshaven und für sämtliche Bremer Betriebe. Alle drei Sendungen werden im Rundfunk übertragen, so daß den Volksender im Gaugebiet Gelegenheit gegeben ist, die Darbietungen zu hören.

Erfreulicherweise haben die einzelnen Firmen sich bereit erklärt, die entsprechenden Ankosten zu tragen, so daß die Durchführung der Aktion des Gaus Weser-Ems gesichert ist.

Merksblätter des Volksgesundheitsdienstes

Der Reichsausschuß für Volksgesundheitsdienst hat Merksblätter herausgegeben, die sich auf die Gesundheitsführung für Mutter und Kind, die Bekämpfung des Krüppeltums, der Tuberkulose, der Geschlechtskrankheiten, des Alkoholmißbrauches und die Krebsbekämpfung beziehen. In einem Rundschreiben empfiehlt der Reichs-Sonnenminister die Abgabe dieser Merksblätter durch die Gesundheitsämter und erklärt sich mit ihrer Beschaffung im Rahmen der zur Verfügung stehenden Mittel einverstanden. Mutter der einzelnen Merksblätter stellt der Reichsausschuß für Volksgesundheitsdienst auf Anforderung kostenlos zur Verfügung.

Durchführung der Entschädigung nach Anhörung der Beteiligten unter Ausschluß des Rechtsweges für allein zuständig erklärt. Es ist weder möglich noch beabsichtigt, die Gemeinden mit barem Geld zu entschädigen, sondern es ist in Aussicht genommen, nachdem der Anlage- und Geschäftswert der einzelnen Werke festgelegt ist, die Gemeinden durch Übernahme entsprechender Schulden, auch wenn sie nicht durch das einzelne Werk und Verteilungsnetz entstanden sind, zu entschädigen.

Ziffer 2 bringt in Abs. 5 die selbstverständliche Bestimmung, daß die einzelnen Verbandsmitglieder ihr Eigentum ganz in den Zweckverband einzubringen haben, und in Abs. 6 die nicht einfache Vereinigung der Eigentumsverhältnisse innerhalb der einzelnen Verbandsmitglieder. Auch hier ist eine angemessene Entschädigung, die das Staatsministerium wieder festsetzt, vorgesehen. Weiter haben diejenigen Verbandsmitglieder, die jetzt Eigentum an Netzen erhalten, das der L.E.W. selbst, d. h. die Gesamtheit der jetzigen Verbandsmitglieder, käuflich erworben hat, den L.E.W. entsprechend zu entschädigen, da sonst einzelne Verbandsmitglieder auf Kosten der anderen bereichert werden würden.

Ziffer 2 bringt im Abs. 7 des § 1 die noch formal erforderliche Bestimmung, daß die Versorgung der Bevölkerung mit elektrischer Energie nicht mehr Aufgabe der kreisangehörigen Gemeinden in Oldenburg ist.

Ziffer 3 bringt alsdann eine kleine Änderung des § 2. Im übrigen ist es selbstverständlich, daß die Satzung des Verbandes völlig neu aufgestellt werden muß.

Ziffer 4 bringt die Neuformulierung des § 3, durch die das Beteiligungsverhältnis der einzelnen Verbandsmitglieder vom Staatsministerium festgelegt wird. Diese Bestimmung ist sehr beachtlich, da sich nach dem Beteiligungsverhältnis allein richtet, wie in Zukunft Ueberschüsse und — wohl nur theoretisch mögliche — Fehlbeträge auf die einzelnen Verbandsmitglieder zu verteilen sind. Die Beteiligung wird von vornherein so festgelegt, daß die Interessen der preußischen Landkreise von Anfang an entsprechend berücksichtigt werden können.

Die Ziffern 5 und 6 bringen formale Bestimmungen bezüglich Änderung der §§ 4 und 8 des alten Gesetzes.

Die wichtige Ziffer 7 bringt mit der Neufassung des § 9 die für die Gemeinden und die Verbandsmitglieder entscheidenden Bestimmungen über etwaige Zuschläge. Es muß ausdrücklich darauf hingewiesen werden, daß der Minister des Innern nicht gewillt ist, den Gemeinden, die bisher Finanzaufschläge

Zur Gelände-Orientierungsfahrt der NSKK-Brigade Nordsee

otz. Nur noch zwei Tage trennen uns von dem großen sportlichen Ereignis, dessen Zeuge die Bevölkerung von Aurich und, man kann ruhig sagen, ganz Ostfriesland sein wird: die Geländeorientierungsfahrt der NSKK-Brigade Nordsee. Man darf schon erklären, daß ganz Ostfriesland daran beteiligt sein wird, denn wo sollen sonst wohl die etwa 60 Kontrollpunkte liegen, die von einer raffiniert arbeitenden Kontrollstellen-Kommission eingerichtet werden? Da der Start von Aurich erfolgt und das Ziel das Rathaus in Rüstingen sein wird, so muß ein gut Teil von Ostfriesland schon berührt werden. Die Fahrt ist ganz groß angelegt. Die Motorbrigade Nordsee hat in den vergangenen Jahren mit großem Geschick schon solche Fahrten durchgeführt und sie hat sich auch in diesem Jahre wieder ein Gelände ausgesucht, das an Menschen und Fahrzeuge, an Mannesmut und Geschicklichkeit der Fahrer die größten Anforderungen stellt. Wie sehr derartige Veranstaltungen in allen Kreisen des Kraftfahrportes geschätzt werden, geht aus der großen Zahl der Nennungen hervor, unter denen wieder viele der Wehrmacht sind. Mögen auch die Schwierigkeiten, die sich den Fahrern entgegenstellen, noch so groß sein, die an sie gestellten Aufgaben müssen und werden erfüllt werden. Leicht wird es nicht sein, denn es geht bei dieser Fahrt querfeldein, durch Wald, Heide und Moor, durch Wiesen und Felder, über Sandwege, die unter Umständen grundlos sein werden, kleine Waldwege und Schneisen, kurzum, es ist dafür gelogt, daß Fahrer und Maschinen von keinem Hindernis verschont bleiben. Gerade das aber macht diese Fahrten so interessant und mitfahrnerwert. Damit nun keine Behinderungen der Fahrer selbst durch Zusammenballung von vielen Fahrzeugen an einer Stelle vorkommen, sind die einzelnen Punkte sehr weit auseinandergelegt und müssen für die einzelnen Gruppen in verschiedenen Zeitabschnitten befahren werden.

Die Teilnehmer treffen bereits am Sonnabend in Aurich ein. Für die nötigen Quartiere ist die Arbeit noch nicht abgeschlossen. Es sind, wie wir hören, schon eine große Anzahl Quartiere zur Verfügung gestellt worden, es wäre aber wünschenswert, wenn sich noch weitere Volksgenossen bereithalten, für eine Nacht den Männern vom NSKK und ihren Gästen Quartiere zu geben. Es handelt sich also nur um eine Nacht, nämlich vom Sonnabend zum Sonntag, wo Unterkunft gegeben zu werden braucht. Die Quartiergeber können versichert sein, daß nur bescheidene, liebe und dankbare Gäste das Quartier in Anspruch nehmen werden, die den Abend vor der großen Fahrt noch der Ruhe pflegen möchten, um zur Fahrt selbst mit frischen Kräften antreten zu können. Anmeldungen nimmt Truppführer Knodt, Marktplatz, gern entgegen.

Keine „Sommerpreise“!

Warnungen des Reichswirtschaftsministers

otz. Man kann häufig die Beobachtung machen, daß während der Sommermonate in Geschäften Waren mit der Bezeichnung „Sommerpreise“ ausgelegt sind. Wegen der mißbräuchlichen und irreführenden Verwendung dieser Bezeichnung wendet sich der Reichswirtschaftsminister in einem an die Reichswirtschaftskammer gerichteten Schreiben. Er führt darin aus, daß, wenn diese Sommerpreise wirklich nicht günstiger seien, als in den übrigen Jahreszeiten, durch die Täuschung des Publikums der Tatbestand des § 4 des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb vorliegen könne. Im übrigen könne in der Ankündigung von „Sommerpreisen“ auch für den Fall, daß tatsächlich preiswertere Angebote gemacht werden, eine Umgehung der ministeriellen Anordnung über Sommer- und Winterverkäufe vorliegen, da es den Anschein habe, als ob Waren aus der vorhergegangenen Winteraison zu Sommerpreisen besonders günstig verkauft würden. Besonders unerwünscht sei dieses Verfahren, wenn dadurch Waren angeboten würden, die für die Sommerverkaufe nicht zugelassen seien. Der Minister weist in diesem Zusammenhang auch auf die Möglichkeit der Verletzung des Rabattgesetzes hin und bittet die Reichswirtschaftskammern um Unterbindung der mißbräuchlichen Bezeichnung „Sommerpreise“.

Das neue Gesetz über den Landeselektrizitätsverband

(Schluß)

II.

Das neue Gesetz vom 12. August 1936 enthält zwei Artikel. Der Artikel 2 bestimmt, daß das Gesetz rückwirkend zum 1. April 1936 in Kraft tritt. Dieser Termin mußte gewählt werden als Bilanzstichtag. Es wäre bedenklich gewesen, die mit dem Gesetz verbundenen umfangreichen Vermögensüberschiebungen vorzunehmen, ohne feste Vergleichswerte zu haben, die nur der Jahresabschluss des L.E.W. bringen konnte.

Der Artikel 1 des Gesetzes bringt im übrigen die einzelnen Bestimmungen zur Abänderung des alten L.E.W.-Gesetzes.

Ziffer 1 bringt die entscheidende Bestimmung, wonach die Amtsverbände (Landkreise) und Stadtkreise des Landesteils Oldenburg den neuen Zweckverband bilden. Die bisherigen 32 Verbandsmitglieder schrumpfen also auf neun zusammen. Ausdrücklich vorgegeben ist, daß der neue Zweckverband später in einen Zweckverband nach den Bestimmungen des Reichszweckverbandes, mit dessen Erlaß in einigen Monaten zu rechnen ist, übergeführt werden soll. Hiermit ist bereits jetzt festgelegt, daß baldmöglichst die beteiligten preußischen Kreise in jeder Hinsicht gleichberechtigte Verbandsmitglieder des neuen Zweckverbandes werden sollen.

Ziffer 2 bringt in Absatz 2 des neuen § 1 bereits jetzt die Möglichkeit, daß auch andere Körperschaften des öffentlichen und privaten Rechts dem Zweckverband mit Genehmigung des Ministers des Innern beitreten können. Gedacht ist hier in erster Linie daran, die benachbarten preußischen Kreise sofort vertraglich anzuschließen.

Ziffer 2 bringt dem weiter in Abs. 3 und 4 des § 1 die Bestimmung, wonach das Eigentum der Gemeinden an elektrischen Anlagen usw. gegen angemessene Entschädigung auf die übergeordneten Amtsverbände überzugehen hat. Die preußischen Landkreise hatten schon bisher durch das preußische sogenannte Kompetenz-Gesetz von 1929 eine entsprechende gesetzliche Möglichkeit. Während in Preußen der Oberpräsident mit einem Beirat für die Bemessung der Entschädigung zuständig ist, ist hier das Staatsministerium für Bestimmung von Höhe, Art und

nicht gehoben haben, die Einführung für sie neuer Finanzaufschläge zu genehmigen. Im Gegenteil soll nach § 9 Abs. 2 des neuen Gesetzes bei Gemeinden, die durch entsprechende Schuldübernahme eine Lastenerleichterung erfahren haben, ein entsprechender Abbau der jetzigen Finanzaufschläge noch erfolgen.

Die Verbandsmitglieder, d. h. die Amtsverbände, erhalten nicht das Recht, unbeschränkte Finanzaufschläge zu erheben. Sie dürfen nur, falls wider Erwarten die Ueberschüsse des Verbandes nicht ausreichen, kleine Zuschläge erheben, um ihre Aufwendungen gemäß zwingender Vorsicht des § 72 der Deutschen Gemeindeordnung zu decken.

Die Genehmigung für die verschiedenen Zuschläge hat sich der Minister des Innern gesetzlich vorbehalten müssen, um auch bei Ausnutzung der vorhandenen Zuschlagsmöglichkeiten eine gleichmäßige Tarifpolitik für das ganze Land zu erreichen.

Die Ziffern 8 und 9 bringen wieder formale Änderungen der §§ 10 und 11 des bisherigen Gesetzes.

Das Staatsministerium hat durch das neue Gesetz eine sehr große Verantwortung übernommen, da es allein für die Festsetzung der Entschädigung der Gemeinden und die Bestimmung des Beteiligungsverhältnisses der einzelnen Verbandsmitglieder zuständig ist. Diese Verantwortung ist bewußt in der bestimmten Uebersetzung übernommen worden, daß das Ziel des neuen Gesetzes gemäß dem Willen des Gauleiters in vollem Umfang erreicht werden wird.

Wie es jetzt im § 1 des Gesetzes umschrieben wird, ist es die alleinige Aufgabe des L.E.W., die Elektrizitätswirtschaft seines Versorgungsgebietes im Interesse des Gemeinwohls zum Zwecke einer sicheren und billigeren Elektrizitätsversorgung zusammenzufassen und durchzuführen. Nach dem Willen des Gauleiters soll dieses große Ziel nicht nur im Landesteil Oldenburg, sondern im ganzen Raum Weser-Ems zur Durchführung gelangen. Es ist daher auch in Aussicht genommen, durch die neue Satzung dem Zweckverband den neuen Namen „Weser-Ems“ zu geben.

Nachdem jetzt drei Jahre seit der Gründung des Landeselektrizitätsverbandes Oldenburg vergangen sind und eine weitere günstige Entwicklung zu übersehen ist, darf nicht daran gezweifelt werden, daß es in wenigen Jahren gelingen wird, die Ziele des Gauleiters auf dem Gebiete der Energiepolitik trotz Widerstandes einzelner Mederer und egoistischer Querstreiber im ganzen Gau zu erreichen.

Schiffsbewegungen

Fisser und van Doornum, Emden. Lina Fisser ist am 17. 8. von Stettin in Königsberg angekommen.

Schiffsbewegungen Leer. Angelommene Schiffe 17. 8.: Jantje, Weeuw. 18. 8.: Gefine, Kleen; Charlotte, Rostam; Hoffnung, Buh; Dg. Sophie, Red; Mq. Frauke, Hartmann; Dte, Liedemann; D. Dollart, Bart; Vorwärts, Hogelücht. 19. 8.: Heini, Feld; Elfe, Upts; Maria, Grüning; Günter, Zwanefeld; Dini, Post; Johanna, Ksh. — Abgegangene Schiffe 18. 8.: Gefine, Kleen; Sturmvogel, Meinen; Gerhard, Oltmanns; Johanne, Friedrichs; Nordstern, Orthmann; Dlg. Tony, Broot; Dlg. Dorothea, Schoon. 19. 8.: 2 Gebrüder, Mählmann; Marie, Sählep; Charlotte, Rostam; Hoffnung, Buh.

Privatschiffer-Vereinigung Wejer-Ems, e. G. m. b. H., Leer. Schiffsbewegungsliste vom 19. August. Verkehr zum Rhein: „Gerhard“, Oltmanns, 18. 8. von Leer nach Rheine, Saerbed, Dortmund, Wanne, Gelsenkirchen, Duisburg, „Bruno“, Feldkamp, 19./20. 8. in Duisburg fällig. „Jenna“, Hartmann, 19./20. 8. am Rhein fällig. „Andine“, Brahm, ladet-beladen in Bremen, soll 19./20. 8. abgehen. — Verkehr vom Rhein: „Hedwig“, Mertens, ladet-beladen am Rhein. „Debe“, Freese, ladet 19./20. 8. in Köln für Oldenburg-Bremen. „Eben-Ezer“, Uten, 20. 8. in Leer erwartet. „Vorwärts“, Hogelücht, 19. 8. von Leer nach Oldenburg-Bremen. — Verkehr nach Münster und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen: „Käthe“, Mählmann, 20. 8. in Leer erwartet, löst 22. 8. in Rheine. „Anna-Gefine“, Peters, ladet in Bremen. „Kehrwieder“, Bathmann, löst 20. 8. in Rheine, ladet 21. in Münster. „Sturmvogel“, Badeswien, 20. 8. in Wanne löschklar. „Netty“, Grest, ladet 19./20. 8. in Schermed. „Johanna“, Friedrichs, 18. 8. von Leer nach Weppen, Dingen, Saerbed, Münster. „Herbert“, Kleemann, ladet-beladen in Bremen. „Kehrwieder“, Kramer, ladet-beladen in Bremen. „Annemarie“, Schoon, ladet-beladen in Bremen. „Anna“, Len, 19. 8. von Lüdinghausen nach Weppen. — Verkehr von Münster und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen: „Mutterjegen“, Benthafe, ladet 19. 8. in Heisterholz für Oldenburg. „Margarethe“, Meiners, löst 19. 8. in Bremen. „Günther“, Zwanefeld, 19. 8. in Leer erwartet. — Verkehr nach den Ems-Stationen: „Hoffnung“, Beckmann, 18. 8. von Bremen 20. 8. in Leer erwartet. „Frieda“, Schaa, ladet in Bremen. „Hermann“, Rauert, ladet 20. 8. in Bremen. — Diverse andere Schiffe: „Concordia“, Peters, löst 19. 8. in Nordberney. „Marie“, Schlep, 19. 8. von Leer nach Weener, Papenburg. „Schwalbe“, Badewien, ladet 19. 8. in Norden für Leer. „Nordstern“, Badewien, fährt Busch. — Steine fahren: „Gertrud“, Hartmann; „Hoffnung“, Priet; „Irene“, Priet; „Gerda“, Lüptes; „Alte“, Wiemers; „Maria“, Badewien; „Lina“, Lüptes; „Greta“, Dogen; „Anna“, Jansen; „Emanuel“, Maas; „Frieda“, Büscher; „Zupiter“, Haal; „Gretel“, Hogelücht; „Hermann-Joh“, Steffen; „Möde“, Brahm; 2 Gebrüder, Brahm; 2 Gebrüder, de Wall; „Thea“, Schulna; „Antine“, Schulna; „Reinhard“, Harders; „Ostfriesland“, Schrage; „Marga-Luise“, Schrage; „Gebte“, Meinen; „Antje“, Schoon; „Margarethe“, Tepe; „Johanna“, Garrels; „Johanna“, Buh; „Seimat“, Baum; „Johann“, Hoffmann; „Ulmuth“, Arens. Norddeutscher Lloyd, Bremen. Arucas 17. 8. Hamburg. Chemnitz 18. 8. Bishop Road passiert nach Bremen. Columbus 15. 8. ab Neuyork. Der Deutsche Adf. 17. 8. ab Bremerhaven.

Franken 17. 8. Saigon. General von Steuben 18. 8. Duesant passiert nach Lissabon. Gneisenau 17. 8. Schanghai. Inn 17. 8. Madeira passiert nach Lissabon. Nienburg 16. 8. Antwerpen. Ober 18. 8. Port Said nach Bona. Sierra Cordoba 18. 8. Bremerhaven. Scharnhorst 18. 8. Genoa nach Port Said. Schwaben 16. 8. Puntarenas. Spree 17. 8. London nach Hamburg. Trade 17. 8. Belawan nach Port Said. Wejer 18. 8. nach Antwerpen.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa“, Bremen. Geierfels 17. 8. Aken. Lauterfels 16. 8. Oha. Marienfels 15. 8. Bunder Shappour. Neuenfels 17. 8. Chittagong. Odensfels 17. 8. von Antwerpen. Reichenfels 17. 8. Gibraltar passiert. Sturmfels 16. 8. Bunder Shappour. Uhenfels 16. 8. von Safaga. Wachsels 17. 8. von Malta. Wartenfels 15. 8. Carteret.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“, Bremen. Hjaz 17. 8. Valencia nach Cartagena. Andromeda 17. 8. Holtenau passiert nach dem Rhein. Ariadne 18. 8. Lobith passiert nach Rotterdam. Arion 18. 8. Valencia. Bacchus 18. 8. Rotterdam nach Köln. Continental 18. 8. nach Königsberg. Bellona 18. 8. Antwerpen. Delia 18. 8. Antwerpen. Diana 17. 8. Kiel. Egeria 17. 8. Danzig nach Rotterdam. Janal 17. 8. Elbing nach Bremen. Flora 17. 8. Emden nach Stettin. Fortuna 18. 8. Rostock. Gauß 17. 8. Antwerpen. Hector 18. 8. Göttingen. Hermes 17. 8. Malaga nach Lissabon. Hero 17. 8. Barcelona nach Palma de Mallorca. Juno 17. 8. Rotterdam nach Köln. Klio 18. 8. Duesant passiert nach Antwerpen. Leander 18. 8. Gedingen. Mercur 17. 8. Stavanger. Naval 18. 8. Königsberg. Nereus 17. 8. Rotterdam nach Gedingen. Niobe 16. 8. Elbing. Nixe 18. 8. nach Malmö. Drest 17. 8. Rotterdam nach Köln. Par 17. 8. Holtenau passiert nach Bremen. Phedra 18. 8. Holtenau passiert nach Altona. Priamus 17. 8. Rotterdam nach Köln. Plades 17. 8. Stettin. Rhea 17. 8. Rotterdam. Sirius 18. 8. Kiel nach Hamburg. Triton 18. 8. Königsberg. Victoria 18. 8. Holtenau passiert nach Bremen. Vulcan 18. 8. Bremerhaven nach Bremen.

Argo Reederei A.-G., Bremen. Amista 18. 8. Bremen nach Kjöge. Bulfard 18. 8. Kopenhagen. Falke 17. 8. Bremen nach Hamburg. Fink 18. 8. Holtenau nach Rotterdam. Forelle 18. 8. Riga. Ganter 18. 8. Wiborg. Geier 18. 8. Krenal. Lumme 18. 8. Wiborg. Möwe 18. 8. Hull nach Bremen. Optima 17. 8. Bremen nach Abo. Orla 18. 8. Wefermünde nach Rotterdam. Phoenix 18. 8. London nach Hamburg. Schwalbe 17. 8. Holtenau nach London. Specht 17. 8. Stettin nach Bremen. Taube 17. 8. Hørvens nach Stettin.

Neerwejer Reederei A.-G., Bremen. Schwanheim 17. 8. von Aggelund. Gonzenheim 16. 8. 12 Grad Nord 27 Grad West gemeldet. Bodenheim 17. 8. von Galveston. Hedderheim 16. 8. Ljard passiert.

Hamburg-Amerika-Linie. St. Louis 18. 8. ab Galway nach Neuyork. Adalia 18. 8. an London. Gera 17. 8. ab Marseille nach Rotterdam. Lüneburg 18. 8. ab Muiden nach Hamburg. Udermark 18. 8. ab Lissabon nach Le Havre. Freiburg 19. 8. an Batavia. Levertulen 17. 8. ab Marseille nach Casablanca. Burgenland 18. 8. an Schanghai. Neumark 18. 8. ab Singapore. Stahfurt 15. 8. Agoren passiert nach Curacao. Reliance 18. 8. ab Drontheim nach Morot.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Espana 17. 8. von Los Palmas nach Vigo. Cap Norte 19. 8. in Bahia. Bahia 18. 8. in Santos. Entrerios 18. 8. in Santos. Hohenstein 18. 8. St. Vincent passiert. Rio de Janeiro

Marktberichte

Zucht- und Viehmarkt Leer vom 19. August

Großviehmarkt. Antrieb 351 Stück. Auswärtige Käufer zahlreich vertreten. Tendenz: Hochtragende und frischmelke Kühe 1. Sorte gut, 2. Sorte mittel, 3. Sorte langsam. Hoch- und niedertragende Kühe 1. Sorte mittel, 2. Sorte schleppend, 3. Sorte schlecht. Jährige Bullen 1., 2. und 3. Sorte langsam. Halbjährige Bullen mittel. Kälber bis zwei Wochen alt gut. Gesamt Tendenz: Tragende Kühe lebhaft, sonst schleppend. Preise: Hochtragende und frischmelke Kühe 1. Sorte 550-600 Mark, 2. Sorte 470-555, 3. Sorte 350-450 Mark. Hoch- und niedertragende Kühe 1. Sorte 450-520, 2. Sorte 375-450, 3. Sorte 300-350 Mark. Jährige Bullen 1. Sorte 400-500, 2. Sorte 300-400, 3. Sorte 250-300 Mark. Halbjährige Bullen 180-250 Mark. Kälber bis zwei Wochen alt 25-35 Mark. — Kleinviehmarkt. Antrieb: 79 Stück. Handel mittel. Ferkel bis sechs Wochen alt 8-11 Mark, Käufer 21-36 Mark. Nächster Groß- und Kleinviehmarkt am 26. August, nächster Pferdemarkt am 2. September.

18. 8. Dover passiert. Tenerife 18. 8. in Rio de Janeiro. Monte Pascoal 18. 8. von Harstad nach Mandalnes.

Deutsche Afrika-Linie. Wameru 18. 8. ab Las Palmas. Ingo 17. 8. an Lagos. Wagogo 19. 8. an Santa Isabel. Njassa 18. 8. ab Rotterdam. Watuffi 18. 8. ab Walfischbai. Ukena 19. 8. an Antwerpen.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei. Tanager 18. 8. von Rabat nach Casablanca. Porto 18. 8. von Tanager nach Gibraltar. Tenerife 18. 8. von Rotterdam nach Oporto.

Waried Tankers-Reederei. Friedrich Breme 18. 8. in Konstanta. Niobe 26. 8. in Rotterdam fällig. Perlephone 28. 8. in Le Havre fällig.

Deutsche Levante-Linie. Alfa 19. 8. von Jamagusta nach Merfin. Angora 19. 8. von Rotterdam nach Hamburg. Bochum 19. 8. von Barna nach Konstanta. Cavalla 18. 8. Duesant passiert. Derinde 18. 8. von Piräus nach Catacolo. Macedonia 17. 8. in Alexandria. Samos 17. 8. in Piräus. Thessalia 18. 8. von Nordenham nach Dran.

Mathies Reederei AG. Gerhard 17. 8. an Nyd. Johanna 18. 8. von Kalmar nach Norrköping. Margreta 19. 8. an Falkenberg.

Cuxhavener Fischdampferverkehr. Von See: Fd. Senator Strandes, Margot, Wandrahm, Crefeld, Elfe Kuntel, Senator Ethamer, Senator Brandt, Steinwälder. — In See: Fd. Craz, Marion, Kattrepel, Langenberg, Niederjadsen, Neuenfelde, Halberstadt, Wirttemberg, Brook, Koblenz, Island, Farnsen, Jane, Hansa, August Wriedt.

Teilweise Aufhebung des Zollhinterlegungszwangs bei der Einfuhr nach USA.

Nach einer Mitteilung des amerikanischen Schatzamtes ist der Hinterlegungszwang auch bei der Einfuhr der nachstehenden deutschen Waren aufgehoben worden, sofern der Vertragsabschluss am oder nach dem 3. August erfolgt ist: Tischporzellan, baumwollene und linsenfärbene Handtücher, Lederhandschuhe, Christbaumschmuck aus Glas, metallbezogenes Papier, Reißnagel, Spielzeug, Puppen- und Spielzeugfiguren.

Amtliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden

Emden

Verdingung.

Die Tischlerarbeiten, Installationsarbeiten, Mauer- und Glasarbeiten für den Umbau des Gasthauses sollen vergeben werden. Verdingungsunterlagen sind, soweit der Vorrat reicht, auf dem Stadtbauamt gegen eine Gebühr von je 1.— RM zu haben und dortselbst bis zum Eröffnungstermin am Donnerstag, dem 27. August 1936, 12.00, 12.10 und 12.15 Uhr in verschlossenem Umschlage wieder einzureichen.

Emden, den 19. August 1936.
Der Oberbürgermeister — B —

Pachtungen

Unter meiner Nachw. an best. Lage der Kreisstadt Leer alt eingeführt

Schlachtereie mit Schlachthaus

m. vorh. elektr. Mafsch-Betr., eig. Kühlanlage, Keller, verb. mit kompl. Wohnung, weg. Ertrakt, d. jeh. Inhabers z. 1. 9. 36 günstig zu verpachten. In dem Hause kann auch jedes andere Geschäft betrieben werden. Ernsthaftige Refl. wollen sich mit mir umgehend in Verbindung setzen.

van Vengen, Rechtsbeistand, Loga, Roter Weg 19.

Verloren

Verloren zwischen Greetfel u. Jennelt am 17. Aug. eine

blaue Strickjacke

mit blauen Knöpfen. Geg. Erstattung der Unkosten bitte ich den Finder, die Jacke zu send. an: Frierich van Vessen, Holtgasse bei Bingham.

Vermischtes

Auf die den Geschw. Seeberg, Ostel, gehörende

Gastwirtschaft mit Saal

Scheune und Stallung, sowie großem Bier-, Obst- u. Gemüsegarten

nehme ich

Nachgebote

bis Sonnabend, den 29. d. M., mittags 12 Uhr, entgegen.

Norden.

Heuer, Auktionator.

Bauschule RASTEDE i. Oldenburg

von C. Rohde. Vorbereit. auf die Meisterprüfung in zwei Semestern Progr. frei.

Anzeigen-Aannahmschluss

7.30 Uhr morgens

Kraft Auftrags werde ich am

Sonnabend, dem 22. August d. J., nachmittags 6 Uhr,

beim Hengesehen Gasthofe in Bewsum

10 fünf Wochen alte beste

Ferkel

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Besichtigung vorher.

Bewsum.

F. Bergmann, Preussischer Auktionator.

Frau Ww. Etje Osterloh, geb. Kuthcher, Verumbur, beauftragte mich, ihre unter Westerende

gelegenen

ca. 1 1/2 Diemat

Bauland

(groß 75 a 73 qm)

zum Antritt Martini 1937 öffentlich zu verkaufen.

Der Termin der öffentlichen Versteigerung ist angelegt auf

Sonnabend, den 29. August, nachmittags 4 Uhr in Wäden's Gastwirtschaft, Westerende.

Sage, den 20. August 1936.

Schmidt, Preuß. Auktionator.

Am Sonnabend, 22. Aug.

nachm. 4 Uhr,

findet bei der Hejeler Fabrik

der Verkauf von

Kartoffeln

— Preußen —

unter dem Stamm

auf Zahlungsfrist statt, woran ich erinnere.

Hejel.

Aukt. Quijing.

2 Bauplätze

je zirka 11 Ar groß

getrennt oder im ganzen, zirka 5 Minuten von Marienhofe, schöne Lage, Sonnenseite, billig zu verkaufen.

Baldige Angebote erbeten.

J. C. Schipper, Immobilienmakler Marienhofe.

Zu verkaufen ein ält., kräft.

Arbeitspferd

from und zugeft.

Heinr. Boelhoff, Potshausen bei Stidhausen-Beide.

Ferkel

4 Wochen alt, zu verkaufen.

Ritus Wachtendorf, Holtrop.

4 Wochen alte Ferkel

zu verkaufen.

J. Kuhlmann Ww., Lübbertsfehn.

Veräußlich stammrecht.

rotbunt. Weidebülle

eingetrag. Bülle

mit guter Leistung.

R. Saathoff, Hülenerfehn.

Ein hochtragendes Kind

zu verkaufen.

S. Wäden, Schleen über Norden.

5 Monate altes Ziegenlamm

zu verkaufen.

Emden, Auf dem Spieler 38.

Verkaufe beste zweijährige

Blauschimmelstute

Blesse, alle Füße weiß.

Preis, Zilsum.

Einige Jüder

neuen Sori

zu verkaufen.

Hermann Göhoff, Iheringsfehn 1.

Frisch gedrochnes

Haserstroh

in Ballen abzugeben.

Hinz. Klugfist, Uthwerdum.

Habe

Dachrohr (Reil)

zu verkaufen.

S. Aken, Engerhase.

Billig zu verkaufen 4 gute

Hollwagenräder

mit Patentachsen.

B. Tholen, Heiselbe. Fernruf Leer 2094.

NSU-Fiat

feuerfrei, 4 Türen, 6/30 PS., in allerbestem Zustand, 46000 Km. gefahren, preiswert zu verkaufen.

Neuer, Auriich, Keilstraße 5.

Eine gut erhaltene

Drehmaschine m. Göpel

zu verkaufen.

Gerd Redenius, Neu-Wallinghausen.

Elektromotor

ca. 23 PS, mit Anlasser, billig zu verkaufen. Der Motor ist noch in Betrieb zu besichtigen.

M. Meinders, Elektrotechniker, Weener, Haagstr. 13, Fernruf 80.

Zu kaufen gesucht

Motorboot

(auch Autoboot) anzukaufen gesucht. Angabe des Alters, Motorstärke, Länge u. Breite des Bootes und des äußersten Barpreises erbeten. Off. unt. L 699 an die D.Z., Leer.

Gebrauchte

Wellblechgarage

zu kaufen gesucht.

Angebote unter Nr. 714 an die D.Z., Norden.

Zu vermieten

Oberwohnung

zu vermieten.

Angebote unter Nr. 715 an die D.Z., Norden.

Stagenwohnung

zu vermieten. Mietpreis 35 Mark monatlich. Zu erfragen Emden, Voltentorstraße 66.

Rheinreise

(5 bis 6 Tage)

mit **Silbernes Jubiläum**
Münster—Köln—Koblenz—Mosel aufwärts bis
Cochem—Eifelgebirge bis zur Aar—Rhein ab-
wärts zurück

Abfahrt am **Sonnabend, dem 29. August**
Anmeldungen bis zum 26. 8. erbeten. Fahrpreis 25 RM

Auto-Fischer, Leer, Großstraße Tel. 2410

Heimspiele 1936 im Ammerländischen Bauernhaus
Bad Zwischenahn

„Prozessen-Jan“

Niederdeutsche Komödie in drei Akten von Wilhelm Stöling.
Uraufführung am **Sonntag, 23. August 1936, nachm. 4.30 Uhr**
Weiter jeden Mittwoch und Sonntag bis Ausgang September.

Allerbesten Hüttenbrechlofs

I. 60/90 mm II. 40/60 mm III. 20/40 mm
Liefert zum Sommerpreis frei Keller
U. Schulte-Weßhof
Emden, Tel. 3175 Büro: Wilhelmstr. 83

In dankbarer Freude zeigen wir die
Geburt unserer **dritten Tochter** an
Erna Borrman, geb. Schneider
Dr. med. R. Borrman
Hage / Berum.

Die glückliche Geburt einer gesunden
Tochter
zeigen in dankbarer Freude an
Generalvertreter
S. Dentena u. Frau
Oldenburg i. O., Alexanderstr. 234
z. Zt. Landesfrauenklinik

Gott schenkte uns zu unsern
Jungen ein gesundes
Töchterchen
In dankbarer Freude
Hermann Heise
Frieda Heise, geb. Brahm
Ems, den 18. August 1936
z. Zt. Krankenhaus.

Die Geburt eines **Stammhalters**
zeigen in dankbarer Freude an
Anton Günftlar und Sewin
Aurich, den 19. August 1936.

Statt Karten!
Die Verlobung unserer Tochter
Ulla mit dem Bädermeister
Herrn **Hermann Weerts**,
Friedeburg, geben wir bekannt
Friedrich Eiben und Frau
geb. Menßen.
Kloster, den 18. August 1936. Kloster. Friedeburg.

Ihre am 16. August vollzogene
Vermählung geben bekannt
Georg Führmann
Maria Führmann-Wieschhaus
Hildesheim, Schlageterstr. 10 II

Simonswolde, den 18. August 1936.
Heute nachmittag entschlief nach kurzer heftiger
Krankheit im festen Glauben an ihren Erlöser meine
liebe Frau, unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter,
Großmutter, Schwester, unsere Schwägerin und Tante
Gretje Huismann
geb. Buschmann
kurz nach vollendetem 70. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Peter Chr. Huismann
Jan Hoffmann und Frau
Hilde, geb. Huismann
Peter Hoffmann
Harmine Hoffmann
und die nächsten Anverwandten
Beerdigung am **Sonnabend, den 22. August, nach-**
mittags 1 Uhr.

Trauerbriefe und Trauerkarten

liefert schnell die
D. E. S. - Druckerei

Freitag, den 21. August 1936
keine Sprechstunden
Dr. Borrman, Hage

Für die vielen Beweise
herzlicher Teilnahme beim
Heimgange unseres lieben
Entschlafenen lagen wir auf
diesem Wege allen
herzlichen Dank.

Hagum, 19. August 1936.
Mayo Kwaan u. Tochter



Catharina Schoon

Wir werden ihr ein ehren-
des Andenken bewahren.

N.S.W.
Ortsgruppe Ideringslehn

Leer, Annenstraße 55 und Holte, Kr. Leer
den 19. August 1936.

Heute nachmittag um 2 Uhr entschlief sanft nach
langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden,
meine innigstgeliebte Frau, unsere gute, treusorgende
Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Bertha Fletemeyer

geb. Mühring
im fast vollendetem 39. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Friedrich Fletemeyer
nebst Kindern.

Besondere Einladungen ergehen nicht.
Die Beerdigung ist am **Sonnabend, dem 22. August.**
Die Ueberführung vom Sterbehause Leer, Annenstr. 55
zur Stadtgrenze erfolgt um 11.30 Uhr. Anschließend
findet die Beerdigung vom Bauernhof Holte um
12.30 Uhr statt.
Beileidsbesuche dankend verboten.

Marcardsmoor, Wiesens, den 18. August 1936.
Nach Gottes wunderbarem Rat und Willen entschlief
heute in später Abendstunde nach langem, schwerem,
mit großer Geduld ertragenem Leiden, nachdem sie noch
vor wenigen Tagen meinem Kinde das Leben schenkte,
meine liebe treue Frau, die treusorgende Mutter meiner
beiden unmündigen Kinder, meine innigstgeliebte
Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und
Tante

Almine Fecht

geb. Schmidt
in ihrem 33. Lebensjahre.
Hart trifft uns dieser Schlag, doch des Herrn Wille
geschehe.
In tiefer Trauer
Eilt Fecht und Kinder.
Beerdigung findet statt am **Sonnabend, 22. August,**
in Wiesens.

Schirum, den 18. August 1936.
Danksagung
Für die vielen Beweise der Teilnahme beim Hin-
scheiden unseres lieben Entschlafenen
danken wir allen herzlich
Frau Elmira Lüken Ww.
nebst Angehörigen

Wir danken auf diesem Wege für alle Beweise
herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben
Entschlafenen.
Everhard Nannen
Alfred Hündling
Emden, den 20. August 1936.

Danksagung.
Für die uns beim Heimgange unseres lieben Ent-
schlafenen erwiesene Teilnahme sagen wir unseren
herzlichsten Dank.
Nortmoor, den 20. August 1936.
Frau Andr. Alting Ww.,
nebst Kindern.

Ostfriesische Mobiliar- Feuer-Versicherungs-Anstalt

auf Gegenseitigkeit in Norden / Gegr. 1828
**Versicherung gegen Feuersgefahr,
Blitzschlag und Explosion.**
Vermittlung von Versicherungen jeder Art
Auskunft durch die Direktion Norden, Hindenburgstr. 35
und durch die Agenturen.

Friesenlob

bleibt das Fahrrad bester Qualität

9. Ziehungstag 18. August 1936
In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 RM
gezogen

2 Gewinne zu 50000 RM. 61463
4 Gewinne zu 10000 RM. 36880
4 Gewinne zu 5000 RM. 63297 302776
12 Gewinne zu 3000 RM. 65012 68811 75843 231768 267090
386583
14 Gewinne zu 2000 RM. 7795 67358 184917 205615 216620
246394 357699
58 Gewinne zu 1000 RM. 8815 31629 72028 76622 77046 81338
92200 101968 166946 181369 182845 202080 226071 227849 230823
240180 243120 254928 258643 274872 293663 326686 329932 380319
393420 384877 372784 381157 387201
83 Gewinne zu 500 RM. 10078 19978 22609 23205 24257 37322
47738 50082 58417 6111 63289 73900 92119 95242 115188 118203
130469 142348 154722 172125 181329 207598 210809 218723 238467
246507 248841 255325 257061 273584 273754 297093 303617 316378
329190 330324 333516 345801 353891 356187 369988 370613 382850
386387
362 Gewinne zu 300 RM. 664 1084 3280 6987 8017 9519 10214
10231 14383 14479 17235 20339 20664 21171 21569 22385 26135
30227 30367 32632 36678 39238 39583 38781 40747 42195 43469
52148 53679 56990 58304 62635 63055 69340 70456 70594 71220
72787 73048 74253 83083 84991 85181 86481 89637 91153 96255
96184 96853 99184 105127 109908 109785 111943 115481 118291
116995 117843 118469 126053 128434 131225 136497 138539 142848
146602 148458 148722 160292 159834 154067 154688 166125 168190
167270 157688 159234 159327 160437 164762 164888 167273 170137
171792 171168 179728 182576 184720 185271 191182 191606 191723
193441 171168 179728 182576 184720 185271 191182 191606 191723
211782 214951 218782 221961 235282 205596 209980 210812 211657
237763 236657 239877 240108 244152 248030 248148 237178 254276
265879 257208 262685 263378 264279 266094 268241 270206 270876
275449 276079 278398 280135 282783 284218 284747 288255 287482
288963 287448 293535 303698 305196 306885 311240 312780 315011
315188 315581 319314 321423 325362 330412 331709 333036 336325
339688 339824 341834 343586 351261 352534 358032 382121 383214
384093 386537 388081 389243 372771 373211 373304 37470 378412
381101 383675 388528 389733 392793 396239 398066 398571

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 RM
gezogen

2 Gewinne zu 10000 RM. 23684
6 Gewinne zu 5000 RM. 60485 80963 171614
6 Gewinne zu 3000 RM. 83808 33511 386183
14 Gewinne zu 2000 RM. 24008 32367 43663 86246 152807
194905 325734
42 Gewinne zu 1000 RM. 1557 24774 29709 98152 114539
116315 126624 182692 189828 187285 199098 236470 239175 286477
284227 339984 394829 303007 336718 368403 370954
74 Gewinne zu 500 RM. 862 2935 12966 18811 28668 43727 49509
54214 58486 70568 109009 132168 187285 200725 226693 240857
245216 248114 289837 288403 288517 272081 285832 282128
292941 302185 304261 310706 318418 321637 339326 364870 376863
377082 391736 397643
268 Gewinne zu 300 RM. 7889 10591 17034 22595 24984 25389
25873 28373 39764 40931 41555 43710 49751 52758 53320 53622
57918 67401 69614 69994 70733 75784 77890 78683 78789 79066
83009 84695 84642 85247 83436 85667 89872 89503 93361 97489
101784 101943 102923 100072 114064 118737 120592 121068 125957
131298 137349 138177 140289 141205 142371 145784 153979 155967
155682 159658 163874 169292 168674 167495 171866 172377 172784
189908 181852 182227 189776 191709 195762 206809 207490 210760
219873 220621 228652 234368 238578 243133 245636 247028 251336
258784 269481 268371 268446 271744 273428 274161 275015 284947
283392 286770 292706 294108 296578 298772 298503 298644 301140
302020 305784 310880 316988 318950 318195 318503 328644 301140
389266 340294 341905 343649 345028 346368 352788 358102 36288
363876 363542 364595 368578 377127 378436 380376 380334 387843
391264 391473 398492

10. Ziehungstag 19. August 1936
In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 RM
gezogen

2 Gewinne zu 20000 RM. 176889
2 Gewinne zu 10000 RM. 271781
6 Gewinne zu 5000 RM. 128043 317798 386580 390364
6 Gewinne zu 3000 RM. 63403 88110 117647 151689 250757
22 Gewinne zu 2000 RM. 11716 18029 27520 29529 40630 55761
273163 318096 332943 367011 390469 396344
60 Gewinne zu 1000 RM. 11716 18029 27520 29529 40630 55761
61035 119003 119528 127205 145240 146051 191672 193777 198120
203800 238609 244381 252145 258060 267955 272195 291495 314568
325914 332901 336854 354045 354368 398299
72 Gewinne zu 500 RM. 8039 8376 8468 16165 25963 34968 37731
38059 41602 42197 44539 75204 87846 90570 136893 142561 149403
156877 156844 215443 276593 288680 308328 310825 315539 325830
343309 359639 367162 372679 375709 377816 379494 384016 397448
399475
172 Gewinne zu 300 RM. 177 1543 3606 5402 6885 7984 11002
13400 14676 14995 15951 18016 21844 23242 28144 29275 34567
37920 40651 42535 44586 47090 48725 51249 51282 51919 51926
54114 54647 57163 58146 62495 64719 66981 69307 71595 73804
77118 77204 78208 88857 88821 96900 98601 104983 108659
107385 107891 107958 110358 111907 114807 115310 116701 118144
118381 121103 123092 126257 128268 128580 121941 123542 133612
133744 136659 135988 137714 143926 144866 146793 149111 153593
155634 157373 158311 158900 159666 160334 163478 168940 170500
174334 178873 182968 183348 185440 186320 189002 189558 191509
192702 192882 199436 197490 197726 200043 200896 205606 205894
206702 208720 211048 216979 219575 219915 222302 223721 224444
228054 228530 228672 229625 232352 233655 236392 237130 237334
243786 244228 248746 249078 249786 250167 250638 251185 253930
254145 254944 259928 260311 263448 265531 266877 267271 268680
270601 271288 272949 274306 274930 275266 276337 277190 279978
280745 284423 285619 287885 288083 288554 291604 294524 298761
298880 299952 299693 301026 301039 301346 303694 308548 309884
310689 311244 311351 312127 314540 316022 316626 323586 328839
329247 330004 338185 338698 338692 347572 350123 350267 353172
355776 351363 355181 358743 366110 367131 368072 371798 374399
379820 381649 382119 382286 382833 384006 384137 385640 386190
391780 392459 392619 395863 396764 397555 398949

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 RM
gezogen

2 Gewinne zu 10000 RM. 279992
4 Gewinne zu 5000 RM. 331896 370647
28476 262227 267883 282733 306499 307328 313868 315484
4 Gewinne zu 3000 RM. 57783 85793 139602 154398 284542
10 Gewinne zu 2000 RM. 35174 97843 187440 199705 215768
20 Gewinne zu 1000 RM. 107 15427 22579 27549 30849 32449
216619 240124 251389 326161 385466
72 Gewinne zu 500 RM. 107 15427 22579 27549 30849 32449
39072 42682 68941 73683 68990 96991 108787 123127 138616
142480 158252 172872 195354 201414 221321 233732 236876 268086
272299 274760 282365 302402 307487 321139 324303 327171 328750
352400 361682 383079
342 Gewinne zu 300 RM. 2498 2942 3977 4766 7375 8995 12870
13162 14540 14801 16483 23175 24833 26238 28911 31058 33865
38049 42978 45096 45131 45218 48708 48994 52303 52996 58826
67132 67739 68189 69564 69315 69855 69293 62962 68603 70168
70198 74423 74844 74965 78817 79263 81477 81722 84178 87995
89481 89493 84707 86389 87678 88234 89406 89706 103881 108664
108282 117838 128487 128940 130213 130269 132778 136934 142494
143476 146689 148373 147882 148081 151617 151847 154575 158491
160391 161048 163102 168864 170237 171963 171550 184402 188312
189771 192292 192308 196203 196834 210045 210646 211404 211553
217638 217846 218642 229638 229683 229913 231619 232018 233760
235280 236606 240884 241727 243770 245790 248774 250988 252594
258476 262227 267883 269230 270871 271121 271769 273176 273925
275841 275932 276638 282733 283649 285798 289344 294863 297291
297868 299886 300249 303042 306412 306499 307328 313868 315484
317656 322386 328589 328411 327785 329686 333860 336887 337805
338480 341788 343812 343497 344880 347491 348547 350775 355894
357873 360581 371984 372727 376887 380575 381603 382856 382892
386251 394032 397367 398626 398814 398915

Jose bietet an: **Staatliche Lotteriegewinne Davids, Emden**



Am Feierabend

Unterhaltungsbeilage der „D.Z.“
Donnerstag, dem 20. August 1936

Meiße und der Riese / Ein Märchen von Willi Kunt

Die kleine Meiße hatte den Riesen zuerst gesehen. Sie sah auf der Türschwelle im Sonnenschein und zog ihrer Puppe das Sonntagskleid an. Als diese Arbeit getan war und Meiße die Puppe in die Sonne hielt, um ihr Werk zu betrachten, da sah sie, wie der Riese mit großen Schritten vorbeiging, ins Dorf hinein.

Man kann nicht sagen, daß sie so sehr erschrocken war. Aus den Geschichten, die Großmutter ihr oft erzählt hatte, war sie mit Nixen, Elfen, Zwergen und Riesen vertraut. Diesen großen Kerl da kannte sie schon lange.

Aber sie stand doch schnell auf, nahm die Puppe unter den Arm, machte die Rüscheiltür auf und sagte, Kübezahl wäre da, er ginge gerade ins Dorf hinein.

Die Mutter schälte Kartoffeln, ließ sich nicht stören und sagte nur: „Doh, Wicht, holl up!“ Der Vater sah in schönen, weißen Hemdsärmeln am Herd und rauchte seine Sonntagsgarre. Er sah gedankenvoll den Rauchwolken nach und überhörte, was seine kleine Tochter da berichtete.

Nun aber wurde Meiße eindringlicher, und bald darauf fanden alle drei vor der Tür. Da sahen sie dann den Riesen, und nun ließ die Mutter vor Schreck die Kartoffel fallen und das Messer dazu. Der Vater aber sagte: „O Welt, o Welt!“

Die Aufregung war natürlich groß, und die Haustür wurde schnell abgeschlossen. Es dauerte nicht lange, da waren im ganzen Dorf alle Türen verriegelt, und trotz des schönen Sommerwetters ließ sich niemand auf der Straße sehen.

Der Riese konnte sich ganz ungestört das Dorf betrachten. Er kam nach kurzer Wanderung an die Kirche. Da machte er eine wunderbare Entdeckung: Er war so lang, daß er mit dem Finger an die große Glocke tippen konnte. Es gab einen feinen Ton, der über das Dorf hingitterte. Das machte dem Riesen viel Spaß, und nun tippte er und tippte, bis die Glocke ins Schwingen kam und mächtig zu rufen begann. Ein schöneres Spielwerk ließ sich wohl nicht denken, und nach einiger Zeit dröhnte die Glocke, als wenn ein Haus in Flammen stünde. Die Leute sahen in ihren Häusern und fürchteten sich sehr.

Schließlich hatte der Riese aber genug von seiner Musik. Er ging weiter, um neue Abenteuer zu suchen. Nun muß man sagen, daß das Dorf doch recht langweilig war und dem Riesen nicht viel zu bieten hatte. Nur daß hinter einer großen Scheunentür ein Hund herausfordernd kläffte und der Riese natürlich begann, mit der Faust gegen die Tür zu trommeln. Das konnte nun den Hund nicht befriedigen, und es begann ein Krach, daß die Leute dachten: Nun fängt der Kerl an und schlägt uns alle in Stücke. Der Bauer, dem die Scheune gehörte, sah in seinem großen Stuhl und schloß die Augen.

Aber die Bewohner des Dorfes wußten nicht, daß der Riese gar nicht böse war, und daß er noch keinem Menschen ein Haar gekrümmt hatte. Nein, woher sollten sie das auch wissen?

Der Riese ging weiter. Ein gereizter Hund ist doch nichts Besonderes, und lange konnte ihn dieses Spiel nicht fesseln. Das Dorf gefiel ihm überhaupt nicht recht, und so spazierte er denselben Weg zurück, den er gekommen war. Nach ein paar Stunden wurden die Türen leise wieder aufgetan, und vorsichtig kamen die Männer, die Frauen und die Kinder auf die Straße.

Am nächsten Morgen sah die kleine Meiße wieder auf der Schwelle, freute sich über den Sonnenschein und freute sich über ihre Puppe. Ach, diese Puppe war für jeden fremden Beschauer ein recht häßlicher Balg mit einem groben Holzkopf und mit zu lang geratenen, schlankernden Armen. Für Meiße aber war sie ein kleines Kindchen, das

weinen konnte und das zu lächeln begann, wenn Meiße ihm ein Wiegenlied sang.

Aber sieh da, ganz schnell stand die kleine Meiße auf, nahm ihre Puppe unter den Arm, lief eilig in die Küche und rief: „Er ist wieder da!“

Wirklich, der Riese kam wieder, und er kam alle Tage wieder. Da draußen vor dem Dorf stand eine große Feldscheune, und die war nun die Wohnung des Riesen. Da hatte er es sich recht bequem gemacht. Eine gute Wohnung, jeden Tag ein Spaziergang ins Dorf, das konnte ihm wohl gefallen. Für die armen Dorfbewohner kam eine aufregende Zeit, bis sie denn doch dahinter kamen, daß der große Kerl gar nicht so gefährlich war. Es kam so weit, daß die Kinder nicht mehr davonliefen, wenn er durchs Dorf wanderte.

Die Mutter hatte sogar eines Tages ein Erlebnis, das ihr heftiges Herzklopfen verursachte. Sie kam mit zwei vollen Wassereimern vom Brunnen, da sah sie in der Nähe des Hauses den Riesen mitten auf der Straße sitzen. Neben ihm aber sah Meiße und hielt ihm mit strahlendem Gesicht ihre Puppe entgegen.

Die Mutter wurde blaß vor Schreck, setzte die Eimer hin und rief: „Meiße!“ Das Kind kam und sagte: „Mutter, er ist wirklich ein freundlicher Riese.“

Das war auch so, aber er wurde den Leuten doch recht lästig; denn sie mußten ihn ja ernähren. Er holte sich Rüben und verpeifte sie; er schlachtete sich Hie und da ein Zicklein, ohne jemanden zu fragen. Und gelbe Wurzel und Kartoffeln, alles aß er in großen Mengen. Schließlich war ja auch die Feldscheune nicht als Wohnung für so einen Vielstraß gebaut.

Was war zu tun? Wenn sie schimpften, dann lachte er und klatschte in die Hände. Wie sie ihm schließlich sagten, er sollte dahin gehen, wo der Pfeffer wächst, da wurde er richtig böse und richtete allerhand Schaden an. Er stieß mehreren Bauern den Gartenzaun vor dem Hause mit den Füßen um. Er brach die Tür des Spritzenhauses auf und holte die Feuerpritze heraus. An den Rädern drehte er so lange herum, bis er sie abgedreht hatte. Das war zu stark! Nun lag die Feuerpritze ohne Räder da.

So konnte es nicht weitergehen, und die Männer des Dorfes beschloßen, den Störenfried mit Gewalt zu verjagen. Sie bewaffneten sich mit großen Knüppeln und mit Heugabeln, und eines Abends ging es los, dem Riesen zu Leibe.

Dieses Unternehmen ist kläglich gescheitert. Der Riese jagte die Tapferen samt ihrem Hauptmann mit großem Hallo ins Dorf zurück. Sogar durch die Straßen verfolgte er sie, und als er bei der Kirche angelangt war, ergriff er einige seiner Widerjäger und setzte sie aufs Kirchendach. Dann begann er, Sturm zu läuten wie am ersten Tage. Als am nächsten Tage die Sonne aufging, da wunderten sie sich sehr, daß der Schulze mit seinen beiden Nachbarn so früh schon auf dem Kirchendache saß.

Es blieb alles beim alten. Der Riese aß weiter Rüben und Wurzel und holte sich noch manches Zicklein.

Die Kinder des Dorfes hatten jede Scheu vor ihm verloren. Sie gingen an, mit ihm zu plaudern und zu spielen. Es konnten zehn und mehr Kinder auf der Wippe sitzen, er brachte sie in die Höhe, als wäre die Wippe leer. Eines schönen Tages raffelte er mit einem Leiterwagen voll jubelnder Kinder durch das Dorf, daß die Fensterscheiben klirrten. Witten zwischen den Kindern saß die kleine Meiße.

Die Leute sorgten sich. Konnte der große Kerl nicht mit ihren Kindern verschwinden, wie es einst zu Hameln der Rattenjäger machte? Und wer sich nicht um Kinder

zu sorgen brauchte, der sah mit großem Mergel, wie der Riese seine Vorräte schmälerte. Neuerdings hatte er sogar angefangen, Brot von ihnen zu fordern. Als ein Knecht den Backofen hinter dem Hause öffnete, um die frischen Brote herauszuholen, war dieser Goliath schnuppernd herbeigekommen und hatte eine Probe verlangt. Mit acht braunen, duftenden Broten war er davongegangen. Seitdem paßte er gut auf, wo gebadet wurde.

Das war klar: So konnte es nicht weitergehen. Der Gemeinderat trat zusammen, um die Lage zu besprechen. Die Männer waren sich darin einig, daß mit Gewalt nichts zu machen wäre. Das sagten auch der Schulze und seine beiden Nachbarn.

So mußte man es eben in Güte versuchen. Der Schulze wollte am nächsten Tag hingehen und den Riesen bitten, seinen Besuch bei ihnen abzubringen. Sie wollten ihm mehrere Wagen voll Rüben, Wurzel, Brot mitgeben. Wenn ihm an schönen, harten Talent gelegen wäre, so ließe sich auch darüber reden.

Der Schulze ging hin und traf den Riesen auch in seiner Wohnung an. Nach einer Stunde kam er sehr betrübt zurück. Die Leute warteten vor der Kirche auf ihn, um zu hören, was er erreicht hätte.

Eins von ihren Kindern sollten sie ihm mitgeben, dann würde er schon morgen wegziehen. Geld aber, und was sie ihm sonst angeboten hätten, das brauchte er nicht. Er hätte Kinder so gern, und das Kind, das sie ihm geben würden, sollte in Seide gekleidet gehen und es bei ihm sehr gut haben.

Das also hatte der Schulze erreicht!

Als die Frauen und Männer seinen Bericht gehört hatten, sahen sie sich erschrocken und verwundert an. Jede Mutter wußte, daß sie dem Riesen niemals eins von ihren Kindern geben würde.

Nun war das Dorf in großer Not. Sah man den Riesen in den nächsten Tagen daherkommen, dann riefen die Mütter ihre Kinder ins Haus. Die Männer drehten ihm den Rücken zu, die Hunde begannen wieder, ihn anzufurren. Die Knechte gaben ihm das Brot, ohne ein Wort mit ihm zu sprechen.

Alles das schien den Riesen nicht zu stören. Er lebte in der alten Weiße weiter, und niemand wußte, wie das noch einmal enden würde.

Wieder sah die kleine Meiße mit ihrer Puppe vor der Tür. Sie zog ihr bedächtig das sonntägliche Kleid an, obgleich es doch ein Alttag war. Als sie damit fertig war, stand sie auf, horchte ins Haus hinein und ging dann, die Puppe unter dem Arm, die Straße entlang zum Dorf hinaus.

Als sie bei der Feldscheune ankam, lag der Riese in der Sonne und schlief. Meiße setzte sich ins Gras und wartete geduldig. Als er anfang zu blinzeln und sich die Augen zu reiben, ging sie ganz zu ihm hin und sprach mit ihm.

Er hätte ja gesagt, daß er ein Kind mithaben wollte in sein Riesenland. So hätte sie ihm denn ihr Kind gebracht. Er sollte es nur gut behandeln, aber das würde er auch wohl tun. Damit reichte sie ihm die Puppe und sah ihn ganz ernst an. Der Riese hielt wohl zuerst alles für einen Traum. Dann aber sprang er auf, bückte sich hernieder und nahm dem kleinen Mädchen ganz vorsichtig die Puppe aus der Hand.

Das Dorf war in heller Aufregung. Alle suchten sie nach Meiße. Ihr Name klang durch alle Straßen. Jeder Hof und jeder Garten waren schon durchsucht. Aber sie fanden sie nicht.

Da kam der Riese dahergegangen und hatte die kleine Meiße auf dem Arm. O, bekam die Mutter einen freundlichen Schreck! Der Riese stellte das Mädchen gerade vor der Mutter auf die Straße. Zu allen Leuten, die da standen, sagte er, daß sie ihn nun nicht wiedersehen würden. Das Kind hätte er ja bekommen; Meiße hätte es ihm

„Neue unterhaltsame Musik“

otz. Die Kurverwaltung in Pyrmont veranstaltet im August ein Musikfest von drei Tagen (vom 26. bis 28. August), das unter dem Leitgedanken steht: „Neue unterhaltsame Musik“.

Dieses neue musikpolitische Vorhaben ist sehr zu begrüßen. Wenn man bisher auf den großen Musikfesten sich wohl ernsthaft bemühte, eine unserer neuen seelischen Grundhaltung entsprechende Orchester- und Ensemble-Musik erstens Charakters zu fördern — wobei man naturgemäß auch öfter Mißgriffe verzeihen konnte —, so blieb doch auf dem Gebiet der guten gediegenen Unterhaltungsmusik eine Lücke. Rundfunk und Konzerte brachten das über jeden Zweifel erhabene Gut der klassischen Unterhaltungsmusik aus der Vergangenheit. Man griff zu Strauß (aus Mangel an Neuem leider immer wieder zu ihm!) und mußte seine unsterblichen Walzer in schändlicher Weise ab. Man grub in den letzten Jahren Millöder wieder aus — und siehe, der Erfolg war ermutigend. Aber — Hand aufs Herz: Fällt uns bei all dem nicht immer — unsere gute alte Großmutter ein? — Unser Lebensstil und unser Lebensgefühl haben sich entscheidend geändert. Die gute Unterhaltungsmusik unserer klassischen Meister, die Serenaden und die musikalischen Späße Bachs, Mozarts, Haydns, Beethovens nehmen wir heute todernst oder halb elegisch, wenn sie einmal auf dem Programm erscheinen, und doch waren sie zur Zeit ihres Entstehens im besten Sinne — Unterhaltungsmusik. Es ist ein Zeichen dafür, wie sehr wir geschmacklich gesunken sind durch den Einbruch jener zwischenmenschlichen Janitscharenklänge

oder der rebellisch gegen den Taft amblötenden Salon-Trichtermusik oder der stennenden Tangos aus den Pampas.

Da berührt es nun wie frische Morgenluft unsere Stirn, wenn wir als neue unterhaltsame Musik angelündigt lesen: „Kurmusik“ für Orchester von Boris Blacher; oder: „Nachtmusik“ für Orchester von Hermann Erpf; oder: „Der Bär“, Tanzdivertimento von Wilhelm Maler.

Raffen wir uns auf! Schauen wir um uns! Wir können neue Unterhaltungsmusik von Anspruch überall finden, mögen auch die „Gülhwürmchen“ ewig schimmern und das „Herz in Heidelberg“ ewig verloren bleiben. Aber — man verschleiße unsern Strauß nicht zu sehr!

Dr. R.

„Heroische Kunst“ in Berlin

ine Ausstellung der NS-Kulturgemeinde

otz. Am Mittwoch vormittag wurden in den Räumen der Berliner Akademie der Künste die Kunstausstellung „Heroische Kunst“ eröffnet. Es handelt sich um eine Wiederholung der Ausstellung, die anlässlich der Reichstagsung der NS-Kulturgemeinde in München gezeigt wurde. Die Veranstaltung hat in den Kunstkreisen Deutschlands eine so große Anerkennung gefunden, daß von vielen Seiten der Wunsch geäußert wurde, die Schau noch einmal in der Reichshauptstadt zu zeigen, um gleichzeitig auch den dort anlässlich der Olympiade weilenden Ausländern Gelegenheit zu geben, sich ein Bild nationalsozialistischen Kunstschaffens zu machen.

Die Ausstellung macht sich nicht an Kunstwerke zu zeigen, die dem Begriff „Heroische Kunst“ in jeder Hinsicht als vollkommene Leistungen entsprechen mögen. Alle nüchtern Denkenden, und am meisten die verantwortlichen Kunstpfleger des neuen Reiches selbst sind sich darüber klar, daß es heute, in den ersten Jahren seiner Entstehung, eine der politischen und weltanschaulichen neuen Gedankenwelt völlig weisungsgemäße

Kunst mit ausgereiften Leistungen überhaupt noch nicht geben kann.

Die Ausstellung „Heroische Kunst“ steht aber wie die gesamte bisherige Kunstpolitik der NS-Kulturgemeinde im Zeichen wagemutigen Einfaches für hoffnungsvolle, zukunftsreiche deutsche Kunst. Während in großen Ausstellungen noch immer die vergangenen Größen von einst gezeigt werden und mancher Museumsmann sich nicht entschließen kann, ihre Hinterlassenschaft durch bessere Leistungen zu ersetzen, tritt die NS-Kulturgemeinde mit nachdrücklicher Entschiedenheit selbst dann für wertvolle deutsche Kunst und ihre Schöpfer ein, wenn sie von seiten des Unverstandes Angriffen ausgesetzt sind, wie es in der Geschichte der Kunst den stärksten und eigenwilligsten Charakteren gegenüber schon so oft der Fall war. Die Ausstellung ist bis zum 25. August geöffnet.

Konzert des NS-Symphonieorchesters in Berlin

otz. Der Präsident der Reichsmusikammer Professor Dr. Peter Raabe sprach zu Anfang des Abends einige kluge Worte über die Aufgabe des NS-Reichssymphonieorchesters, das zum erstenmal auf Einladung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in Berlin gastierte. Seine Wirkung liege zunächst in der Breite der Vermittlung künstlerischer Werte. Nicht die Hauptstädte soll es in erster Linie bereichern und eine auserlesene Schar Kunstenthusiasten, sondern vor allem die große Masse derjenigen Volksgenossen, denen stoffliche Meisterwerke bisher verschlossen blieben. Das geschieht nicht, wie das Programm bewies, mit billiger, eingängiger Unterhaltungsliteratur, sondern mit hohen Zeugnissen deutscher Musikkultur. Auch die Leistungen hielten sich in denselben gediegenen Grenzen.

Schuberts „Unvollendete“, ein äußerst schwieriger, weil klanglich völlig „offener“ Geniewurf, wurde sauber abgetastet und mit klassischer Bändigung gestaltet. Das Meisterfinger-Vorpiel erstarrte in männlicher Kraft, und Regers Suite war musikalisch gezügelt. Erich Klaf entwickelte in dem Virtuosenklavierkonzert von Liszt eine perlende Passagentechnik, zeigte sich griffiger und geschmackvoller.

gebracht. Dabei hielt er eine Puppe in der Hand, die ihre viel zu langen Arme bewegte, als winkte sie den Menschen zu.

Die Dorfleute guckten und wußten nichts zu sagen. Als nun der Riese zur anderen Seite des Dorfes hinausging, da standen sie noch alle da und sahen ihm nach.

Als Meike am nächsten Tage hinausging in den Sonnenschein, da fand sie auf der Türschwelle ihre Puppe wieder. O ja, es war dieselbe Puppe mit dem hölzernen Kopf. Und sie hatte ein wunderschönes seidenes Kleid an und um den Hals eine feine Kette von reinstem Gold.

„Drei in Einem“

Das Klavier für die Kleinwohnung

Die deutsche Klavierindustrie hat im letzten Menschenalter einen wesentlichen Teil ihrer Bedeutung verloren. Mein der Inlandsablauf ist von 100 000 Stück im Jahre 1913 auf 3200 Stück im Jahre 1935 abgeklungen. Es hat auch in jüngster Zeit nicht an Versuchen gefehlt, sie zu beleben. Erfolge dieses Bestrebens sind auch erkennbar, aber der Verbreitung des Klaviers stellen sich doch noch schwere Hemmnisse entgegen. Eines dieser Hemmnisse ist der Raummangel in den neuzeitlichen Wohnungen, der die Aufstellung eines umfangreichen Musikinstrumentes verbietet, und ein weiteres Hemmnis ist der Preis. Es ist bisher noch nicht gelungen, für die Kleinwohnung, für den mittelbeschränkten Haushalt ein vollwertiges Piano zu schaffen. — Gelänge es, ein solches Piano auf den Markt zu bringen, so wäre auf der einen Seite der Hausmusik, auf der anderen Seite aber auch der Klavierindustrie geholfen.

Diesen Überlegungen verdankt das vor drei Vierteljahrhundert von einer bekannten Klavierfabrik in Berlin auf den Markt gebrachte und auf der Ausstellung „Deutschland“ ausgestellte Piano „Drei in Einem“ seine Entstehung. „Drei in Einem“ ist kein Klavier schlechthin. Es ist zunächst einmal ein vollständiges Klavier auf sieben Oktaven, es ist weiter durch einen kleinen Griff — Zuzappen des Deckels der Klaviatur — in einen Schreibtisch und durch einen kurzen weiteren Griff — Schließen einer Tür, die den freien Raum versperrt, der beim Schreibtisch zwischen den beiden die Tischplatte tragenden Säulen zum Unterstellen der Beine dient — in ein Büfett zu verwandeln. Weiter ist es als Lehrpult in der Schule und als Dirigentenpult im Musiksaal zu gebrauchen. Da der Käufer aber einen Schreibtisch oder ein Büfett spart, verbilligt sich um diesen Kaufpreis die Anschaffung eines Klaviers und er spart außerdem Raum. Hunderte dieser Klaviere sind schon in Gebrauch, Bestellungen gehen laufend ein. Die Firma hat durch dieses Piano ihre Belegschaft verdreifachen können! Nicht allein im Inlande hat das Piano viele Freunde gefunden, sondern auch im Ausland. Solche Klaviere sind vor allem nach Holland, Belgien, Skandinavien, Südamerika und Südafrika ausgeführt worden. Es scheint also tatsächlich, daß die Klavierindustrie hier aus eigenem Bemühen ein Instrument geschaffen hat, das zu einer Besserung der Lage geeignet ist.

Wanderer mag ein so zu irdischen Zwecken wandelbares Klavier für die Blaspheemie eines zu reiner Seelenfreude bestimmten Musikinstrumentes halten. Aber dem Manne mit dem beschränkten Wohnraum und dem beschränkten Beutel ist gedient. Den deutschen Klavierbauern wird neue Arbeit gegeben. Die deutsche Ausfuhr wird gehoben. Und das bestiegt alle Bedenken.

Keine Prüfung von Manuskripten der Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums

Die Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums gibt bekannt, daß in Zukunft Manuskripte, die von Autoren und Verlegern zur Begutachtung eingereicht werden, nicht mehr entgegengenommen und geprüft werden. Aus der dreijährigen Prüfungsarbeit hat sich ergeben, daß es in Deutschland kaum noch Autoren mit beachtlichen Manuskripten gibt, die den Weg zum Verlag nicht selbst finden; die an die Reichsstelle zuletzt eingelangten Manuskripte waren mit wenigen Ausnahmen unbrauchbar. Alle eingereichten Manuskripte werden vom Tage dieser Bekanntmachung ab den Abfassern ohne Bearbeitung unfrankiert wieder zugestellt.

Sportwagen „Lottchen“ streift /

Von Oly Boheim

Urjula studierte die Anzeigen: „Kleiner Sportwagen, gut erhalten, preiswert zu verkaufen“, stand da mächtig fett gedruckt, nett und bescheiden — wie es auch der kleine Wagen sein sollte.

Urjula rief an. Eine sympathische Männerstimme meldete sich am Telephon. Urjula quetschte sich in die überfüllte Elektrische — hoffentlich zum letztenmal, dachte sie kühn — und fuhr in die Garage, wo sie der Besitzer des Autos erwartete.

Der Herr war noch ziemlich jung, sicher jünger als sein Wagen, in Auto- und Menschenjahre umgerechnet und verglichen. Aber immerhin — der kleine Sportwagen sah nett aus. Er hatte eine blühende Lackierung. Was den Motor anbetraf, so war der Kauf eines gebrauchten Wagens Betrauenssache, und die blauen Jungenaugen des Inhabers sahen ausgeprochen vertrauenswendend aus. Er erklärte, daß der Motor gut sei — daß „Lottchen“ allerdings 120 000 Kilometer gelaufen sei — aber bei einem guten Wagen spiele die Kilometerzahl keine so erhebliche Rolle. Es käme auf die Behandlung an, und Lottchen sei sehr gut behandelt worden. Sie reagierte überhaupt nur auf herzlichen Zuspruch.

Urjula hatte ein unangenehmes Gefühl. Sicher hat er den Wagen nach seiner Braut benannt, dachte sie, ich werde ihn umtaufen. Das Auto gefiel ihr. Urjula hatte Ferien, und jeder Tag, den sie zögerte, war verloren. Außerdem war „Lottchen“ billig. Statt den Wagen unterzuchen und taxieren zu lassen, wie sie ursprünglich vorhatte — schlug sie blind in den Kauf ein. Wenn Frauen sich in einen Gegenstand verlieben, sind sie ihm verfallen — sei es ein Hut, eine Bluse oder ein Auto.

Urjula konnte fahren. Sie hatte die Fahrshule schon absolviert, während sie noch Markt auf Markt von ihrem Gehalt auf die Spartaße brachte — um das heißersehnte Auto — Wunschtraum grauer Bürotage — zu erheben.

Der junge Mann sah wehmütig zu, wie der Motor etwas laut, aber draufgängerisch anbrang.

„Meine Telefonnummer haben Sie, für den Fall, daß „Lottchen“ Schwierigkeiten machen sollte“, sagte er, und mit einem leisen Seufzer: „Lottchen ist so sehr an mich gewöhnt!“

Urjula wollte ihre Urlaubsreise mit ihrer Freundin Ingeborg zusammen machen. Inge war begeistert von dem Wagen. „Einfach süß! Vorausgesetzt, daß er läuft!“

Die beiden jungen Mädchen fuhren los. Die Portierfrau, der Milchhändler, die Pensionistin, die vom Hauptterre verfolgten die glanzvolle Abreise der Freundinnen. Das Auto hüpfte wie ein Ziegenböcklein in die Höhe, ehe es sich zum Anbringen entließ. „Zu viel Gas“, monierte die Freundin.

Sie brauseten durch Berlin. Husa, der Drahthaarterrier, hängte seine struppige Schnauze voll kummer Seligkeit in den Wind. Urjula hatte das Gefühl, direkt in den blauen Sommerhimmel hineinzufahren. Da machte der Wagen plötzlich „grärz“, wie ein alter Mann, der sich räuspert, ein Ästern durchließ seinen wohlkarierten Körper, und er stand still. Husa sprang mit einem kühnen Satz in das Kartoffelfeld, blaffte und war verschunden.

„Der Mann hat uns mit dem Auto reingelegt“, sagte Ingeborg, die Motorhaube küßend.

„Wieso uns“, erklärte Urjula tief getränkt, „ich habe den Wagen gekauft.“

„Leider, leider“, antwortete Ingeborg. Husa verschwand, ein winziger weißer Fleck am Waldrand.

„Von Reinlegen kann überhaupt keine Rede sein“, erklärte Urjula.

„Der junge Mann, Hollmann heißt er übrigens, hat mir ausdrücklich gesagt, der Wagen hätte seine Launen, und man müsse ihm zu zureden. Außerdem soll ich ihn anrufen, wenn ich Schwierigkeiten hätte.“

„Reizend! Willst du im Kartoffelfeld telefonieren? Ich hab' dir immer gesagt, laß einen Wagen taxieren, wenn du die Absicht hast, ihn zu kaufen.“

„Der Wagen ist für mich wie geschaffen, und wenn er dir nicht gefällt, liebe Ingeborg —“

„Dann kann ich ja aussteigen, das sollte es wohl heißen! Oh, ich fahre viel lieber mit der Bahn als mit dem alten Schepptaxi!“

„Urr brrrr chh“ leuchtete der Wagen, als hätte er die Schmähungen verstanden, und sprang an. Urjula begann wild zu pfeifen. Der Hund war weg. „Lottchen“, nach der Anstrengung völlig erschöpft, stand wieder still. Endlich kam der Hund mit hängender Zunge. Jetzt dachte der Wagen nicht mehr daran. Er stand wie ein Denkmal. Ein leerer Heuwagen nahm Urjula zum nächsten Dorf mit. — „Hier Hollmann“, meldete sich die nette Stimme am Telephon. „Was, Lottchen streift?“ Er gab ein paar Anweisungen: „Nur keine Gewalt, „Lottchen“ reagiert nur auf liebevollen Zuspruch, und viel Glück bis an die See.“

Tatsächlich lief „Lottchen“ wieder. Die Freundinnen waren veröhnt, dem Hund war verziehen, Lottchen lief wie ein Rennwagen, besonders was den Lärm betraf.

„Ob der Wagen wieder anspringt, wenn wir im nächsten Dorf zu Abend essen?“ schrie Urjula ihrer Freundin zu.

„Durchfahren bis ans Meer“, krächte Ingeborg über den Lärm des Motors hinweg.

Aber Lottchen hatte ihre eigenen Ansichten und Regungen. Sie quetschte plötzlich hoch auf und stand still — glücklicherweise vor dem Gasthaus. Die Freundinnen saßen in düsteren Gedanken unter der blühenden Linde. Würde Lottchen wieder anspringen oder nicht?

„Die Glücklichen“, sagte Ingeborg spitz, als ein Verkehrsomnibus um die Ecke legte, „die liegen wenigstens nicht die Nacht auf der Landstraße, wie wir beide voraussichtlich!“

Urjula antwortete nicht, sondern verschwand in dem alten Dorfwirtshaus. Nach längerer Zeit kam sie mit leuchtenden Augen zurück. „Ich habe ihm gehörig die Meinung gezeugt“, sagte sie strahlend. „Er meint, es läge an den Zündkerzen.“

Sie troch in die Motorhaube, kam verschmiert wieder heraus und lagte glücklich: „Wir können weiterfahren!“

Die Nacht, die folgte, erschien Urjula die längste ihres Lebens. Lottchen schien von allen guten Geistern verlassen. Erst am nächsten Mittag erreichte sie die Ostsee. Blau, schmutzig, übermäßig und vollkommen verfeindet.

Ingeborg nahm kühl ihren Koffer aus Lottchens Klappe und erklärte rundweg, sie fahre mit der Bahn weiter. Urjula setzte sich auf eine Bank, unfähig, einen Entschluß zu fassen, und meinte drauflos wie ein Schulmädchen. Mächtig hörte sie eine Stimme, die in zärtlichen Tönen mit Lottchen sprach. Sie traute ihren Augen nicht. Vor ihr stand, schmeichelig angezogen und in bester Laune, der junge Hollmann und strich über Lottchens staubige Kotflügel, als liebteste er die Wange einer Geliebten. Urjula schloß das Blut ins Gesicht. Ihr erster Gedanke war: Mein Gott, wie sehe ich aus! Aber es war zu spät zur Flucht. Hollmann kam auf sie zu und schüttelte ihr die Hand.

„Ich weiß alles“, unterbrach er ihren anklägerischen Redestrom, „das Gewissen ließ mir keine Ruhe, und da ich sowieso an die See fahren wollte, kam ich hierher — um Ihnen Lottchens Eigenheiten zu erklären. Sie sind mir hoffentlich nicht all zu böse?“

Nach dem Mittagessen schwammen sie in das Meer hinaus. Dann tranken sie im Kurhaus Kaffee, von Lottchen war gar nicht mehr die Rede.

„Wenn Sie erlauben, bringe ich Sie mit Lottchen weiter. Wenn Sie den Wagen genau kennen, werden Sie gewiß keine Panne mehr haben.“ Tatsächlich knatterte der kleine Wagen mit einem wahren Feuereifer los. Da sie sich vor Krach nicht unterhalten konnten, sahen sie sich nur an — sehr lange und sehr tief.

„Glauben Sie, daß Sie mit Lottchen jetzt allein fertig werden können?“ fragte Hollmann. Urjula schüttelte den Kopf. Mächtig stand Lottchen wieder. Die beiden merkten es kaum. Der Himmel war voller Sterne, und sie spiegelten sich in Urjulas Augen, ehe sie sich beim Aufschließen.

Sie knatterten mit Lottchen durch die seligen Sommernächte ihrer ersten Liebe. Und da Urjula mit Lottchen nicht allein fertig werden konnte, gab es nur zwei Möglichkeiten, Trennung von Lottchen — oder?? Sie entschied sich für letzteres. So fuhren sie mit Lottchen zum Standesamt. Das war die einzige Strecke, auf der Lottchen nicht ein einziges Mal stehenblieb.

Roman von Ernst Grau

Wolkenwanderer



30) (Nachdruck verboten.)

„Leben Sie wohl, Helge. Jetzt erst fühle ich, wie schwer es mir fällt, hier weggehen zu müssen.“

„Sie hinterlassen nichts, was Ihnen nahegeht“, sagte er herbe und mit flüchtigem Händedruck. Drüben erwartet Sie andere Freunde und andere Freuden.“

„Vielleicht haben Sie recht, Helge. Aber ... Ihre Wege hätten es sich gelohnt, zu bleiben.“

„Meinetwegen?“ Konnte diese Frau es sich denn nicht verlagern, noch im letzten Augenblick ihr leichtfertiges Spiel zu wiederholen. „Verwechseln Sie mich auch nicht mit einem andern, Marita?“

Der bittere Ton in dieser Frage entging ihr nicht. Ein fernes Lächeln spielte um ihre Lippen.

„Dieses einmal dürfen Sie meine Worte ausnahmsweise ernst nehmen, Helge. Da ...“, sie klappete ihre Handtasche auf und zog ein kleines Bild hervor, „ich habe es immer bei mir getragen.“ Er stand wie versteinert und starrte auf das Bild in ihrer Hand.

„Sie wären der einzige Mann hier, Helge ...“, fuhr sie nach einer Weile fort und barg das Bild wieder in ihrer Tasche, „ich warte immer, daß Sie Ihr Wort wiederholen würden und war enttäuscht, als ich sah, daß Sie mich so schnell wieder aufgaben. Es wäre schön gewesen, mit Ihnen zusammen wieder hinüberzugehen ...“

„Aber ich konnte doch unmöglich von heute auf morgen so etwas ...“

„Seien Sie ehrlich, Helge. Sie haben mich nicht ernst genommen.“

„Erfahrungreicher als andere ...“

Mit einer müden Bewegung fiel sie ihm ins Wort und sah an ihm vorbei in die Ferne.

„Ich weiß, Sie denken jetzt an Wolfgang. Aber was war er mir schon ... eine Laune, eine Abwechslung in dem iden Einerlei hier. Denn was blieb mir denn? Ihr andern hatten immer nur eure Arbeit und sonst nichts. Was werdet ihr einmal von eurem ganzen Leben gehabt haben, wenn ihr am Schluß zurückbleibt? Nichts ...! Denn jeder Freude, jeder frohen Stunde geht ihr vorsichtig aus dem Wege, damit ja nur euer Göße Arbeit nicht zu kurz kommt. Vielleicht haben wir

da drüben leichteres Blut, brauchen mehr Licht und Buntheit in unserem Leben, um es erträglich zu finden. Möglich auch, daß man das hierzulande nicht begreift ... ich weiß es nicht.“

Personen sah sie hinunter auf das Menschengewimmel am Kai. Dann reichte sie ihm mit leichtem Lachen nochmals die Hand.

„Also noch einmal ... leben Sie wohl, Helge. Und wundern Sie sich nicht allzu sehr, daß ich auch einmal ernsthaft sprechen konnte ... es ist ohnehin zu spät ...“

„Sie gehen ja nicht aus der Welt, Marita ...“, brachte er mühsam hervor.

„Für Sie ja, Helge“, sagte sie und fühlte sich unter dem Druck seiner Hand erschauern.

„Nein!“ begehrt er auf. „Ich weiß, wir werden uns wiedersehen.“

Sie schüttelte still den Kopf.

„Morgen werden Sie wieder anders denken, Helge. Gehen Sie jetzt ...“

„Nein, Marita. Ich ...“

„Dann bleiben Sie hier. In einer halben Stunde fliegt Hamburg weit hinter uns.“

Ein eigentümlicher Glanz lag bei diesen Worten in ihren Augen. Sekundenlang vergaß er alles um sich herum. Nie im Leben hatte er den Zwiespalt widerstreitender Gefühle zwingender und heftiger empfunden als in diesem Augenblick. Mit ihr hinüberfahren in ihre Welt, alles hinter sich lassen, die Freunde, das Werk, die Arbeit ...

Die gemeinsame Arbeit ... das war das Entscheidende. Er überwand sich.

„Heute noch nicht, Marita ...“

Ein leichtes, spöttisches Lachen flatterte auf und verwehte. „Ich wußte es, Helge.“

Verzagt griff er nach ihrer Hand.

„Aber Marita, verstehen Sie mich doch! Ich kann hier nicht so einfach auf und davon gehen, ich muß doch erst zu Ende bringen, was ich einmal begonnen habe. Das müssen Sie doch einsehen ...“

Sie entzog ihm ihre Hand.

„Natürlich sehe ich das ein. Ich habe ja die ganze Zeit über nichts anderes getan“, gab sie lächelnd zurück und sah scheinbar mit großem Interesse den Leuten unten am Kai zu, die bereits die Trossen zu lösen begannen. „Aber jetzt müssen Sie wirklich gehen, Helge ...“

Der etwas spöttische Ton in ihren Worten ließ ihn wieder sich auf sich selbst besinnen. Wann zeigte diese Frau einmal ihr wahres Gesicht? fragte er sich. War das alles nicht nur ein Spiel, mit dem sie im letzten Augenblick noch zu retten versucht hatte, was vielleicht noch zu retten war? Und war er, der dumme deutsche Vär, in seiner Herzensinfaht nicht beinahe darauf eingegangen. Wie Feinde standen sie sich in dieser letzten Minute gegenüber.

„Leben Sie wohl, Marita“, sagte er jetzt und wandte sich ab. Suchend glitten seine Augen über die vielen Menschen,

die jetzt hier oben standen. Aber sie suchten umsonst. Schmiedel war nicht zu sehen. Gern hätte Helge auch ihm in dieser Stunde noch einmal die Hand gedrückt. Aber der andere mochte es wohl vorgezogen haben, in seiner Kabine zu bleiben, bis er das Land und seine Menschen außer Sicht wußte.

Ohne sich noch einmal umzuwenden, verließ Helge das Schiff. Polternd wurden hinter ihm die Landungsbrücken zurückgezogen. Die Sirene der „Hammonia“ brüllte dumpf dröhnend ihren Abschiedsgruß über den weiten Hafen.

Aber unten am Kai stand er dann noch lange und sah dem langsam hinausgleitenden Schiffe nach. Marita winkte ihm zu, und er grüßte hinüber, bis er sie unter der Menge von Menschen, die sich an der Reling zusammendrängten, nicht mehr erkennen konnte, bis die „Hammonia“ nur noch ein kleiner, grauer Fleck mit einer wehenden, dunklen Rauchfahne war, die sich klar gegen den hellen Himmel abzeichnete.

Daß Maritas Worte dieses eine Mal wirklich ehrlich gemeint waren, wußte er nicht.

Still und verschlossen, wie er bisher alles für sich allein getragen hatte, sprach Helge auch von dieser Abschiedsstunde zu niemand, mühte er sich ab, allein über Dinge hinwegzukommen, die sich doch nun einmal nicht mehr ändern ließen. Daß auch Schmiedel außer Landes gegangen war, gewährte ihm einen gewissen Trost. Von dieser Seite drohte ihm in Zukunft kaum eine Gefahr mehr.

Einige Wochen später war es dann endlich so weit, daß Herbert Igenstein sich fröhlich genug fühlte, zum ersten Male nach seinem Unfall wieder ins Werk zu fahren. Er hatte sich im voraus jeden Glückwunsch seitens der Belegschaft verdient, und so sah er denn eines Morgens wieder an seinem Schreibtisch und führte seine Verhandlungen und Geschäfte, als sei inzwischen nicht das geringste geschehen. Aber eine innere Unruhe lag fühlbar in all seinem Tun, und sobald er die dringendsten Arbeiten erledigt hatte, stand er auf und schaute sich an, hinunterzugehen. Wolfgang wollte ihn begleiten, wurde aber heftig zurückgewiesen.

Unten vor der Tür verharrete er eine Weile und war unschlüssig, wohin er sich zuerst wenden sollte. Er gab ja in dieser Minute nur ein Ziel für ihn, und die Augen eilten ihm schon dorthin voraus, hinüber nach Halle 3, wo die Z. L. 1 stand. Aber dann wandte er sich mit kurzem Entschluß doch ab, um nach der kleinen, alten Werkstatte hinüberzugehen. Es wurde ein langer, beschwerlicher Weg, das Bein wollte noch nicht so recht wieder den ungewohnt gewordenen Dienst verrichten, und er mühte sich schwer auf seinen Stuhl. Aber er murte nicht mehr. Er war endlich dem Dunst der Krankensstube entronnen, und das war ihm zunächst genug.

Sorgfältig schloß er die Tür des kleinen Raumes hinter sich und ließ sich aufatmend in den alten, abgewetzten Stuhl sinken. Hier war er in seiner wahren Heimat, von hier aus war er seinen Weg gegangen, und hierher fand er zurück, wenn er sich nach Sammlung sehnte.

(Fortsetzung folgt)

Heimatbeilage für Leer und Reiderland

zur Ostfriesischen Tageszeitung



vereint mit
Leerer Anzeigebblatt

Allgemeiner Anzeiger



Folge 193

Mittwoch, den 19. August

1936

Leere Nord und Land

Leer, den 20. August 1936.

Polizeihauptwachmeister Peters †

otz. Nach längerer Krankheit ist Polizeihauptwachmeister Peters gestorben. Mitten aus emsigem Schaffen ist er aus seiner Tätigkeit herausgerissen. Am 15. Oktober 1890 wurde er in Hamburg geboren. 1912 trat er in den Heeresdienst ein und nahm bis zum Jahre 1918 am Weltkrieg teil. Am 15. Januar 1919 trat er dann wieder als Freiwilliger bei seinem alten Regiment ein. Er war seit dem 1. März 1920 in Leer im Polizeiregimentsdienst tätig. Ende Juni erlitt er einen Schlaganfall, von dem er sich nicht wieder erholt hat. Peters galt als gewissenhafter und fleißiger Beamter.

Besonders segensreich war sein Wirken als geschäftsführendes Vorstandsmitglied vom Gemeinnützigen Bannverein Leer und Umgegend, dessen Leitung er 1925 übernahm. Was der Verstorbene für den Verein geleistet hat, verdient rückwärts eine Anerkennung. Die Neubautätigkeit, die Siedlungen am Pulverturm und Offene sind sein Werk. Jede freie Minute war er für den Gemeinnützigen Bannverein tätig. Viele, die ein eigenes Heim bekommen haben, mögen sich seines Wirkens für den Verein dankbar erinnern.

Im Männergesangverein „Euterpe“ war er eifriges Mitglied und trug besonders viel zur Ausgestaltung der Feste bei. So versahnte er noch das letzte Winterfest als Anführer.

Alle, die Peters kannten, werden sich seiner stets gern erinnern und ihn in ehrendem Andenken behalten.

otz. Die Aushhebung findet für den Kreis Leer mit dem heutigen Tage ihren Abschluß. Auch heute ist bei van Marck wieder ein lebhaftes Treiben zu beobachten. Anschließend ziehen die jungen Soldaten blumengeschmückt durch die Stadt und verbringen den Rest des Tages in froher Stimmung. Die Aushhebung zieht sich meistens bis in die späten Nachmittagsstunden hin, da die genaue Zuteilung jedes Wehrpflichtigen gründliche und sorgfältige Arbeit erfordert.

otz. Hohes Alter. Ein bekannter und angesehener Einwohner unserer Stadt, Schlossermeister Ludwig Buis, wohnhaft Königsstraße, wird morgen 85 Jahre alt. Er wurde am 21. August 1851 in Leer geboren. In seinem Haus an der Königsstraße wohnt er reichlich 60 Jahre. Im Jahre 1928 war er 50 Jahre selbständiger Meister. Am 30. Mai 1931 konnte er seine Hochzeit feiern. Im November 1935 wurde ihm seine Ehefrau durch den Tod von seiner Seite gerissen. Bevor der alte Meister sich selbständig machte, hat er als Geselle weite Teile des deutschen Vaterlandes durchwandert. So kam er nach Oldenburg, ins Rheinland, nach Weßbaden, nach Berlin und in viele andere Gegenden. Buis hat acht lebende Kinder, die verheiratet sind, 32 Enkelkinder und drei Urenkel. Er ist körperlich und geistig noch sehr rüstig, geht häufig spazieren, liest regelmäßig die Zeitung und zeigt für alle Tagesereignisse großes Interesse. Wir wünschen dem alten Meister für sein neues Lebensjahr weiterhin Gesundheit und Zufriedenheit.

otz. Ehrenvolle Auszeichnung. Dem praktischen Arzt Dr. med. Guismans wurde für Verdienste um das Rote Kreuz das Verdienstkreuz verliehen und in einer Zusammenkunft des Sanitätszuges Leer überreicht.

Biermastbart „Magdalene Finnen“ jetzt Schulschiff „Kommodore Johnsen“

Auf Grund der guten Erfahrungen in der Ausbildung des Offiziersnachwuchses auf eigenen Schulschiffen hat der Norddeutsche Lloyd vor wenigen Tagen die Biermastbart „Magdalene Finnen“ käuflich erworben und unter dem Namen „Kommodore Johnsen“ in Dienst gestellt. Mit diesem Segler ist der Lloyd wieder in den Besitz eines Schulschiffes gelangt, auf dem der Offiziersnachwuchs der Bremischen Reederei durch die hohe Schule der Seefahrt gehen wird.

Das neue Schulschiff ist eine aus bestem Schiffbauholz erbaute Biermastbart, die im Jahre 1921 auf der Germania-Werft Friedrich Krupp in Kiel fertiggestellt wurde. Das zu 2476 BRT vermessene Schiff ist 117,5 Meter lang und 14,6 Meter breit. Die Seitenhöhe beträgt 8,7 Meter, der Tiefgang im beladenen Zustand 24 Fuß.

Die drei vollgetakelten Masten führen je eine Unterraum, doppelte Mars- und doppelte Bramraam, sowie eine Royalraam. Der Besanmast trägt unteren Besan, oberen Besan und Gaffeltoppsegel.

Das Schulschiff ist ein Frachtschiff von 5000 Tonnen Tragfähigkeit.

Zur Aufnahme der Ladung dient ein großer, durchgehender Laderaum, der in Zwischendeck und Unterraum unterteilt ist. Vier große Ladeluken und drei Motorwinden gewährleisten eine rasche Ladungsabarbeitung. Ein starkes, eisernes Mittelständelschiff, das durch den ganzen Laderaum, und zwar sowohl durch Unterraum, wie durch das Zwischendeck gezogen ist, verhilft ein Uebergehen von Vulladungen.

Sechzig Offiziersanwärter sollen auf diesem Schiff ihre seemannische Ausbildung erhalten, die unter Leitung des Kapitäns von fünf nautischen Offizieren durchgeführt wird. Außerdem werden sich ein Arzt, ein Sprachlehrer, zwei Ingenieure, ein Segelmacher, ein Zimmermann, Maschinenbedienungs- und Küchenpersonal an Bord befinden.

Der große Segler, der jetzt den Namen eines Mannes



Aufnahme: Archiv Norddeutscher Lloyd. („OIZ“-A.)

trägt, der in der Geschichte der deutschen, besonders aber der bremischen Schifffahrt eingegangen ist, und dessen echt seemannische Tätigkeit und Pflichterfüllung den Offiziersanwärtern als Vorbild dienen soll, stellt der jungen Besatzung eine nicht leicht zu erfüllende Aufgabe. Er verlangt körperliche Tüchtigkeit und Gewandtheit, Mut und entschlossenes Handeln, eine Besatzung, die von einem gemeinsamen Willen befeuert ist. Mit diesen Voraussetzungen aber erfüllt das neue Schulschiff seinen Zweck, denn es sollen dort Seeleute herangebildet werden, die charakterlich, geistig und körperlich für ihre spätere verantwortungsvolle Stellung an Bord geschult sind. Sie sollen auf diesem Schiff ihren Beruf in seiner ganzen Schwere, aber auch in seiner ganzen Schönheit kennenlernen.

M. von Lüder.

Flachsenernte

Von Dipl. Landwirt Wittichen-Leer.

otz. Ueberall ist man jetzt damit beschäftigt, oder wird in nächster Zeit damit beginnen, den Flachs zu ernten. Ein Bild, das man seit Jahrzehnten nicht mehr gesehen hat in unserem Kreise, bietet sich unserem Auge dar. Und das Eigenartige ist: der reife Flachs wird nicht gemäht, wie etwa Getreide, sondern er wird aufgezogen, gerauht. Das geschieht nicht etwa deswegen, um auch noch aus der Wurzel Faser zu gewinnen. Die Wurzel hat keine Faser. Jedoch direkt über dem Wurzelteil beginnt die Faser, und diese würde man beim Mähen nicht tief genug abschneiden können. Ein anderer Grund dafür, daß nicht gemäht werden darf, ist der, daß gemähter Flachs während der Trocknung an der Schnittfläche anfangen würde zu rösten. Dadurch würde die Faserausbeute sehr ungleichmäßig werden.

Es soll in Folgendem nochmals einiges über die Flachsenernte gesagt werden. Die diesjährige Reifezeit ist etwas spät, normal wird sie früher liegen. Das kam daher, daß der Samen erst spät gelieert wurde und somit die Ausfaat teilweise erst Anfang Mai erfolgen konnte. Die unnormalerweise Witterung mit dem sehr trockenen Juni und dem übermäßig regenreichen Juli hat fast überall denselben Zustand bewirkt, daß vor etwa 14 Tagen bis 3 Wochen der Flachs schon reifer erschien als heute. Die Samenköpfe fingen damals an, sich braun zu färben. Die viele Feuchtigkeit hat dann aber bewirkt, daß der Flachs hinterher noch wieder anfangen zu spritzen; und so sieht man heute sehr viel Flachs mit reifen, braunen Samenköpfen und darüber junge, frische Triebe in voller Blüte.

Die Ernte, also das Rauhen soll dann vorgenommen werden, wenn der Flachsstengel eine zellgelbe Farbe angenommen hat. Das wird erst dann der Fall sein, wenn der Stengel die Blätter zur Hauptsache verloren hat, also fast gänzlich glatt ist. Dieser Zustand ist heute in einigen Bezirken unseres Kreises noch nicht erreicht, und man wird dort sicherlich noch 8-14 Tage mit der Ernte warten müssen. Man achte also vor allem auf Blattabfall und Gelbfärbung.

Ist der Flachs reif, dann wird er aufgezogen und bei Handvullen von 10-15 cm Durchmesser ungebunden hingehängt, eine Handvoll neben die anderen. Ein bis zwei Tage kann man ihn so bei gutem Wetter liegen lassen, jedoch nicht länger, denn sonst würde schon eine Rißte eintreten. Durch das Liegen sind die Stengel etwas steifer geworden, so daß sie sich jetzt gut auflegen lassen. Für das Aufstellen ist folgendes Verfahren zu empfehlen: Man arbeitet dabei am besten wenigstens mit zwei Mann. Mit jeder Hand greift man eine der ungebundenen Handvullen direkt unter den Samenköpfen und stellt sie gegeneinander wie Getreidegarben. Ein weiteres Paar wird über Kreuz dazu aufgestellt. In die Zwischenräume werden nochmals kreuzweise vier Handvullen hineingesetzt, so daß man eine fast runde Hode, sogenannte Kapelle, erhält. Jetzt wird unter den Samenköpfen ein Band herumgeschlungen aus einigen Flachsstengeln oder aus Bindfäden.

Man kann den Flachs noch auf andere Weise aufstellen, indem man einen Draht in geringer Höhe aufspannt und die einzelnen Handvullen daran lehnt.

Ein weiteres Verfahren ist noch möglich, die Handvullen zu binden und dann regelrecht zu hoden; jedoch wird die Trocknung nicht so gleichmäßig und schnell vor sich gehen wie bei den beiden ersteren Verfahren.

Ist der Flachs nach der ersten Methode in etwa 14 Tagen getrocknet, dann werden die Kapellen aufgenommen und auch noch am Wurzelende gebunden, am besten wieder mit Bindfäden, auf keinen Fall mit Getreidestroh. Und nunmehr kann der Flachs abgeliefert werden. Die Flachsrauherei Consmann-Leer rechnet damit, daß der ganze Kreis Leer sofort abgeliefert teils mit der Bahn, teils mit dem Fuhrwerk.

Der Flachsabbau erfordert im Ganzen genommen viel mühsame Arbeit. Gar zu leicht ist man geneigt, zu fragen, ob denn der Abbau sich überhaupt lohnt. Gewiß ist allen zu wünschen, daß sie einen guten Ertrag von ihrem Flachsfield herunterholen. Wir wollen jedoch nicht vergessen, daß es beim Flachsabbau nicht so sehr auf das „Verdienen“ ankommt, sondern auf das „Dienen“ unserm Vaterland. Denn Deutschland benötigt Flachs in großer Menge für die verschiedensten Zwecke, nicht zuletzt für unsere Soldaten der Wehrmacht, deren von 1 Morgen Flachs etwa 90 Drillanzüge hergestellt werden können.

otz. Ein Film von den Olympischen Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen wird in der nächsten Woche in Leer zur Aufführung kommen. Nur wenige Tage ist es her, seitdem die Olympischen Spiele in Berlin ihren Abschluß gefunden haben. Mit Befriedigung blickt das deutsche Volk auf die 33 Goldmedaillen zurück, die es sich dort im edlen Ringen erstritten hat. Es weiß ebenfalls die Erfolge der Vertreter anderer Nationen zu würdigen. Das große Ereignis der olympischen Spiele wurde nun auch im Film festgehalten. Zunächst wurde der Film der vierten Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen 1936, „Jugend der Welt“, fertig gestellt. Er wird sicher auch in Leer starke Beachtung finden.

otz. Andorf. Die Deicharbeiten, die in der letzten Zeit häufig infolge des regenreichen Wetters unterbrochen werden mußten, nehmen jetzt wieder ihren regelmäßigen Fortgang. An der Südküste der Leda ist nunmehr die Strecke von Ley bis Lammingsburg auch in Angriff genommen worden.

otz. Bademoor. Bohnensammlung. Die von den Schulkindern durchgeführte Bohnensammlung erbrachte

einen schönen Ertrag. Die Beteiligung seitens der Einwohner daran war erfreulicherweise recht groß. — Einen empfindlichen Verlust erlitt ein landwirtschaftlicher Arbeiter. Ihm ging ein vor kurzem gekauftes Küferschwein, das zunächst zum Weidemäster und später zum Selbstschlachten bestimmt war, an Lungenerkrankung ein.

0tz. Frinken. Ein Autounfall ereignete sich in der Nähe unserer Ortschaft. Ein Autofahrer fuhr auf der Landstraße gegen einen Baum und geriet in den Straßengraben. Das Auto wurde stark beschädigt vom Kreisbahnauto wieder auf die Straße gezogen. Der Fahrer trug leichte Verletzungen davon.

0tz. Veningafehn. Vier junge Fische getötet. Es war einem hiesigen Einwohner bereits seit längerer Zeit aufgefallen, daß seine Fische anscheinend nur so wenig Eier legten. Er ging der Ursache auf den Grund und bemerkte, daß ein Höhleingang unter einem alten Strohhäusen führte. Nun untersuchte er den Eingang und gewahrte ungefähr in der Mitte des Strohhäusen ein Nest mit vier jungen Fischen, die bereits fliehen wollten, als sie die Annäherung des Einwohners bemerkten, doch ein wohlgezielter Schlag machte dem Leben der jungen Tiere ein Ende. Die alten Fische hatten vorher bereits die Fische ergriffen.

0tz. Collinghorst. Von der Hitlerjugend. Die hiesige Hitlerjugend hat Vorhändschuhe bekommen. Jetzt wird an jedem Freitagabend auf dem Sportplatz das Bogen geübt.

0tz. Collinghorst. Die Obsterte fällt in unserer Gemeinde sehr verschieden aus. Bei einigen Bewohnern kann man an den Obstbäumen keine Früchte finden und bei anderen sind sie reich beladen.

0tz. Deteln. Von der Landwirtschaft. Die warme Witterung in den letzten Tagen war für die Weiden von großem Nutzen. Der zweite Grasschnitt fällt hier sehr gut aus. Auch das weidende Vieh findet überall sehr viel Nahrung.

0tz. Glensdorf. Die Torfverarbeitung, die zu Anfang dieses Sommers einen schnellen Verlauf nahm, mußte in den letzten regnerischen Wochen fast ganz eingestellt werden. Es sind noch einige trockene Wochen erwünscht, damit der Torf weiter verarbeitet und abgefahren werden kann.

0tz. Gese. Pilzernte. Täglich kann man viele Volksgenossen im Klosterwald antreffen, die mit kleinen Körbchen eifrig nach Pilzen suchen. Infolge der feuchtwarmen Witterung der letzten Tage wurden besonders viel Pfifferlinge und Steinpilze angetroffen. — Ein Motorradunfall durch Rehe verursacht. Gestern fuhr in den Abendstunden ein Motorradfahrer, der eine Dame auf dem Rücksitz mit sich führte, in Richtung Gese, als plötzlich ein Rudel Rehe in großen Sprüngen über die Straße setzte. Durch das schnelle Bremsen kam der Fahrer zu Fall. Die Dame geriet mit dem linken Bein unter die Maschine. Nur durch den Umstand, daß der Fahrer mächtige Fahrer hatte, wurde ein größeres Unglück vermieden.

0tz. Holtland. Neuer Anstrich der Schulklassen. Die Schulklassen haben während der Ferien einen neuen Anstrich bekommen.

0tz. Hullen. Ein Führerdienst des Deutschen Jungvolks fand hier statt. Daran nahmen 70 Führer des Stammes 43/191 teil. Um 10.30 Uhr eröffnete Stammführer Holzgrabe den Dienst. Auf das Lied „Heilig Vaterland“ folgte ein Ordnungsdienst von 20 Minuten, der wiederum von einer Lieberstunde abgelöst wurde. Nun trat eine Mittagspause bis 12.30 Uhr ein, nach der die Führer auf die Umwerbung des DJ-Verbandsabzeichens vorbereitet wurden. Die Fähnlein 17 und 19/3/191 trugen ein Fußballspiel gegen die Fähnlein 16, 18 und 20 3/191 aus, das 2:0 endete. Um 16.30 Uhr beschloß der Stammführer den Führerdienst mit einer kurzen Ansprache.

0tz. Heringsehn. Motorradunfall. Am Montag fuhr ein Kaufmann mit seinem Motorrad die Hauptwiese von hier entlang. In der Nähe der Schlenze kam ihm ein Bauer von hier mit dem Fahrrad entgegen. Beim Ausweichen fuhr der Kraftfahrer gegen die Dornenhecke. Der Zufall wollte es, daß gerade an dieser Stelle noch ein abgetrochener Grundpfahl stand, der von einer früheren Einfriedigung herrührte. Der Kraftfahrer überschlug sich und blieb mit erheblichen Verletzungen liegen. Der Verletzte mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben.

0tz. Königsmoor. Dreschmaschine an der Arbeit. Aus Wiesmoor traf hier die Dreschmaschine nebst Selbstbinde ein. Heute wird bei der staatlichen Moordomäne damit begonnen, den ganzen Kornvorrat an Roggen und Hafer abzudreschen. Die Drescharbeiten werden auf freiem Felde ausgeführt, der Roggen ist in großen Haufen zusammengefahren, während der Hafer noch in Hoden auf dem Felde steht und gleich vom Wagen ab gedroschen wird. Wenn das Wetter günstig bleibt, können die Arbeiten in einigen Tagen beendet sein.

0tz. Königsmoor. Reges Leben im Moore. Nachdem in unserer Gegend die Roggenernte restlos beendet ist, haben die Bauern mit dem Einfahren des Brenntorfs begonnen. Jedes Jahr werden auf den hiesigen und den angrenzenden Mooren große Mengen Brenntorfs gegraben, der dank der günstigen Witterung trocken und von besonders guter Beschaffenheit ist. Die großen Flächen trockener Torfhaufen bilden zurzeit einen schönen Anblick. Das abgegrabene Moor, das fast restlos staatliches Eigentum ist, wird kultiviert und es sollen später Siedlerstellen eingerichtet werden. In etwa 20-30 Jahren wird der gesamte Vorrat an Brenntorf in hiesiger Gegend erschöpft sein.

0tz. Loga. Ein Erdbeerbeet in voller Blüte. Ein seltenes Spiel der Natur kann man im Garten eines hiesigen Einwohners beobachten. Ein im vorigen Sommer angepflanztes Erdbeerbeet, das im Sommer reichlich Früchte getragen hat, steht jetzt wieder in voller Blüte.

0tz. Loga. Ein Kind in den Graben geraten. Durch spielende Jungen wurde in einer hiesigen Weide ein Kind scheu, das dann in einen tiefen Graben geriet. Der Besitzer des Tieres hatte alle Mühe, das Tier wieder an Land zu bringen.

0tz. Logaerfeld. Einfahren des Getreides. In der vergangenen Woche konnte viel Korn eingefahren wer-

Olub vom Rindmoorland

Weener, den 20. August 1936.

Zahnenweihe der DJV.

0tz. Am Sonntag in acht Tagen findet in Weener eine Zahnenweihe der DJV statt, bei der die Fahnen der Ortsgruppen Weener, Holtshusen und Weenermoor-Möhlenwarf sowie die Betriebsfahne der Firma Hermann A. Hesse (Baumschulen) geweiht werden sollen. Nachmittags treten sämtliche Mitglieder der Ortsgruppen in Weener beim Hofen betriebsweise an und marschieren geschlossen zum Union-Sportplatz, wo die Weihe der Fahnen durch Kreisleiter Schürmann vorgenommen wird. Im Anschluß daran findet ein Ummarsch durch die Straßen von Weener statt. Von 5-6 Uhr nachmittags ist ein Platzkonzert beim neuen Kriegsendenkmal vorgesehen. Abends treffen sich die Volksgenossen zu einem Gemeinschaftsabend an der Ems, der vom Wasser-Sportverein Weener ausgestaltet wird. An diesem Abend sollen eine Lampenfahrt und ein Feuerwerk stattfinden, die von Konzertvorträgen einer Kapelle umrahmt werden. Der Tag wird mit einem Kameradschaftsabend abgeschlossen.

0tz. Neupflasterung des Bahnsteigs. Ein Teil der Pflasterung des Bahnsteigs I des hiesigen Bahnhofs wird augenblicklich neu gelegt. Für die bisherige Flachheit ist jetzt Koppsteinpflaster vorgesehen.

0tz. Besuch im Landjahrheim. Gestern morgen traf ein Teil der Eltern der im hiesigen Landjahrlager untergebrachten Landjahrkinder ein. Die Angehörigen, die bereits eine Nacht in der Jugendherberge in Loga übernachtet hatten, hatten die weite Reise von Magdeburg in einem großen Verkehrsautobus zurückgelegt. Den Eltern wurde von den Landjahrkinder ein freundlicher Empfang bereitet. Gestern nachmittag unternahm die Mädels mit ihrem Besuch zu-

den. Auf einigen Feldern steht noch später Hafer, der hoffentlich auch bald eingefahren werden kann.

0tz. Neusehn. Starke Aufzucht der Raftvögel. In den letzten Jahren hat die in der hiesigen Gegend sonst nicht so oft anzutreffende Raftvögel sich recht stark vermehrt. Die Raftvögel verhält hauptsächlich Mäuse, aber sie macht sich auch wohl an junge Sing- und andere Vögel, selbst an kleine Jungvögel heran. Ein hiesiger Einwohner entdeckte dieser Tage in der beim Hause befindlichen Lebensküche ein Nest mit vier jungen Raftvögeln. Im Nest fand er 24 totgebliebene Mäuse und mehrere Sperlinge.

0tz. Ockerum. Flachsernte. Auch hier und in unserer Nachbargemeinde Tergast ist in diesem Jahr Flach angebauet. In den nächsten Tagen soll mit dem Flachspflücken begonnen werden. Beim Knüpfen muß darauf geachtet werden, daß kein Unkraut zwischen die Bündel gerät. Die Bündel müssen nicht stärker sein, als man sie mit beiden Händen umfassen kann. Der Flach wird dann in kleine Garben gebündelt und zum Trocknen aufgestellt. Erst wenn der Flach hart getrocknet ist, kann das Einfahren erfolgen.

0tz. Steenfelde. Erfolge der Schützengruppe der Kriegerkameradschaft Steenfelde. Der Reichsriegerbund (Ryffschützen) führt ein Bundeswettbewerbsschießen durch. Das Mannschaftswettbewerbsschießen ist im strengen Leer beendet. Daraus ist die eine Schützengruppe der Kriegerkameradschaft siegreich hervorgegangen. Diese Gruppe besteht aus den Kameraden D. Böning, J. Zimmermann, D. Hafer und H. Janßen und wird am kommenden Sonntag den Kreisriegerbund in Bremen, wo die weiteren Endwettbewerbe stattfinden, zu vertreten haben. Wir wünschen der Mannschaft, die ihr Können schon oft unter Beweis gestellt hat, die besten Erfolge. Die letzten Ausschreibungswettbewerbe finden in Berlin statt. Ob die heimische Mannschaft an diesem Treffen teilnehmen wird, muß sich am kommenden Sonntag herausstellen.

0tz. Stieffellampersehn. Ausverdingung des Brückenbaus. Die von den Gemeinden Neusehn und Stieffellampersehn geplante Brücke über die Witte Wiese wurde am Montagabend in der Baumannschen Gastwirtschaft von den beiden Bürgermeistern im Einvernehmen mit den beiden Gemeindevätern an den Bauunternehmer Bartel Bartels in Stieffellampersehn vergeben. Die Bauarbeiten werden sobald wie möglich beginnen. Die Verkehrsunterbrechung im Verkehrswege Stieffellampersehn-Neusehn-Timmelfeld für Fußgänger und Radfahrer erfolgt auf der Westseite des Fehntals. Die Bauarbeiten sollen so schnell wie möglich gefördert werden. Durch diese Arbeiten wird die neue Brücke auf 5 Meter verbreitert und eine nicht ungefährliche Kurve beseitigt.

0tz. Stieffellampersehn. Den Stubenschlüssel verloren. Ein 65jähriger Einwohner hatte sich am Montagabend in eine Wirtschaft begeben und kam kurz nach Eintritt der Polizeistunde wieder bei seinem Hause an, aber alles Suchen nach dem Hauschlüssel war vergebens, denn alle Taschen waren leer. Nun war guter Rat teuer. Ein Schlosser zum Aufbrechen der Tür war wegen der späten Nachtstunde nicht mehr zu erreichen, und den Schlüssel hatte er verloren. Doch wozu war er in früheren Jahren Seemann gewesen. „Schlecht Matrose, der gien Rat wett!“ Er entledigte sich der Oberkleider und nahm diese als Unterlage für seine Schlafstelle im Hausflur. Am anderen Morgen stand er bereits um 5 1/2 Uhr früh nach einem recht guten Schlaf wieder auf, um früh genug beim Schlosser zu sein, damit dieser die Tür aufbrechen konnte. Nun konnte er sich wieder wohllich niederlassen.

0tz. Stieffellampersehn. Das Gehölz mit der Königseiche. Zu dem in der nächsten Nähe unserer Ortschaft belegenen Gut „Stieffellampersehn“ gehört auch ein ziemlich umfangreiches Gehölz. Dieses Gehölz, das mehrere 100 Hektar groß ist, liegt an der Landstraße von Hesel nach Stieffellampersehn und erstreckt sich in östlicher Richtung. Der öffentliche Weg von Stieffellampersehn nach Bagband durchzieht ungefähr in der Mitte das Gehölz. Es wird von sehr vielen Privatwegen nach allen Richtungen durchzogen. In der Mitte des Gehölzes stehen die umfangreichen Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Gutes. Von hier aus kann man nach allen Seiten den Wald betreten. Am das Gutgebäude

nächst einen Marsch zur Friesenbrücke und Emsbadeanstalt. Weitere Wanderungen in der Umgebung von Weener, Besichtigung der Baumschulen und anderer Betriebe der Stadt werden heute folgen. Die Eltern, die sich über das gute Aussehen ihrer Kinder freuen, werden noch bis morgen als Gäste im hiesigen Landjahrheim verweilen.

0tz. Gastspiel einer Küpitanertruppe. Eine Küpitanertruppe wird hier am kommenden Sonnabend ein Gastspiel geben. Es sind akrobatische Darbietungen, Vorkämpfe und Vorführungen anderer Art vorgesehen.

0tz. Der Bohnenverkauf nach auswärts ist noch in vollem Gange. Auf den Bahnhöfen Weener und Bunde herrscht augenblicklich Hochbetrieb. Es gelangen täglich etwa 15-20 Ladungen grüne Bohnen nach Braunschweig und anderen Orten zum Verkauf.

0tz. Digger-Verlaut. Vom Spiel in den Tod. Das etwa fünfjährige Söhnchen eines Einwohners stirzte beim Spiel von einem Aderwagen. Das Kind brach sich hierbei das Genick und war sofort tot.

0tz. Stapelmoor. Versammlung der Molkereigenossenschaft. Von der alten Molkereigenossenschaft der Dampfmoorerei Stapelmoor wurde am Dienstag eine Generalversammlung abgehalten, auf der über die Liquidation beraten wurde. Die Liquidation wurde jedoch abgelehnt. Es soll später noch weiter darüber verhandelt werden. Anschließend fand eine Versammlung der neuen Genossenschaft statt, auf der der jetzige Verwalter Lee m h u i s den Rechenschaftsbericht vorlegte. Sodann erfolgte die Neuwahl des Vorstandes und des Aufsichtsrates. Vorstand und Aufsichtsrat wurden wiedergewählt.

und den herrlichen Gutsarten ist eine etwa 5-7 Meter breite Graß gezoget, die vor dem Wohngebäude mit einer breiten festen Brücke überschritten werden kann. Hinter dem Stallgebäude befindet sich eine große Einfahrt. Sonst ist das ganze Gebäude von der Graß eingeschlossen. Rund um das Gehölz liegt das fruchtbare Acker-, Weid- und Wiesland, das vom Gut aus bewirtschaftet wird und zum Gute gehört. Der Wald besteht aus den in Norddeutschland am häufigsten anzutreffenden Holzarten, wie Tannen-, Kiefer-, Buchen- und Eichenholz. Der größte Bestand bilden die Tannen, doch gibt es auch recht viele und sehr lange Kiefern, auch unter den Buchenstämmen sind ganz schwere Bäume zu finden. Doch den Hauptbestandteil des Waldes bilden die Eichen. In nördlicher Richtung an dem sogenannten Spatenwege befindet sich etwas abseits ein schätzungsweise 4 bis 500 Jahre alter Baum, die Königsseiche. Der untere Stamm hat einen Umfang von 5 1/2 Meter bei einer Höhe von 1.50 Meter.

Wasserfundament und Umgebungs

Westhaudersehn, den 20. August 1936.

0tz. Ein Auto in den Kanal geraten. Am Untenende geriet ein Auto in den Kanal. Mit Pferden wurde es wieder auf die Straße gezogen. Dem Fahrer ist glücklicherweise nichts zugefallen.

0tz. Neubau. Ein Zweifamilienhaus läßt sich der Einwohner A. Ostereich bauen. Der Dachstuhl ist bald fertig. Demnächst kann mit den Innenarbeiten begonnen werden.

0tz. Osthaudersehn. Hausverkauf. Das frühere Lehrerhaus, das der Schulgemeinde Osthaudersehn gehört, wurde gestern in der Billkerischen Gastwirtschaft öffentlich verkauft. Der Meistbietende war Kapitän M. Wöhmann-Osthaudersehn mit 7000 RM.

Gemeinschaftsbuch für alle Betriebe

0tz. Das Zentralbüro der Deutschen Arbeitsfront hat soeben ein Gemeinschaftsbuch herausgegeben, das im Zukunft von jedem Betrieb geführt werden soll. Das Gemeinschaftsbuch der Deutschen Arbeitsfront soll dazu dienen, die Geschichte des Betriebes festzuhalten. Es soll also auch die Protokolle der Vertrauensratsitzungen und andere wichtige Vermerke enthalten.

Der Neuschöpfung liegt die Idee zu Grunde, daß in diesem Gemeinschaftsbuch jederzeit ein Spiegelbild des Gemeinschaftslebens der Betriebsangehörigen gesehen werden kann. In einem Vorwort zu dem Buch führt Klaus Selzner aus, daß dieses Buch dazu dienen solle, den nationalsozialistischen Gemeinschaftsgedanken zu fördern. Es solle im Sinne des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit der Verbundenheit der schaffenden Menschen und der nationalen Ehre für immer zum Durchbruch verhelfen. Es solle auch besonders die Regelung der sozialen Fragen, die sich im Betrieb ergeben, in Protokollen wiedergehen, dadurch werde der Wert des Buches von Jahr zu Jahr steigen und schließlich einmal sogar Geschichtswert besitzen.

Es werde die Zeit kommen, da Betriebsführer und Vertreter der Gefolgschaft es gern in die Hand nehmen würden, um darin zu blättern und zu lesen von der Zeit, in der es noch keine Selbstverständlichkeit war, daß auch der letzte Mann sich im Betrieb für seine Arbeitsstätte verantwortlich fühlt.

Das Buch selbst ist in würdiger Form ausgestattet. Auf braunrotem Leinwanddeckel trägt es die Aufschrift „Gemeinschaftsbuch“ und das Zeichen der Deutschen Arbeitsfront. Auf der ersten Seite befindet sich ein Bild des Führers und eine Tabelle mit den wichtigsten Daten der deutschen Geschichte. Ferner enthält das Buch den Text des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit und einen Überblick über die Geschichte und Organisation der Deutschen Arbeitsfront.

Alpenauf - Gümmling

Papenburg, den 20. August 1936.

otz. Zum Augustmarkt, der am 25. und 26. August zahlreiche auswärtige Besucher nach Papenburg ziehen wird, treffen bereits die Marktbesucher ein. Den ganzen Mittwoch über rollten zahlreiche Marktwagen durch die Hauptstraßen unserer Stadt nach dem Marktplatz am Untenende. Schon heute herrscht dort ein bewegtes Leben, das in früheren Jahren weit später eingeseht hat. Das frühe Eintreffen der Marktbesucher ist eine gute Bestätigung dafür, daß die Beschäftigung in diesem Jahre außerordentlich stark sein wird.

otz. Die NSG „Kraft durch Freude“ veranstaltet in den kommenden Wochen folgende Fahrten: Eine Sonderfahrt in die Lüneburgerheide findet vom 24.—30. August 1936 statt. Der Gesamtpreis ab Oldenburg beläuft sich auf 23,50 RM. Die Fahrt kommt mit Omnibussen zur Durchführung. Dann folgt eine Sonderfahrt zum Bodensee in der Zeit vom 26. August bis 9. September. Der Gesamtpreis ab Oldenburg oder Osnabrück beträgt 55.— RM. Eine Sonderfahrt geht vom 3. bis 13. September 1936 zum Neckartal. Gesamtpreis ab Oldenburg 41.— RM. Vom 5. bis 12. September 1936 ist eine Sonderfahrt in den Harz vorgesehen. Gesamtpreis 26.— RM. ab Oldenburg. Eine weitere Sonderfahrt geht zur Mosel vom 12. bis 26. September 1936. Gesamtpreis ab Oldenburg oder Osnabrück 46.— RM. Ferner wird eine Sonderfahrt nach Berlin vom 29. August bis zum 1. September 1936 zur großen Reichsrundfunkausstellung durchgeführt. Fahrpreis 9,70 RM., mit Quartier 12,70 RM. ab Oldenburg. Eine Sonderfahrt nach der Insel Vorkum erfolgt vom 29. August bis zum 5. September 1936. Gesamtpreis ab Leer 32,20 RM. Vom 30. August bis zum 5. September findet eine Schiffsfahrt nach Norwegen statt. Gesamtpreis 43.— RM. ab Bremen. — Als Kreis-Tagesfahrt ist eine Sonderfahrt nach der Insel Vorkum am Sonntag, dem 30. August 1936, geplant. Preis RM. 4,10. Anmeldungen für sämtliche Fahrten nehmen entgegen: die Kreisdienststelle Meppen, Bahnhofstraße 1a, Kartenvorverkaufsstelle G. Schlamwisch, Papenburg, Adolf Hitlerstraße 5, sowie die übrigen Kartenvorverkaufsstellen.

otz. Garagenneubau beim Postamt. Auf dem Hofe des hiesigen Postamts am Hauptkanal links sind vor einiger Zeit Abbrucharbeiten von Baufeldern durchgeführt worden, die einem großen Garagenbau Platz machen sollen. Die Abbrucharbeiten sind inzwischen beendet und das Abbruchmaterial ist zum größten Teil auf dem Wasserwege im Kanalschiff fortgeschafft worden. Mit dem Bau des Garagengebäudes, das Unterstellmöglichkeiten für mindestens vier Postkraftwagen bieten wird, dürfte in absehbarer Zeit begonnen werden. Die zum Postamt Papenburg gehörenden Kraftwagen, von denen ein Teil die Personen-, Post- und Gepäckbeförderung nach dem Gümmling regelmäßig durchführt, sind bislang anderweitig untergestellt. Es ist zu erwarten, daß mit dem Bau der neuen modernen Garage auch der Kraftwagenpark des hiesigen Postamts eine Aufbesserung durch neuzeitliche und bequeme Postkraftomnibusse erfährt. Im Hinblick auf die notwendige Unterstützung der Förderung des Papenburger Fremdenverkehrs erscheint eine Auswechslung der bislang in Betrieb befindlichen altertümlich und un bequem wirkenden Personennomnibusse gegen neuzeitliche Fahrzeuge, die auf der Fahrt durch den Gümmling vor allem auch den Blick der Mitfahrenden für die Naturschönheiten unseres Kreises freigeben, unbedingt angebracht.

otz. Hoher Wasserstand in den Binnenkanälen. Die vielen ergiebigen Regenfälle der letzten Zeit haben einen sehr hohen Wasserstand in den hiesigen Binnenkanälen hervorgerufen, da das umliegende Moor die überschüssigen Wassermassen von selbst abgibt. Der Binnenkanalwasserstand ist so hoch, daß die Schleusenstufen ständig überflutet werden.

otz. Brual. Vom Kleinkalibersportverein. Der hiesige Kleinkalibersportverein beschloß auf einer Mitgliederversammlung, am kommenden Sonntag eine öffent-

liches Freischießen durchzuführen. Im Rahmen dieses Freischießens wird ein Mannschaftswettbewerb ausgetragen, an dem sich die Schützen der benachbarten Kleinkaliber-Sportvereine beteiligen können.

otz. Rathen, Stuten- und Fohlenschau des Pferdezuchtvereins. In den Nachmittagsstunden des 31. August führt der Pferdezuchtverein Rathen auf der Wassermühle eine große Stuten- und Fohlenschau durch, die mit einer Föhrung verbunden sein wird. Wie verlautet, wird ein sehr hochwertiges hannoversches Pferdmaterial auf dieser Schau vorzufinden sein, die für die Pferdezüchter und Freunde des hannoverschen Pferdes anziehend sein dürfte.

otz. Neurhebe. Eine Obst- und Gemüseausstellung wurde vom Jungmädchen-King Neurhebe für die Konserneaktion der NSG veranstaltet. Mit Körben und Handwagen ging es von Haus zu Haus, und mit wenigen Ausnahmen wurde überall gegeben. In jedem Garten ist etwas übrig und wenn es nur wenig ist. Allen Spendern, besonders aber den fleißigen Sammlerinnen, wird an dieser Stelle herzlichster Dank ausgesprochen. — Ein Sommerfest feierten die Schützen bei Husmann. Das herrliche Sommerwetter hatte Alt und Jung und auch viele Auswärtige angelockt, so daß das große Schützenzelt dicht besetzt war. Für gute Musik war gesorgt, und so verlief das Fest in bester Stimmung und unwüchtiger Gemütslichkeit.

otz. Oberlangen. NSB-Amtswahltagung. Unter der Leitung des Kreisamtsleiters Leopold Papenburg fand hier eine Tagung der NSB-Amtswahltagung statt. In mehrstündigen Ausführungen des Kreisamtsleiters wurde den erschienenen Wählern der NSB die umfangreiche Arbeit innerhalb der NS-Volkswohlfahrt vor Augen geführt. Die mitreißenden Darlegungen des Redners klangen aus in einen Appell zur tatkräftigen Mitarbeit jedes einzelnen Amtswahlers. Besonders hervorgehoben wurde die Notwendigkeit einer intensiven Werbung bei allen Volksgenossen für die NS-Volkswohlfahrt.

otz. Sögel. Musterung. Für den Bezirk Gümmling wurde im hiesigen Jansenischen Saale die Musterung der Militärschulpflichtigen der Jahrgänge 1914/15 durchgeführt. In der Musterung, die früh morgens begann und bis in den späten Nachmittag andauerte, hatten sich zahlreiche Gestellungspflichtige eingefunden. Die Stimmung unter den Ausgemusterten, die Abzeichen ihrer Truppengattungen und bunte Blumen und Bänder zum Zeichen der Freude trugen, war ausgezeichnet. In der üblichen Weise wurde bis zur Zeit der Rückfahrt in die Heimatorte ein Gang durch die Gaststätten der Gemeinde unternommen.

Familien-Nachrichten.

(Anderen Blättern entnommen.)

Verst. von: Eitz von Deek und Willy Schiebaum, Papenburg-Verlin/Landshut.

Vermählungen: Bernhard Klagen und Irma Klagen, geb. Memering, Labten. — Gerhard Wilmann und Beatrix Wilmann, geb. Sanders, Brual.

Papenburger Hafenverkehr.

Angekommene Schiffe: Nuttschiff Einigkeit, Kramer-Verkehrsverein, Leer von Dikum; Nuttschiff Christine, Vollen-Verkehrsverein, Leer von Teubora; Nuttschiff Christiane, Beckhau-Surwold, Leer von Weener; Nuttschiff Anna, Abbeiden-Papenburg, Leer von Weener; Nuttschiff Engeline, Merzmann-Papenburg, Leer von Weener; Nuttschiff Kehrweider, Hillebrand-Papenburg, Leer von Weener; Nuttschiff Maria, Hillebrand-Papenburg, Leer von Jemgum; MS Artona, Middelndorf-Papenburg, Leer von Markt; MS Helene, Middelndorf-Papenburg, Leer von Leer; MS Helene, Scheper-Papenburg, Leer von Jemgum; Nuttschiff Anna, Freerids-Papenburg, Leer von Brual; Nuttschiff Hermine, Tammann-Papenburg, Leer von Abbeide; Nuttschiff Hoffnung, Brand-Papenburg, Leer von Weener; abgefahrene Schiffe: MS Seefalle, Gimmertich-Papenburg, nach Teilsbüdingen nach Dortmund; MS Anna, de Wall-Groesehn, mit Sola nach Groesehn; Kahn Franziska, Schmitt-Kleffert, Leer von Herne; Nuttschiff Walburga, Koens-Papenburg, mit Dorf nach Weener; Nuttschiff Christine, Hillebrand-Papenburg, mit Dorf nach Weener; Nuttschiff A. N. 65, Abbeiden-Papenburg, mit Dorf nach Hante; MS Artona, Middelndorf-Papenburg, mit Brudsteinen nach Markt.

Für den 21. August:

Sonnenaufgang 5.20 Uhr Mondaufgang 10.26 Uhr
Sonnennuntergang 19.47 Uhr Monduntergang 20.30 Uhr

Hochwasser

Borkum 1.23 und 13.29 Uhr
Rorderney 1.43 und 13.49 Uhr
Leer, Hafen 4.24 und 16.29 Uhr
Weener 5.14 und 17.19 Uhr
Westraudersehn 5.43 und 17.53 Uhr
Papenburg, Schleuse 5.53 und 17.58 Uhr

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen.

Die Wetterlage steht vor einer Umgestaltung. Nachdem schon am Montag und Dienstag infolge Einbrüches von kühleren Luftmassen das schöne Sommerwetter durch Gewitter gestört worden war, nähert sich jetzt von England her mit starkem Druckfall ein Nordausläufer des sehr kräftig entwickelten isländischen Tiefes. Das Regengebiet dieses Ausläufers dürfte uns am Donnerstag erreichen. Damit wird für die folgenden Tage verhältnismäßig kühles und unbeständiges Wetter zu erwarten sein.

Ausichten für den 21. 8.: Winde aus Südwest bis West, bewölkt, zeitweise Regen und Abkühlung.

Ausichten für den 22. 8.: Noch leicht unbeständig bei allmählich wieder einsetzender Beruhigung.

Barometerstand am 20. 8., morgens 8 Uhr: 763,0

Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C + 18°

Niedrigster C + 12°

Gefallene Regenmengen in Millimetern 8,8

Mitgeteilt von B. Tokusch, Optiker, Leer.

Temperaturen in der Stadt. Badeanstalt: Wasser 20°, Luft 18°

Rundblick über Ostfriesland

Auszüge der „OZ.“

In Norden fand ein Familientag der Familie Poppinga statt, an dem 110 Personen teilnahmen.

In Wittmund trafen Nibel vom Landjahrheim Werichel bei Osnabrück, die sich auf einer Wanderung durch Ostfriesland und Oldenburg befinden, ein und übernachteten dort.

In Dornum trat der Lehrer Werner nach 37jähriger Tätigkeit in den Ruhestand. In einer Abschiedsfeier wurde sein segensreiches Wirken gewürdigt.

Neun Auslandsstaaten auf der Deutschen Ostmesse

Während im Jahre 1935 die Flaggen von fünf ausländischen Staaten über dem Ostmesse-Gelände wehten, ist im Jahre 1936 das Ausland auf der 24. Deutschen Ostmesse vom 23. bis 26. August mit einer in der Geschichte der Ostmesse bisher noch nicht verzeichneten Beteiligung von neun Staaten vertreten. Die Nachbarstaaten Lettland, Estland und Litauen zeigen in größeren Staatsausstellungen die Ergebnisse ihres Landes. Estland und Litauen zum erstenmal auf der Ostmesse und überhaupt auf einer deutschen Messeveranstaltung. Britisch-Indien ist mit Landesprodukten vertreten, die Türkei baut eine gegenüber dem Vorfahre vergrößerte Ausstellung auf. Polen ist durch eine Ausstellung verschiedener Industrie- und Handels-, Landwirtschafts- und Handwerkskammern vertreten. Ungarn zeigt erstmalig durch eine Ausstellung der Staatl. Heimindustrie die Volkshand seines Landes, das Kaiserreich Rußland tritt mit einer Staatsausstellung seiner Produkte auf der 24. Deutschen Ostmesse erstmalig in Europa auf einer internationalen Messe in Erscheinung. Finnland fehlt auch in diesem Jahre nicht auf der Ostmesse. Diese außergewöhnliche Beteiligung des Auslandes zeigt einerseits, welche Erweiterung die Ostmesse übertragenen Aufgaben der Exportförderung über die Anliegerstaaten hinaus im Ostseeraum und im näheren und ferneren Osten erfahren hat. Andererseits ist sie sichtbarster Ausdruck der von der nationalsozialistischen Regierung erfolgreich angebahnten Konsolidierung unserer Wirtschaftbeziehungen mit den Staaten im Ostseeraum.

Graf Egge

Egge was en Graf. Dan he is nu al laut al dood. Föör Determerleke, an de Weg fan Determ na Hollen to, leet he siid en Kasteel bauen. Upt Ged kwam humpyt neet an. Darum muß dat Beste der heer, wat t man eens gav. Up open Feldbrand müssen je him de Steenen brennen.

De Müürkers müssen haast Hauern as Balkenstüppen hebben, wen je de Steenen eene up de anner upmären deen. In eendelde alle Hufen of Karren kan man fanda noch wal so n Soort sinnen. Dat het en Jahr of wat düert, bit dat Gebu unner Dad in Fad kwam. De Weg, waar dat Kasteel on lag, wur na him de Eggeweg bndimt. An Eggeweg heet he sandage noch.

Hoge Wallen Iepen buten um de Kasteel to un en breede Grafde. En eekn Brügge, de in sware Iesbern Ketten hing, was alktiet hoogtruden. An bowen up de Doorn stun Deg un Nacht en Langtnecht, de muß Alktiet hollen na alle Kanten hen un muß uppaffen, wen der ins wel föör de Brügge stun un Infaat hebben woll in Graf Egge sien Börg.

Wen man over de Brügge in de Hof kwam, dan sach man dat heele Kasteel föör jüd liggen. Fan buten, ant Gintfiet fan de Grafde, wassen bloot en paar Gwels, wat fan de Dad un twee ungemade Doorns to sehn.

Man fan binnen leet dat amers. Up beide Siden fan e Börg stunnen de seerlantege Doorns. Sware gröine Dören mit Iesbern Dickoppen Isten de Jngang na de Doorns of. In höör gungen steenen Trappen umhoog, de föhrden upt lesde in en allmachtege grote Saal. Daar wassen Fenster in mit lütje seerlantege Ruten, de alle in Bleet infaat wassen.

Midden in de Ruum stun en sware eelen Tafel un der unnto neit so sware eelen Stoulen. Baldadeg moje Sriederwer! was der an to sehn. Midden föör de Wüür an de Gwelsiet was en open Fiuürsee un de Schöstein was mit echte Delfter Kacheln utgelegt, de Schöstein un oof de Würen in Mandschöchte.

Geel wat Besünners was en Pütte, de midden up de Wurf fan de Börg stun. De was mit en golden Gitter infaat. Dat heele Kasteel was fotogegen un disse Pütte umtobant. Un dee was dat weert. Dat Water har de Kracht in jüd, alle Ungemad un Krankheiten to ferdriewen.

Wallheer, as de Börg der noch neet was, do kwammen fan alle Kanten Lü, de fram un jüdel wassen un siid wider geen Raat wassen, de drunten fan dat Water, dat der man so to de Grund mitbeuren dee, wurden fund un wassen alle höör Laft dwiel.

Man nu har Graf Egge de Pütte fan de Butenwelt offloten. De Buren düürren neet up de Hof komen. Dat Water was bloot noch föör hum jülnst un föör sien egen Folk, darum oof geen Segen mehr föör dat Land. Der Kwammen noch wal ins Kranke fan wiet weg, maar de Langtnecht, de up de Brügge uppaffen muß, düürs höör der neet inlaten, un dat Egge meende, dat de Krankheit wal fan de Lü, of man oof in sien Börg intruden dee.

Darum dürg der nüms na binnen kenten un dat arme tranke Folk muß meer ostreden, jümmen dat je höör Pien kwiet worden wassen. Dat stun höör neet an. Un mennig-eene het mit sien dille Kop de Graf ferjüdt, so jwaar un so hart, dat hum dat Griesen overkamen muß, inlän meenen, wen he t höört har. An he kreeg to hören. Man Egge kwam dat alle neet an de folle Klee.

Dan jüürde he Langtnechten int Land, de harren grote Jagdhöorns bi jüd un müssen fan den Börgen, de der wiet int Land laggen, de rife Nabers tosamenuppen, dat je kwammen un daganlant mit hum up de Jagd gahn süllen.

Dat was wat föör Graf Egge. Kun hum der heeleet mal gemong heergahn. Over Hoppel un Stoppel, jeldit . . . jeldit gung de wilde Jagd. Un of en Buur sien Land in Saat har, dat Noorn gout stun, et was hum nettertrat gief, hum un sien Kumpels düürs nits in de Weg stahn.

Sallm jüd der over nummern, dat he dat heele Folk tegen jüd kreeg? Wen de Jagd föörbi was, dan gung dat Siben loos, bowen up de Saal. In de timmen Krouwen, waar anners nicks as Bruunbeer uut drunten wur, kwam nu Wien. Dan wur der jopen, net so lange, bit dat der nüms mehr fan piep leggen kun.

Dat stun de Pape, de in Determ de Karke hollen dee, heeleet an. He wul hebben, dat Egge sien Sin mehr up hum jekten jül.

So harren de beiden fallen en grode Gwalf over d'isse Feers. Egge was Patron fan de Determer Karke. Dat gung

hum ins maal döör de Kop un he dogg so in sien Sin: „Wacht, Pape, it sal di wal friegen.“

En Langtnecht muß der heer, de siel hen un de Pape halen Dat geböörde un ja oof, un et düürde heeleet lange, do kwam he antöjfelt. Blibe — so, as he meenen dee — dat Egge sien Sin amert har.

Man dat kwam anner. Egge leet hum heeleet to Woorde kowen. He lee: „So“, see he, „it bin de Patron fan dien Karke. Nun befehl it di, dat du Söndaags neet eerder legünnen düürst, föör dat it der bin.“ Un it koom eller Söndag, mar! di dat!“

De Pape wul noch wat jeggem, man Egge wurk hum mit de Hand of un he muß gahn.

Dat was nu ja eerst heele best. Egge gung eller Söndag na de Karke hen un de Pape fung föörde; neet mit sien Preek an, föör dat Egge der reet was. Man upt lesde kwam hum dat doch to dum föör. De Karke un dat Volk stun achter hum, meende he un upt lesde oof ja noh de roomste Papsf. Wat de Graf wal wul! Dat was doch noch wal to heter!

Inkoom Söndag furg he mit sien Preek an, froog der nicks na, dat Egge der noch neet was.

Man dee was dat buten al wies worden un was tant m.A., dat de Pape je minwacheg sien Befehl hollen dee. Föör Düllegleit stun hum de Schrum föör de Bed. Heret de Karke döör open, gung up de Pape loos un see tegen hum, wo dat he daarton kwam, see he, dat he anfangen was, föör dat he, Egge, in de Karke west was.

Fan bowen herunner leet de Pape him an un see: „Mit di, Graf, heb id nicks fan nedden. Dee daar bowen is mien Heer de mi to kumbeeren het.“

Man do har he neet beter wüjt. De Graf trüd sien Sabel un stook hum stuf doot.

Dan dat Unwower kwam na. As Egge na Güns hen rieden dee, trüd der en Grummelschuur hoog, de dat heele Land ferwüsten dee. De Graf wur dootfään un fan sien Kasteel bleef der genn Eteen stahn.

Jandage is der heeledal nicks mehr fan to sehn. Dat Water löpt noh alktiet, man sien Kracht het et ferloren, is nu net, as en anner Pütte oof. —

Auf Giftpflanzen achten!

Eine reiche Fülle von Blumen und Früchten bringen uns Spätsommer und Herbst. Unter all den farbenprächtigen Blumen und Blüten gibt es aber eine ganze Reihe von Giftpflanzen, auf deren Gefährlichkeit man besonders Kinder aufmerksam machen soll.

Das gilt vor allem für die verschiedenartigen Nachtschattengewächse, die Ende August blühen oder deren Beeren verführerisch loden. Als stark giftig muß auch die strauchige Kromweide angesprochen werden, die sich als zwei bis drei Meter hohe Pflanze vielfach in Anlagen findet. Auch die nun reifenden Samen und die jungen Bohnen des Goldregenstrauchs verursachen Brechreize, ähnlich wie die Mütter des goldgelb blühenden Blasenstrauchs, einer vielverwendeten Bierhefe, deren Beeren von den Kindern gern zerknallt werden. Auf Sandhügeln und an Mauern wächst der dicht beblätterte, lebhafte gelb blühende „Scharfe Mauerpfeffer“, der einen brennend scharfen Geschmack hat. Seine haemlofere Schwester, das Dornkraut oder die „Große Fettheme“, hatte früher den Vorzug, als Suppenkraut genossen zu werden. Durch ihren scharfen, Erbrechen bewirkenden Wirkstoff sind die achtzehn deutschen Arten der Wolfsmilch gekennzeichnet. Auch das Ringelkraut, eines unserer kostigsten Gartenkräuter, gilt als giftig. Mit zahlreichen mehr oder weniger giftigen Arten sind die Hahnenfußgewächse unter der heimischen Giftflora vertreten. Unter ihnen gelten als besonders gefährlich der Gift-Hahnenfuß, der Scharfe Hahnenfuß, der Blaue Sturmhut, der Wolfseisenhut (dessen Wurzel früher in den Köber für Wölfe gelegt wurde, um diese zu vergiften) und der südeuropäische scharfe Rittersporn. Giftig ist auch das Löwenmaulartige Knabenkraut mit seinen weißlichen, rötlich überlaufenen Blüten, das auf feuchten Wiesen wächst. Stark narkotisch giftig sind die Tollkirsche, die nun blüht, der violett an Wasserläusen blühende Wirtelröhre Nachtschatten, der schmutzig-weiße Blütenrichter aufstehende Stechapfel, das gelblichschwarzlich gezeichnete Wilskraut mit seinen pfeifenartigen Samen-Tafeln und die südeuropäische Kraumburzel.

Erholungsaufenthalt für Arbeitssopfer!

Um erholungsbedürftigen Arbeitssopfermitgliedern einen Erholungsaufenthalt zu verschaffen, sind eine Anzahl Heime für diesen Zweck zur Verfügung gestellt worden. Bereits vor der

Eingliederung der Arbeitssopfer in die Deutsche Arbeitsfront befanden vier Heime, und zwar in der Mark, in Thüringen, im Siegtal und in Oberbayern. Diese sind auch weiterhin reiflos den Arbeitssopfern vorbehalten worden. Darüber hinaus sind jetzt noch in anderen Heimorten der DAF, so in Ostpreußen, in der Lindeburger Heide, in der Mark und im Bayerischen Wald, eine Anzahl von Freizeithäusern geschaffen worden.

Insgesamt können jetzt in dreiwöchigem Turnus 284 Arbeitssopfermitglieder versorgt werden. Die Heime sind durchweg gut ausgestattet, und auch für die nötige Unterhaltung ist Sorge getragen. Die Belegung erfolgt durch das Sozialamt der DAF, in der Weise, daß von diesem den Gemeindeführern die Anzahl der zu versorgenden Mitglieder und das in Frage kommende Heim mitgeteilt werden. Die Auswahl der Volksgenossen wird dann in den Gau-, Kreis- und Ortsleitungen durch die Referenten für Arbeitssopfer vorgenommen. Die Mitglieder müssen ihre Erholungsbedürftigkeit durch ein ärztliches Attest belegen. Durch den Aufenthalt erwachsen den bedürftigen Volksgenossen keinerlei Unkosten. Außer den Fahrt- und Aufenthaltskosten wird den bedürftigen Volksgenossen sogar noch ein Bezahlgeld von 1,50 Mark pro Woche gewährt. Die Arbeitssopfermitglieder, die sich aus eigenen Mitteln kaum eine Erholung verschaffen können, erhalten durch diese Maßnahmen die Möglichkeit, frei von aller Sorgen des Alltags lediglich der Kräftigung ihrer Gesundheit zu leben.

Auch der Gau Weser-Ems schickt regelmäßig alle drei Wochen drei Volksgenossen in das Heim Langenthalsmühle in Thüringen, und ab 1. September 1936 wird auch wiederum das Erholungsheim Stenzen in der Lindeburger Heide besetzt.

Alle Arbeitssopfermitglieder sind dankbar für die ihnen zu teil werdende Freude, die ihnen durch den Besuch dieser Heime gemacht wird.

Von Rikstar und Noorbommooll Schwurgericht Aurich

Anlage wegen Meineides. — Die Verhandlung wurde vertagt. Da der noch nicht volljährige 33jährige Einwohner R., früher in Steinfelde, zuletzt in Strüdingen, seit einiger Zeit in Untersuchungshaft, hat sich wegen Meineides zu verantworten. In der Schwurgerichtssitzung vom 5. Dezember vorigen Jahres wurde der Angeklagte Roskam aus Großwolde, der in der Sitzung vom

Dienstag zu einer Gesamtstrafe von elf Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, erstmalig wegen Brandstiftung zu einer hohen Zuchthausstrafe verurteilt. In diesem Strafprozess hatte der Angeklagte R. eine Zeugnisaussage zu machen und ist anschließend verurteilt worden. R. trat als Entlastungszeuge für Roskam auf und sagte das Gegenteil aus von dem, was der Zeuge R. ausgesagt hatte, der den Roskam schwer belästete. Näher befragt, verneinte R., etwas mit der Frau Roskam zu tun zu haben; es seien nur freundschaftliche Beziehungen gewesen, keine Liebes- oder gar ein ehewidriges oder ehewidriges Verhältnis. In der Wahrheit dieser Aussage mußte geäußert werden. Der Zweifel trat auch bei der gefirigen Verhandlung auf. In der Verhandlung bestritt der Angeklagte rüdweg, daß er vor Weihnachten 1935 mit Frau Roskam in nähere Beziehungen getreten sei. Seine Frau sei unheilbar geisteskrank; er habe fünf Kinder zu Hause und werde sich nach einer anderen Frau umsehen müssen. Erst nach Weihnachten, also nach der Eidesleistung vor dem Schwurgericht, sei es zu Annäherungen gekommen, die aber nicht ehewidrig gewesen seien. Frau Roskam, die aus der Haft vorzeitig entlassen wurde, erklärte, daß sie den Angeklagten schon ein paar Jahre kenne, kurz vor Weihnachten seien sie in nähere Beziehungen getreten, so daß sie annahm, er wolle sie heiraten. Verschiedene Zeugen, die dann vernommen wurden, erklärten, daß Frau Roskam mindestens ein- bis zweimal in der Woche bei R. gewesen sei. Es sei auch vorgekommen, daß Frau Roskam dort übernachtet habe, was sie auch zweimal zugab. Es sei aufgefallen, daß Frau Roskam sehr viel bei dem Angeklagten war. Weiter ging aus den Zeugnisaussagen hervor, daß R. kein wahrheitsliebender Mann sei. Es wurde damit ein Brief vorgelesen, den Frau Roskam einer aus dem Gefängnis entlassenen Gefangenen mitgeben wollte, der aber abgefangen wurde. Sie erfuhr in dem Brief eine Reihe von Personen, ihr „Hinterherum“ Mitteilung zu tun zu lassen, was sie bei ihren Vernehmungen ausgelegt hätten. Ferner beklagte sie sich, daß der Angeklagte R. nichts von sich hören lasse und warte ihm Treulosigkeit vor, wobei sie ihn an gemeinsam verlebte Stunden erinnerte. Das Gericht hielt es im Verlauf der Verhandlung dann für erforderlich, daß noch weitere Zeugen gehört würden und begab sich nach dem Mittwochnachmittag nach Aurich, um dort verschiedene Zeugen zu hören. Die Verhandlung wurde dann auf den nächsten Donnerstag vertagt. Ein Beschluß, die Zeugin Roskam zu verurteilen, deren Aussagen völlig unglaubhaft erschienen, wurde noch nicht gefaßt.

In jacob Joubert die „OZ.“

Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung Leer, Brunnenstraße 28, Fernruf 2802.
D. A. VII. 1936: Hauptausgabe über 23 000, davon mit Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ über 9000 (Ausgabe mit der Heimatbeilage Leer und Reiderland ist durch die Buchstaben L/E im Kopf gekennzeichnet). Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 14 für die Hauptausgabe und die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ gültig. Nachschlüssel A für die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“; B für die Hauptausgabe.
Verantwortlich für den redaktionellen Teil der Heimatbeilage für Leer und Reiderland: i. V. Siegfried Stiefes, verantwortlicher Anzeigenleiter der Beilage: Bruno Jachno, beide in Leer. Verlagsdruck: D. S. Bobfs & Sohn, G. m. b. H., Leer.

Zu verkaufen
Fortzugshalber preiswert zu verkaufen:
1 gut erhalt. 2tlr. Kleiderschrank,
1 Bettstelle m. Matratze u. Aufl.,
2 eiserne Ofen (Dauerbrenner),
1 Gartenbank, ferner
1 fast neuer Gehrod-Anzug
(für mittelschlanke Figur),
1 Covercoat,
1 blauer Damen-Wintermantel
mit Pelz, Gr. 46.
Leer, Marienstraße 20.

Fertel zu verkaufen
Peter Groenewold, Fohlmhusen.
Fertel zu verkaufen
S. Huisinga, Steensfelderkofter.

Gehr schöne Fertel verkauft
Fr. Brahm, Boekzetelerschn.
Schöne Fertel
hat zu verkaufen
Hinrich Müller, Fohlmhusen.

Zu mieten gesucht
Berufstätiger Herr sucht zum 1. September in Leer sauberes möbliertes Zimmer mit Morgenkaffee. Preisangebote unter L 700 an die „OZ“, Leer.

Zu vermieten
2 möbl. Zimmer, geeignet für entl. 1 Herrn od. Dame, mit od. ohne Verpflegung zu vermieten. Zu erfragen bei der „OZ“, Leer.

Zum 1. September haben wir eine **Bierzimmer- und eine Fünfstücker-Wohnung** zu vermieten.
Victoria-Haus, Leer

Stellen-Angebote
Suche zum 25. 8. kinderliebendes **Mädchen** für dreiviertel Tag.
Esse Denkena, Leer, Wilhelmstraße 108.

Mädchen für die Vormittagsstunden, im Alter von 16-18 Jahren, gesucht
Leer, Wieringastraße 11
Auf sofort ein sauberes **Mädchen** für die Tagesstunden gesucht, nicht unter 18 Jahren.
Zu erfragen bei der „OZ“, Leer.

Vermischtes
Zugelassen 2 jg. Kinder gegen Erstattung der Unkosten abzuholen bei
Bernh. Weber, Meinerschn.

Nehme Bestellungen entgegen in prima schwarzem **Prektor**
Zentrum 0.60, bis 15 km Entfernung 0.65 RM., frei Haus Waggon frei Nordmoor, ab Leer 120.00 RM. Weitere Preise auf Anfrage.
Fritz Burrichter, Holtersehn in Offr.

Palast-Theater
Von heute (Donnerstag) bis einschl. Mittwoch
Hans Albers:
Savoy-Hotel 217
Ein Albers-Ucicky-Film der Ufa mit **Brigitte Horney, Käthe Dorsch, Gusti Huber, René Deltgen, Alexander Engel, Paul Westemeier, Hans Leibelt.**
Nicht allein der dramatische Höhepunkt des Films und seine Auswirkung — ein rätselhafter Mord und die Fahndung nach dem nicht weniger rätselhaften Täter — sondern jede Steigerung der sich entwickelnden Handlung, jedes Bild, jede Szene dieses Films wird Erleben voller erregender Spannung!
• **Der rote Faden / Eine Talsperre wird gebaut / Ufa-Woche**
• **Sonntag Jugendvorstellung: Der höhere Befehl**
• **Demnächst: Wenn der Hahn kräht / Max Schmeling's Sieg**

Anzeigen in der „OZ.“ haben großen Erfolg!
Deutscher Reichs-Krieger-Bund
(Kyllhäuser-Bund) e. V. Bezirksverband Aurich
Die Einwohnerschaft der Stadt wird zu den von uns bekannt gegebenen Veranstaltungen am Sonnabend und Sonntag herzlich eingeladen!
Wir bitten, der Stadt durch Ausschmücken der Häuser und Aushängen der Fahnen zu Ehren der alten Soldaten ein festliches Gepräge geben zu wollen.
Krieger- u. Militärkameradschaft Leer

Zur Herbstausaat empfehlen
Alderspörgel, Herbst- oder Stoppelrüben-Saat in verschiedenen Sorten und bester Ware
Geogr. **Joh. Laur. Huismans & Sohn, Leer** Fernruf 1824 2066
Unser Büro ist am Sonnabend, 22. ds. Mts., **geschlossen!**
Kreishandwerkerschaft Leer.

Empfehle in blaufischer Ware 2-4-pfund. Kochschellfische, Pfd. 35 Pfg., lebendfr. kopflos. Cabliau, Pfd. 20 Pfg., feinst. Goldbarschfilet, Pfd. 35 Pfg., ff. frisch aus dem Rauch prima fetten Schieraal, Fettbückinge, Makrelen.
W. Stumpf, Würde, Tel. 2316

Neues Delikatess-Sauerkraut 500 gr 16 Pfg.
Delikatess-Würstchen 1 Paar 15 Pfg.
3 Prozent Rabatt!
HamburgerKaffee-Lager **Thams & Garfs,** Paul Düvier, Leer **Hindenburgstr. 39**

Empfehle heute frisches **Hammelfleisch**
Aug. Graventein, Leer, Wilhelmstr. 106. Telefon 2427
Zum Sonntag:
Große junge Hähnchen
Franz Lange, Leer

Empf. in blauf. Ware 2-4-pfd. Kochschellfische, Cabliau o. A., Pfd. 25 Pfg., Bratschollen, 25 Pfg., Goldbarschfilet, 35 Pfg., Bratberinge, 20 Pfg., fr. geräuch. Fettbückinge, Schellfische, Makrelen, Goldbarsch und Aal, la Marinaden.
Fr. Graf, Rathausstr. 39A.

Empfehle lbdfr. 2-4-pfundige Kochschellfische, Pfd. 30 u. 35 Pfg., Seelachs o. A. 25 Pfg., Bratschollen 25 Pfg., ff. Goldbarschfilet, 35 Pfg., frisch ger. Fettbückinge, Makrelen, Schellfische und Aal, prima gefüllte Heringe.
Brabandt Leer, Ad.-Hilferstr. 24 Telefon 2252.

Am Sonnabend, dem 22. ds. Mts., keine Sprechstunde.
Loga. Dr. Geyken.

Empfehle aus eigenen Kulturen
Tomaten, Salatgurken, Spitz- und Wirsingkohl, Kohlrabi, zu Tagespreisen.
Schöne grüne Stangenbohnen zum Einkochen.
Erbeerspflanzen, aus einjähr. Anlage, 100 Stck. 2.50 RM.
Gärtneri Johann Coobs, Warfingssehn

Euterpe, Leer
Freitag 8 1/2 Uhr vollzählig
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes und unseres lieben Vaters danken wir herzlich.
Käthe Looden Ww. und Kinder.
Heisfelde.

Heute frisches **Kleinfleisch,** Pfd. 25 Pfg.
Aug. Graventein, Leer, Wilhelmstr. 106, Fernruf 2427

„Immerbrand“ Heißluft-Grudeherde **Vortrag mit Vorführung** morgen (Freitag) abend 8 1/2 Uhr „Upstalsboom“ (Janssen), Loga.
Bernh. Bohlsen, Leer

Sie legen Wert darauf — das Ihre Anzeige fehlerlos und geschmackvoll gesetzt wird, unterstützen Sie uns durch frühzeitige Aufgabe des Textes.
Kommen Sie nicht kurz vor Toresschluss!

Empfehle heute frisches **Kleinfleisch,** Pfd. 25 Pfg.
Aug. Graventein, Leer, Wilhelmstr. 106, Fernruf 2427